

===== MATERIALIEN - MATERIALIEN - MATERIALIEN - MATERIALIEN - MATERIALIEN - MATERIALIEN =====

Materialien der Redaktion "Gegen die Strömung"

NUMMER 7

Juni 1978 • Preis: DM 1.-

Inhaltsverzeichnis:

<u>Vorwort</u>	S.I
<u>I. Kritiken an der Gruppe um Karuscheit, Seefeld & Co. aus Gelsenkirchen:</u>	
A) Kritik an der Broschüre von Seefeld, "Krieg und Frieden in Europa und die Ostpolitik der BRD".....	S.1
B) Kritik an den Auffassungen von Karu- scheit & Co über den Marxismus-Leni- nismus und die "marxistisch-lenini- stische" Bewegung, isb.anhand der Broschüre: "Anmerkungen zum dialekti- schen Materialismus"	S.11
C) Kurze Bemerkungen zu dem neusten revi- sionistischen Erguß von Karuscheit&Co: "Unsere nächsten Aufgaben"	S.19
<u>II. Bemerkungen zur Entwicklung der rechts- opportunistischen Linie des KAB/RW</u>	
1. Abdruck des offenen Briefes an die ehemaligen Mitglieder des KABD vom Okt.76, der Redaktion von "Gegen die Strömung"	S.24
2. Statt Antwort auf unsere Kritik:Fest- halten am alten revisionistischen Trott!	S.33
<u>III. Kritik an der marxistisch-leninistischen Zeitung: "Womit beginnen?"</u>	S.40
<u>IV. Anhang:</u> Einige Bemerkungen zum revisio- nistischen Lehrbuch: "Grundlagen der marxistischen Philosophie", Moskau 58, das von Karuscheit&Co propagiert wird.	S.57

VORWORT für "Materialen Nr. 7"

Schwerpunkt dieser Nummer ist die Kritik an einer in Westdeutschland verstärkt in Erscheinung tretenden revisionistischen Strömung, die sich scheinbar mit großem Ernst der marxistisch-leninistischen Theorie widmet, in Wirklichkeit jedoch unter der Flagge der "konkreten Analyse" und des "philosophischen Studiums" - wie wir nachfolgend zeigen werden - lediglich revisionistische Machwerke verstümmelt als "eigene Leistung" auszugeben versucht.

Diese revisionistische Strömung, die ankämpft gegen die von ihnen als "aprioristisch" bezeichneten marxistisch-leninistischen Kräfte, die die marxistisch-leninistischen Prinzipien verteidigen, ist nur ein Abklatsch und eine Widerspiegelung der revisionistischen Parole: Prinzipien hin- Prinzipien her- "konkrete Analyse"- sonst gilt nichts mehr", die Chruschtschow aufstellte und in immer neuen Variationen von "marxistischen" Schwätzern, Universitätsprofessoren und Titorevisionisten, Eurokommunisten und eben von Karuscheit&Co(Gelsenkirchen) nachgeschwätzt werden.

Sie alle bilden eine große gemeinsame Front gegen den "Dogmatismus", denn sie sind "revolutionär" und "umstürzlerisch" gegen die "überholten Dogmen", gegen den Marxismus-Leninismus !

Widerlegen nun die Marxisten-Leninisten ihre brüchige Fliegenbeinzählerei anhand der Gesetzmäßigkeiten der Wirklichkeit, brüllen nun auch Karuscheit&Co., "Revolutionärer Weg" usw., genau wie seit langem schon die KPD/ML, die KPD und KBW etc. gegen den "Dogmatismus" - allerdings bei Karuscheit&Co. etwas vornehmer, eher adlig-blaublütig gefärbt - primitiver und plump die Schüler Dickhuts der "Revolutionäre Weg" !

Beide haben daher auch nicht zufällig begonnen "GEGEN DIE STRÖMUNG" zu bekämpfen.

Karuscheit&Co in der Broschüre "Unsere nächsten Aufgaben" S.19-21, mit dem Ergebnis, daß man die Opportunisten nicht Opportunisten nennen dürfe, daß KPD/ML,KPD,KBW etc.nicht opportunistisch wären, weil sie des öfteren ihre Linie wechseln würden und man sie daher als "marxistisch-leninistische" Bewegung betrachten müßte.Sie halten es nicht mit "Gegen die Strömung" erfahren wir, sondern man höre und staune mit ... Herrn Hegel! Nun, jeder so, wie es für ihn 'richtig' ist:

"Es dürfte sehr viel fruchtbarer sein, von den Gedanken Hegels ausgehend an die marxistisch-leninistische Bewegung heranzutreten, als sie damit abzutun, daß sie kleinbürgerlich, revisionistisch sei."(Karuscheit/Schröder, "Unsere nächsten Aufgaben", S.20)

Über solche und ähnliche pseudodialektische Weisheiten mehr dann im innern der "Materialen Nr.". .

Der "Revolutionäre Weg" verbringt seine Zeit damit, ebenfalls zum Philosophiestudium aufzurufen, kann aber nicht umhin, seine verletzte "Ehre" (s.S.23-38) durch primitive Ausfälle gegen "Gegen die Strömung" in einem nicht an uns, sondern

an die "Freundschaftsgesellschaft des Deutschen und Spanischen Volkes"(Ortsgruppe Frankfurt) gerichteten Brief zu "retten" ! (+)

Ohne auch nur auf eine einzige ideologische und politische Kritik einzugehen, die wir vor gut 1 1/2 Jahren an sie übtet, hauen sie in diesem Brief nach Dickhuts Manier auf die Pauke:

"Die 'Gegen die Strömung' bedient sich zweifellos trotzkistischer Methoden" heißt es, weil der KAB/RW in seinem Verfolgungswahn in jedem Demokraten einen "GDSler" sieht und sich darüber beschwert, daß jener- trotz ihrer impertinenten Fragerei- bei bestem Willen nicht erklären kann, ob er diese oder jene Auffassung hat.

Weiter heißt es:

"Sie (GDS) hat z.B. Adressen unserer Mitglieder gesammelt und verschiickt allerhand vulgär-marxistische Pamphlete (sog. Offene Briefe, Dazibaos usw.) an unsere Mitglieder oder verteilt sie auf einem Frap-Lager, in dem Wahn, uns so zu schädigen."

(Beide Zitate aus:"Brief des RW vom 20.9.77 an die Frap und die FGDSV, Frankfurt)

Obwohl eine solche "Kritik" nach dem Motto:Verleumde so viel, wie Du kannst, je mehr man lügt, um so mehr ist die Chance gegeben, daß etwas hängen bleibt!, im Grunde für sich selbst spricht, möchten wir dennoch dazu bemerken:

a) Wir "sammeln keine Adressen", sondern wir nehmen lediglich Bestellungen für unsere Publikationen entgegen. Wenn jemand vom "Revolutionären Weg" uns seine Adresse schickt, wird er auch mit unseren "Pamphleten" beliefert. Das ist seine Sache, nicht unsere!

Außerdem können unserer Meinung nach nur eingefleischte Revisionisten etwas "trotzkistisches" darin entdecken, daß eine Kritik an ihrer Organisation sich an ihre Mitglieder richtet und möglichst breit vertrieben wird. Wir können nur sagen: Antwortet doch bitte offen, wenn ihr offen kritisiert werdet und blöckt nicht rum wie Dickhut und Aust ! Aber auch hier gilt: Jeder so, wie es zu ihm paßt.

Nicht verwunderlich ist die 'neuste' Entwicklung des KAB/RW, der am 1.Mai 78 seine Namensänderung verkündet hat und sich jetzt "Gruppe Revolutionärer Weg" nennt, und voll den Kurs in den Hintern des KBW genommen hat.

Was Karuscheit&Co.und die "Gruppe Revolutionärer Weg" angeht, so verbindet sie nicht nur ihre Angst und tiefe Abneigung gegen den angeblichen "Dogmatismus", sondern ihre Strömung schwimmt auf der Welle der von der revisionistischen Führung der KP Chinas verbreiteten Kampagne gegen die marxistisch-leninistischen Prinzipien und gegen all jene, die sich eben die Verteidigung der Prinzipien zur Aufgabe gestellt haben.

(+)Dieser Brief ist zusammen mit einer Stellungnahme der FGDSV, Ffm. erhältlich über: R.Heinemann, Postfach 600321, 6000 Frankfurt/M.-60

Es ist daher auch kein Zufall, daß beide sich sehr "vornehm" und "kritisch" aus dem Kampf zwischen der revisionistischen Führung der KP Chinas und den marxistisch-leninistischen Parteien und Kräften heraushalten, angesichts des Kampfes um die Prinzipien die Nase rümpfen und auf das niedrige Niveau des "Marxismus in China und Albanien" verweisen, das mit ihrer Vorstellung von Marxismus nichts zu tun hat und verträumt auf die zu "erstellende konkrete Analyse" verweisen, um sich vom Kampf auf dieser profanen Welt angewidert abzuwenden. (s.dazu S.20 dieser "Materialen Nr.") Karuscheit & Co. widmet ein extra Kapitel seiner Broschüre "Unsere nächsten Aufgaben" dem Marxismus in China und Albanien, über das Verhältnis von Produktivkräften zu den Wissenschaften, in dem sie in großdeutsch kautkyanischer-revisionistischer Manier, die aus dem "niedrigen Stand der Produktivkräfte" zu erklärende angebliche "Niveaulosigkeit des primitiven Marxismus" in Albanien und China beklagen.

Diese Leute haben wirklich mit dem Marxismus-Leninismus nichts als dessen Verdrehung im Sinn und können genauso wenig wie die KPD/ML oder der KBW in irgendeiner Form als Teil der marxistisch-leninistischen Bewegung angesehen werden!

Leider in der Richtung dieselben Fehler, aber dennoch in zunächst unserer Meinung nach qualitativ anderem Rahmen, sehen wir die Fehler von "Womit beginnen?".

"Womit beginnen?" bekämpft die revisionistische Führung der KP Chinas und ist mit uns in vielen wesentlichen Fragen einer Meinung. Dennoch gibt es neben einigen theoretischen Problemen, über die wir uns eine fruchtbare Diskussion erhoffen, dennoch grundsätzliche Widersprüche und starke ideologische und politische Differenzen. In der hier nun veröffentlichten Kritik, die wir im Januar 1978 erstellten, werden diese Differenzen aufgeführt, wobei inzwischen durch die Herausgabe der "Kritik der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas" (Nr.7 von GDS), eine Reihe von Positionen von uns wesentlich sichtbarer nachstudiert werden können, als in der hier auf S.40 veröffentlichten Kritik.

(Etwa zur Frage des "Hauptwiderspruchs" in der Welt und den vier grundlegenden Widersprüchen, aber auch unsere Haltung zu den vier entmachteten Politbüromitglieder der KP Chinas, zur Frage des Kampfes "zweier Linien" und der monolithischen Partei, zu Stalin usw.)

Dennoch veröffentlichen wir diese Kritik an "Womit beginnen?", um die Diskussion zu dokumentieren - leider bis jetzt, Juni 78 ohne Antwort der Genossen von "Womit beginnen?".

Wie stets zu Beginn einer Polemik mit einer neu entstandenen Organisation können wir den Verlauf der Diskussion und die Entwicklung der zweifellos vorhandenen Widersprüche nicht vorhersagen.

Die Herausgabe dieser "Materialen Nr.7", nach einer längeren durch die umfassende Arbeit der Kritik an der revisionistischen Linie der KP Chinas bedingten Pause, soll gleichzeitig ihre Leser dazu ermutigen selber Beiträge zu schreiben, (etwa zum KB-Nord, die neuste Entwicklung bei KBW und KPF, bei KPD/ML und evtl. sogar auch zum KABD etc) aber auch Diskussionsbeiträge zu den Veröffentlichungen von "Gegen die Strömung", Kritiken und Anregungen.

I.

A Kritik an der Broschüre von H. Seefeld (Gelsenkirchen):
"Krieg und Frieden in Europa und die Ostpolitik der BRD"

Akademischer Abklatsch der Linie der modernen Revisionisten!

Aus dem Inhalt:

Vorbemerkung

1) Eine völlig falsche Voraussetzung:

"Verträge sind naturgemäß das Konzentrat der Politik"!

2) 1. Revisionistische Hauptthese:

Verringerung der Kriegsgefahr

2. Revisionistische Hauptthese:

Angebliche Anerkennung der Realität in Europa durch
die westdeutschen Imperialisten

3. Revisionistische Hauptthese:

"Westdeutsche Monopole können nicht selbständig
ihren politischen Weg gehen"

4. Revisionistische Hauptthese:

"Selbständigkeit Westdeutschlands besser für den
Weltfrieden"

5. Revisionistische Hauptthese:

"Die westdeutschen Politiker wollen den Krieg nicht"

3) Schlußbemerkung

Vorbemerkung:

Das die Verleugnung der marxistisch-leninistischen Prinzipien in der propagandistischen Praxis von Karuscheit & Co. "schöne Ergebnisse" zeigt, zeigt sich auch in der ach so konkreten - einem offensichtlichem Juristenhirn entsprungenen - "konkreten Analyse" der Ostverträge, der Broschüre "Krieg und Frieden in Europa und die Ostpolitik der BRD" von Seefeld. Eine Kritik dieser Broschüre offenbart, daß nichts, aber auch wirklich nichts, außer alten revisionistischen Leitsätzen die politische Linie dieser Leute bestimmt.

Wir müssen gestehen, daß wir selbst nach einer ersten oberflächlichen Betrachtung der Broschüre uns naiverweise beeindrucken ließen, bei näherem Hinsehen jedoch einen heilsamen Schock nach dem anderen bekamen.

Wir empfehlen daher ganz besonders all jenen, die in Karuscheit & Co. eine ernsthafte marxistisch-leninistische Kraft sahen oder sehen, das Studium unserer Kritik!

1.) Eine völlig falsche Voraussetzung: "Verträge sind naturgemäß das Konzentrat der Politik". (S. III)

Der Leitgedanke von H.S.' Analyse ist die Behauptung, daß die Imperialisten ihre Politik und die damit verfolgten Absichten genaustens in ihren Abkommen und wechselseitigen Communiques festlegen würden und man sie dann eigentlich - nur noch ausgerüstet mit den entsprechenden juristischen Fachkenntnissen - von dort abzuschreiben bräuchte, um eine marxistisch-leninistische Analyse eines imperialistischen Landes und seiner Politik "unter dem Aspekt von Krieg und Frieden" (S.I) zu erhalten.

"Naturgemäß findet sich die Politik eines Landes konzentriert in den Verträgen wieder, die es mit anderen Staaten abschließt." (S.III)

Somit wird aber gerade auf den Kopf gestellt, was die Geschichte unzählige Male über den Zusammenhang zwischen den Worten und Absichtserklärungen der Imperialisten, ob mit oder ohne Vertragssiegel, und ihrer wirklichen Politik, ihren Taten demonstriert hat. Diplomatische Akte, Verträge etc. sind nichts anderes als Hilfsmittel und Dekoration der Politik, die ein imperialistisches Land betreibt, in denen man nur Indizien, die Dokumentierung von Ansprüchen oder die mehr oder weniger verschleierten Absichten dieser Politik erkennen kann. Selbst die Geheimverträge, die H.S. hier gar nicht anspricht, in denen die Imperialisten ihre Beute untereinander aufteilen etc., und die der Realität sicher wesentlich näher kommen als jedes offizielle Abkommen, sind für sie nur ein Fetzen Papier, wenn sie über ausreichend viele Kanonen verfügen um darüber hinwegzugehen.

Seefeld kennt sicherlich die Ansichten des Marxismus-Leninismus zu dieser Frage:

" In der Tat, es wäre geradzu kindisch, wollte jemand den WORTEN der Diplomaten glauben, ohne ihre Taten zu berücksichtigen..."

Man braucht nur die TATSACHE der Zusammenkunft und der Besprechungen der Außenminister und der Staatsoberhäupter einiger Länder den Ereignissen, die ihnen folgten, gegenüberzustellen, und der naive Glaube an die Erklärungen der Diplomaten wird wie Rauch verfliegen." ("Die Ereignisse auf dem Balkan und in Persien", LW 15/218)

Aber H.S. "Spezialität" ist es nicht so "dogmatisch" am Marxismus-Leninismus festzukleben, sondern ihn - gemäß seinen Fähigkeiten - "schöpferisch weiterzuentwickeln". Im vorliegenden Fall entwickelt H.S. dagegen Lenin schöpferisch weiter und erklärt juristische Spitzfindigkeiten zum Konzentrat der Politik. Es wird sich zeigen, daß eine solche Auffassung 'naturgemäß' zum Revisionismus führt, und auch 'naturgemäß' vom Revisionismus stammt. (+)

Dieses Kokettieren mit den äußeren Formen, dem Wortgeklingel und dem Geflüster der Diplomatie, bringt es mit sich, daß H.S. den Inhalt, die verbrecherische Politik der Imperialisten indirekt dort verteidigt, wo ihre rechtliche Staffage attraktiver wird.

" Wie gesagt; hätte die Sowjetunion ihre eigenen Beziehungen an Westdeutschland von der vorherigen Ungültigkeitserklärung des Münchner Abkommens von Anfang an abhängig gemacht - niemand wäre es eingefallen, Unrat zu wittern." (S.42)

H.S. geht mit der ihm eigenen Bescheidenheit daran, von sich auf andere zu schließen! Wie H.S. meint, "findet sich die Politik eines Landes konzentriert in den Verträgen wieder": Gemäß seiner so zur Schau getragenen "Vorurteilsfreiheit" hat er erstmal von dem sowjetischen Sozialimperialismus gar keine Meinung und wittert auch sowieso nirgends Unrat! Erblickt er jedoch Verträge wird er aktiv und beginnt zu wittern!

(+) H.S., der sich sicherlich für einen "kritischen Juristen" hält, ist so sehr von Paragraphen und Vertragsklauseln begeistert, daß er nicht nur in denen, die zu Papier gebracht worden sind, den Schlüssel zum Verständnis der Politik sieht, sondern sogar in solchen, die gar nicht vorhanden sind.

" Nicht nur die Verträge, die geschlossen werden, sind Kennzeichen einer Politik, manchmal sind es noch mehr die Verträge, die nicht geschlossen werden." (S.82)

Damit ist dann wirklich alles unter den juristischen Hut bzw. die juristische Hülle gebracht, denn für jeden politischen Schritt der Imperialisten, der nicht in einem Vertragswerk festgehalten ist, findet sich sicher die Erklärung in einem, das nicht existiert.

Wir müssen jedoch gegen H.S. Vertragslogik fragen: Hätte sich auch nur ein Jota an den räuberischen Zielen beider Seiten geändert, wenn diese Ungültigkeitserklärung in den Verträgen gestanden wäre? Natürlich nicht?

Indem H.S. nicht den Klassencharakter der Staaten und der Politik, sondern ihre Verträge als Ausgangspunkt nimmt, kann er nur zu revisionistischen Schlußfolgerungen gelangen.

Mit diesem "Vorurteil" unsererseits wollen wir uns ein paar seiner Schlußfolgerungen genauer bei Licht ansehen!

2.) 1. revisionistische Haupthese: Verringerung der Kriegsgefahr

" Jedenfalls waren die USA seit dem Ende der fünfziger Jahre weniger geneigt, sich durch einen militärischen Überfall auf die Sowjetunion auf einen dritten Weltkrieg einzulassen. Diese Veränderungen hatten natürlich ihren Einfluß auch auf die Politik der BRD, die von dem lieb gewordenen Gedanken Abschied nehmen mußte, in nächster Zukunft mit der soeben aufgebauten Bundeswehr an der Seite der USA das Problem der Wiederherstellung des Deutschen Reiches in seinen alten Grenzen zu lösen." (S.36 'Der Moskauer Vertrag) (Unterstr. v. uns)

Die beiden zentralen Thesen dieser Ausführungen sind:

- a) " die USA ... sind weniger geneigt, sich ... auf einen 3. Weltkrieg einzulassen."
- b) " die Politik der BRD (mußte) Abschied nehmen" von der Lösung "der Wiederherstellung des Deutschen Reiches" mit Hilfe der Bundeswehr "in nächster Zukunft".

1. Die Wahrheit aber ist, daß durch die Entartung fast aller sozialistischen Länder insbesondere der Sowjetunion, die sich zu einer sozialimperialistischen Großmacht entwickelte, die Kräfte der Weltreaktion stärkte und die Kriegsgefahr vergrößerte, denn eine mächtige Bastion des Weltfriedens war verloren, und die Sowjetunion selbst wurde zu einem Kriegsherd.

Die Feststellung, nach der Entartung der SU hätte sich die Kriegsgefahr vermindert, behauptet zwangsläufig damit, daß ein sozialistisches Land die Kriegsgefahr nicht vermindert, sondern, daß das Bestehen eines sozialistischen Landes eigentlich der Grund für eine Erhöhung der Kriegsgefahr sei.

2. ist die Wahrheit:

Die Kriegsgefahr nach der Entartung der SU hat sich erhöht, weder waren die US-Imperialisten "weniger geneigt, sich auf einen militärischen Überfall auf die SU einzulassen", noch mußte der BRD-Imp. "Abschied von seinem liebgewordenen Gedanken nehmen". Ganz im Gegenteil. Die

revisionistische Entartung der SU und der anderen ehemals sozialistischen Länder war eine Kapitulation vor dem Druck des Weltimperialismus, der den Appetit des US-Imperialismus nicht nur in Asien (in ihrem Raubkrieg gegen Vietnam, Laos und Kambodscha) steigerte, sondern auch in Europa ihren Appetit (und den Appetit des westdeutschen Imperialismus ebenso) und ihre Kriegsvorbereitung ungeheuer anstachelte! Jede Statistik ihrer Rüstungsausgaben bestätigt dies sehr schnell.

Die albanischen Genossen schrieben schon am 4. März 1966 in "Gegenwartsprobleme der Diktatur des Proletariats"

" Die Tatsache, daß die modernen Revisionisten, geführt von den sowjetischen Chruschtschowisten die aggressiven Aktionen des amerikanischen Imperialismus ermutigen und unterstützen, macht die Gefahr einer imperialistischen Aggression, insbesondere gegen die sozialistischen Länder und die marxistisch-leninistischen Parteien, die die Sache des Friedens und der Revolution treu und konsequent verteidigen, die mutig gegen amerikanischen Imperialismus und chruschtschowschen Revisionismus kämpfen, noch aktueller." (S.8/9) (Unterstr. von uns)

Im Grunde widerkäut H. Seefeld nur den 1000-fach propagierten Unsinn der modernen Revisionisten, daß der westdeutsche Imperialismus und der US-Imperialismus durch die "Umstände" friedlicher geworden ist, zum 1001 mal. Aus dieser politischen Beschönigung des westdeutschen Imperialismus und der Bagatellisierung seiner Rolle folgen nun schön der Reihe nach die weiteren revisionistischen Hauptthesen.

2. revisionistische Hauptthese:

Angebliche Anerkennung der Realität in Europa durch den Westdeutschen Imperialismus.

Im Stil der moderaten Revisionisten füllt H.S. in ausgesprochen primitiver Weise die Seiten durch die immer wiederkehrende Formel vom "vernünftig gewordenen" und die "Zeichen der Zeit erkennenden" westdeutschen Imperialismus.

Hier eine kleine Auswahl:

- 1.) " Indem man dies (die Entstehung einer neuen, einigermaßen stabilen Staatsgewalt in der DDR, -Anm.) akzeptierte und der DDR auch offiziell die Ausübung der Hoheitsgewalt zugestand, erkannte man nicht mehr als die nicht länger zu leugnende Realität an." (S.71 Der Grundvertrag)

- 2.) "Mit dem Verzicht auf die Alleinvertretungsanspruch verzichtete die BRD daher auf etwas, das von den wirklichen Verhältnissen bereits überholt war und ihr keine Vorteile, sondern nur mehr Nachteile brachte. (S.43, Der Moskauer Vertrag)"
- 3.) "Lieferungen von ganzen Werken und Fabriken, Milliardenkredite zum Aufbau der sowjetischen Wirtschaft, Anerkennung des Status quo in Europa..." (S.51)

Hier zeigt sich wieder die Paragraphenreiterei von H.S., der aus der Unterschrift unter einen Vertrag, in dem die DDR als hoheitsberechtigt in ihrem Staatsgebiet bezeichnet wird, eine Anerkennung dieses Zustandes durch die westdeutschen Imperialisten ableitet, obwohl diese nach wie vor in Wirklichkeit diesen Zustand so schnell wie möglich ändern wollen.

Ist dem Verfasser nicht bekannt, daß sämtliche UNO-Reden von Brandt, Scheel etc. ausdrücklich die Ambitionen der Einverleibung der DDR beinhalten und bekräftigen? Steht es nicht jeden Tag in der Zeitung, wird das nicht in jeder Rede ausdrücklich bestätigt? H.S. selber schreibt in seiner Broschüre, daß "sie alles tun, um sie (die Grenzen, Anm.) zu ändern." (S.51) Was sollen dann aber solche Aussprüche, wie "Status quo anerkennen", "Verzicht auf den Alleinvertretungsanspruch"? Das ist ein Hohn, so etwas zu behaupten, angesichts der immer stärker werdenen Hetze des westdeutschen Revanchismus und der immer wieder betonenden Aussage, für ganz Deutschland zu sprechen - und sei es schon bei solch "kleinen" Punkten wie den Autoaufklebern und der Wettervorhersage. Selbst das Bundesverfassungsgericht (vielleicht überzeugt das H.S. als Superjuristen) hat ausdrücklich erklärt, daß der westdeutsche Imperialismus an der Wiedervereinigung und als Nachfolger des Deutschen Reiches festhält. Die westdeutschen Revanchisten halten also nach wie vor an ihrem Ziel fest, das "Großdeutsche Reich" wiederherzustellen, um Kräfte zu sammeln, um schließlich in einer Art und Weise, die dann wohl selbst Seefeld und Co. durch "Konkrete Belege", mit Hilfe des imperialistischen Krieges zeigen, wie wenig er jemals den Status quo anerkannt hat! (+)

(+) Die Aussagen von H.S. unterscheiden sich nicht von denen der Pseudo-marxistischen Organisationen:

KPD(RF): "Der Alleinvertretungsanspruch geht endgültig über Bord, weil er dem erwünschten weltweiten Vordringen des BRD-Imperialismus hinderlich ist." (RF 40/1973, S.3)

KBW : ".... Die BRD hat zwar nicht die Nachkriegsgrenzen anerkannt, aber mit der Formel, daß sie keine gewaltsamen Grenzveränderungen anstrebt, ist der gegenwärtig, unrealistische Anspruch vorläufig zurückgestellt worden." (KVZ Nr.1/197 , S.10)

Das könnte der Verfasser selber geschrieben haben.

3. revisionistische Hauptthese:

"Die westdeutsche Monopolbourgeoisie kann nicht selbständig ihren politischen Weg gehen".:

" Solange es (das Bündnis - AdV) existiert, muß die BRD sich der Führung durch die USA unterordnen, ist Sachverwalter der US-amerikanischen Interessen in Europa, auch wenn diese mit den eigenen übereinstimmen. Die westdeutsche Monopolbourgeoisie kann nicht selbständig ihren politischen Weg gehen, sondern muß sich der 'Globalstrategie' der USA anpassen..." (S.128/129)

Wie unterscheidet sich das noch von den revisionistischen DKP-Thesen von 1971, die H.S. auch noch schlecht abgeschrieben hat, denn die modernen Revisionisten gaben sich in ihrer These 24 noch scheinbar "linker", gestehen sie doch gewisse "Interessenkonflikte zwischen den US-Imperialisten und der Bundesrepublik" zu:

".... Die herrschenden imperialistischen Kreise unseres Landes gliedern sich trotz zunehmende Interessenkonflikte im wesentlichen in die Globalstrategie des US-Imperialismus ein, weil sie in diesem Bündnis eine Garantie ihrer Klassenherrschaft erblicken..."

Die Aussagen von H.S. über die Leugnung und Verharmlosung des Westdeutschen Imperialismus als selbständigen imperialistische Großmacht lassen sich noch beliebig verlängern:

"Juniorpartner der USA in Europa segelt die BRD weltweit in deren Windschatten." (S. 129)

Diese - von den "Windschatten"-Ausführungen der KPD/ML gut bekannten - Verniedlichungen des westdeutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus ist die passende Ergänzung und Hilfestellung für die nachfolgende sozial-chauvinistische Schlußfolgerung, daß man nur froh sein kann, wenn der westdeutsche Imperialismus selbständig wird. (s.4.revis. Hypothese) Wahrscheinlich muß erst einmal ein entsprechender Vertrag mit den USA abgeschlossen werden, damit H.S. sich Gedanken darüber macht, daß der westdeutsche Imperialismus sich längst auf dem Weg einer selbständigen Entwicklung befindet und einen gefährlichen eigenständigen Kriegsherd darstellt.

H.S. stellt den westdeutschen Imperialismus der 50er Jahre, wo der wdt. Imperialismus tatsächlich von den US-Imperialisten abhängig war, gleich, mit dem wdt. Imperialismus der 70er Jahre, einer starken imperialistischen Großmacht, die sich von den Folgen des 2. Weltkrieges längst erholt hat und einen Weg der selbständigen Entwicklung

eingeschlagen hat. Tatsache ist, daß er heute den US-Imperialismus herausfordert, man nehme nur z.B. das Brasilien-Atomabkommen etc., und mit einem starken ökonomischen und militärischen Potential und einem genau festgelegten politischen Kurs der wdt. Imperialismus viele Nationen und Völker der Welt ausbeutet und unterdrückt, sie bedroht und ihre Unabhängigkeit und Souveränität unterminiert. (siehe jüngstes Beispiel der BGS-Aggression in Mogadischu)

H.S. aber schreibt:

"Die Änderung der Grenzen in Europa liegt allerdings nicht in der Macht des westdeutschen Imperialismus. Er kann nicht darauf hoffen, in absehbarer Zeit selbstständig und gleichrangig mit den beiden Supermächten in den Kampf zur Neuverteilung der Welt einzutreten." (S.60)

Das ist deutlich! Und nichts als eine von vielen Inschutznahmen des wdt. Imperialismus in einer Broschüre, die vorgeblich der "Entlarvung des westdeutschen Imperialismus dienen soll"! In Wirklichkeit gibt es keinen Unterschied zu den diversen Pseudo-marxistischen Organisationen in dieser Frage. (+)

Ganz ähnlich wie bei den Pseudo-Organisationen paart sich bei H.S. die Unterschätzung des westdeutschen Imperialismus mit einer Überschätzung des sowjetischen Sozialimperialismus.

"Die Sowjetunion betreibt eine Aufrüstung und Kriegsvorbereitung,... die selbst die der USA übertrifft," (S.92) und läuft dieser angeblich "an Kriegsrüstung und Gefährlichkeit allmählich sogar den Rang ab." (S.33)

Der sowjetische Sozialimperialismus ist nicht nur aggressiver und gefährlicher, er bereitet sich auch auf einen Blitzkrieg vor:

"Daher (Wegen der "Durchschlagskraft des 'Blitzkrieges' im Sechstagekrieg" - AdV) wird diese Strategie (der Blitzkriegsführung - AdV) auch von der sowjetischen Armeeführung verfolgt." (S. 125)

(+) KPD (RF) : "Aufgrund der ungleichmäßigen Entwicklung kann der BRD-Imperialismus gegenwärtig jedoch nicht auf gleicher Stufe mit den beiden Supermächten in Konkurrenz treten." (RF 10/2)

KPD/ML : "Momentan sind die westd. Imperialisten verglichen mit den Supermächten in jeder Hinsicht zu schwach, um ihre revanchistischen Rückeroberungspläne zu verwirklichen zu können." (RM 5/74, S. 6)

4. revisionistische Hauptthese:

Selbständigkeit Westdeutschlands - besser für den Weltfrieden!

H.S. landet bei seinen Folgerungen ganz 'naturgemäß' dort, wo die Demagogie der westdeutschen Imperialisten ihn haben will: bei der Unterstützung ihrer Politik:

"Bei alle dem wäre es für den Weltfrieden noch am besten, wenn auch Westdeutschland den Weg der Selbständigkeit und tatsächlichen Unabhängigkeit von den Supermächten einschlagen würde."
(S.130)

Wenn man sich vor Augen führt, daß H.S. permanent von "Westdeutschland" oder "BRD" redet, kein einziges Mal aber vom westdeutschen Imperialismus zu reden wagt, also von einer ominösen Volksgemeinschaft ausgeht, wo nicht von den völlig entgegengesetzten Klasseninteressen des Proletariats einerseits und deren der westd. Bourgeoisie andererseits unterschieden wird, so stellt sich heraus, daß er sich mit dem Ratschlag: "Selbständigkeit Westdeutschlands besser für den Weltfrieden" rein gar nicht unterscheidet von den sozialchauvinistischen Tiraden der ML-Deutschlands oder der KPD/RF, die bekanntlich konstruktive Vorschläge für die Politik der Bonner Revanchisten unterbreiten, welche im Grunde genommen die imperialistischen Bestrebungen der westd. Imperialisten selbst ausdrücken, unabhängig von den anderen imperialistischen Großmächten ihre revanchistischen Pläne zu verwirklichen und das Ziel der Weltherrschaft anzustreben. Was kann dem westd. Revanchismus an der Broschüre von H.S. stören, die den westd. Revanchismus als "friedlich" hinstellt, ja sogar als "Friedensengel" aufpoliert - für den "Weltfrieden besser"? Will man aus dieser Position die Konsequenzen für die Praxis ableiten, führt das notwendigerweise zur Unterstützung der Bundeswehr, müßte man z.B. das Brasilien-Atomabkommen unterstützen usw. usf. (was man alles machen "müßte" kann bei den sozialchauvinistischen Organisationen nachgelesen werden)

Das heißt, sich auf einen Imperialisten stützen, um andere zu bekämpfen. Das hat mit Marxismus-Leninismus absolut nichts zu tun - das ist ganz plumper übler Revisionismus, kleinbürgerlicher Nationalismus.

(Ganz abgesehen davon, daß in der Aussage "tatsächlicher Unabhängigkeit" ja wieder die schon existierende Eigenständigkeit des westd. Imperialismus geleugnet wird.)

5. revisionistische Hauptthese:

"Die westdeutschen Politiker wollen den Krieg nicht".

Hinter Seitenlangen langatmigen Interpretationen verbirgt sich die These vom friedlich gewordenen westdeutschen Imperialismus, die H.S. kurz und bündig auf den Nenner bringt:

"Das heißt nicht, daß die Ostverträge bereits unmittelbare Vorbereitung eines Krieges sind und die dafür verantwortlichen westd. Politiker den Krieg wollen." (S. 96 "Konsequenzen der Ostpolitik")

Das verschlägt dem Leser im wahrsten Sinne des Wortes die Sprache!! Statt Entlarvung der realen Kriegsvorbereitung der westdeutschen Imperialisten werden die westdeutschen Politiker gar als Friedensengel hingestellt.

"Wollen nicht den Krieg" - das ist der Kern seiner Analyse.

3.) SCHLUSSBEMERKUNG

Die von H.S. propagierte und seiner Analyse zugrundeliegende politische und ideologische Linie ist nichts anderes als ein akademisch mit vorgespiegelter Wissenschaftlichkeit verbrämter Abklatsch der Linie der modernen Revisionisten und 'antirevisionistischen' Pseudomarxisten. Die zentralen revisionistischen Thesen, die ein aufmerksamer Leser hinter dem ganzen Wust von "Fakten", mit marxistisch-leninistischen Phrasen garniert, finden wird, laufen auf eine Leugnung und Verharmlosung der westdeutschen Imperialisten als selbständiger Kriegsherd, auf eine Leugnung seiner allseitigen Expansions- und Kriegsvorbereitungen hinaus!

Man muß der Wahrheit halber hinzufügen, daß er gezwungen ist natürlich auch hier und da etwas richtiges zu sagen und einige Fakten zu nennen, wie alle Opportunisten, denn für sie wie auch für ihn ist der Marxismus-Leninismus nur eine Krücke um seinen Opportunismus und Sozialchauvinismus zu verbreiten. (+)

Daher muß man die Broschüre einschätzen wie die der modernen Revisionisten und bürgerlichen Schreiberlinge, von denen Lenin jeden Marxisten-Leninisten und Revolutionär warnte:

" .. Keinem einzigen dieser Professoren, die auf Spezialgebieten der Chemie, der Geschich-

te, der Physik die wertvollsten Arbeiten liefern können, darf man nur ein einziges Wort glauben, sobald er auf Philosophie zu sprechen kommt. Warum? Aus dem Grunde nämlich, aus welchem man keinem einzigen Professor der politischen Ökonomie, der im stande ist, auf dem Gebiet spezieller Tatsachenforschung die wertvollsten Arbeiten zu liefern, auch nur ein einziges Wort glauben darf, sobald er auf die allgemeine Theorie der politischen Ökonomie zu sprechen kommt. Denn diese letztere ist eine ebenso parteiliche Wissenschaft in der modernen Gesellschaft wie die Erkenntnistheorie. Im großen und ganzen sind die Professoren der politischen Ökonomie nichts anderes als die gelehrt Kommiss der Kapitalistenklasse und die Philosophieprofessoren die gelehrt Kommiss der Theologen...."
(LW 14, 'Materialismus und Empiriokritizismus', S. 347)

-
- (+) Lenin brandmarkte schon diese Methode der akademischen Revisionisten, die mit "neuem Material auf das Publikum Eindruck machen wollen." (AW I, Marxismus und Revisionismus, S. 86)

B Kritik an den Auffassungen von H.Karuscheit &Co. über den Marxismus-Leninismus und der "marxistisch-leninistischen" Bewegung, insbesondere anhand ihrer Broschüre: "Anmerkungen zum dialektischen Materialismus" (Gelsenkirchen 77)

Prinzipienlosigkeit und Propaganda der Verschmelzung mit dem Opportunismus!

Aus dem Inhalt:

Vorbemerkung

1. Philosophische Ablenkung von der Theorie der proletarischen Revolution
2. Verbreitung statt Verbreitung der marxistisch-leninistischen Philosophie
3. Prinzipienlosigkeit und Propaganda der Verschmelzung mit dem Opportunismus
 - a) Ist jeder, der sich "Marxist-Leninist" nennt auch wirklich ein Marxist-Leninist?
 - b) Einige Bemerkungen zu den Prinzipien

Vorbemerkung:

H.Karuscheit &Co.von der Gruppe aus Gelsenkirchen hat eine 97 Seiten umfassende Broschüre mit dem Thema: "Anmerkungen zum dialektischen Materialismus" herausgegeben, deren Gesamtaussage darin besteht, daß alle Übel der "marxistisch-leninistischen" Bewegung aus der fehlenden Kenntnis der Geschichte der Philosophie von Plato über Spinoza bis Hegel bzw. auch Marx herrühren!

Ihre Kernaussage besteht darin zu propagieren: Studiert Philosophie, studiert Philosophie.. denn die Hauptfront des ideologischen Kampfes ist heute die der Philosophie.

Nachfolgend werden wir aufzeigen worin die politischen Konsequenzen dieser Propagierung heute führen!

1. PHILOSOPHISCHE ABLENKUNG VON DER THEORIE DER PROLETARISCHEN REVOLUTION.

Nun sind wir die letzten, die bestreiten, Welch' große Bedeutung ein umfassendes Studium des Marxismus-Leninismus hat. Aber man muß gegen alle Strömungen des Archivmarxismus kämpfen, die rufen: Zurück zu Marx!, um gegen Lenin anzutreten und die weiter rufen: Zurück zu den Frühschriften von Marx, auch wenn sie schon bei Marx klar den Gedanken der Diktatur des Proletariats und der Kommunistischen Partei entdeckten. Und wenn sie es ganz toll treiben, dann landen solche Leute wie H.K.&Co. mit ihrer Methode 'alles von Anfang an beginnend zu studieren' beim Studium der 'Urquellen', worunter sie dann Hegel, Saint-Simon, Ricardo, Spinoza etc. verstehen, zu dessen Studium sie als "Einstieg" aufrufen, um möglichst haargenau den Weg von Marx zurückzulegen, wie sie vorgeben.

Das alles sind natürlich von der Theorie des Marxismus-Leninismus meilenweit entfernte Vorstellungen!

Es kann jetzt der Einwand kommen: Ist denn der Marxismus-Leninismus als Theorie der proletarischen Revolution nicht eine Schlußfolgerung aus der Philosophie des Marxismus und der darauf beruhenden ökonomischen Theorie?

Das ist wahr, und trotzdem sind die mit einer solchen Fragestellung bezweckten Schlußfolgerungen falsch.

Kein ernsthafter Marxist-Leninist wird bestreiten, daß eine Kommunistische Partei sich nicht gegen Imperialismus und Revisionismus politisch und ideologisch behaupten können, wenn an ihrer Spitze nicht eine Gruppe von erprobten Marxisten-Leninisten steht, die UMFASSEND und nicht fragmentarisch den Marxismus-Leninismus studiert haben, also auch umfassend die Philosophie und die ökonomische Theorie des Marxismus-Leninismus beherrschen.

Aber das Studium des Marxismus-Leninismus als Theorie der proletarischen Revolution ist trotzdem in dem Sinne Voraussetzung für das Studium der Philosophie und der ökonomischen

Theorie des Marxismus-Leninismus, als die beiden letztgenannten Gebiete nur unter dem Gesichtspunkt der proletarischen Revolution studiert werden müssen!

Zunächst umfassend die Philosophie des Marxismus-Leninismus oder auch die Theorie der Kritik der politischen Ökonomie usw. studieren zu wollen, würde unbedingt dazu führen, daß man sich in Verästelungen untergeordneter Art verlieren wird, da man nicht die Kriterien zur Hand hat, Wesentliches von Unwesentlichem zu trennen. Wesentlich sind die Fragen der proletarischen Revolution, denn nur um die proletarische Revolution zu machen, mit dem Ziel der Errichtung des Kommunismus, nur um die von ihr aufgeworfenen Fragen zu lösen, muß die Marxistisch-Leninistische Partei die Philosophie und die ökonomische Theorie des Marxismus-Leninismus studieren; das ist ein wichtiger Punkt bei der Beantwortung der Frage nach der 'Bevorzugung' der Theorie der proletarischen Revolution gegenüber den Ablenkungsmanövern H.K& Co. jetzt Philosophie und die ökonomische Theorie des Marxismus-Leninismus zu studieren.

2. VERBREIUNG STATT VERBREITUNG DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PHILOSOPHIE!

Diese Leute betten aber weder den Kampf auf philosophischen Gebiet ein in den allseitigen Klassenkampf gegen den Revisionismus, sondern machen vielmehr den Teilbereich des Marxismus-Leninismus wie die Philosophie, zum entscheidenden Punkt ihrer Arbeit, noch verteidigen sie den dialektischen Materialismus wirklich, sondern sitzen stattdessen revisionistischer Philosophie auf und verbreiten und propagieren entsprechenden Unsinn:

- a) H.K& langatmige, nur auf-Eindruck-schinden abzielende, völlig uninteressante Ausführungen über Spinoza etc. sind einfach abgepinselt aus dem mehrbändigen revisionistischen Standardwerk "Geschichte der Philosophie", Berlin-Ost von 1962 .
- b) H.K.&Co haben überhaupt eine große Vorliebe für revisionistische Lehrbücher! So propagieren sie in einer anderen Broschüre "Deus ex machina" von 1977, daß Lehrbuch "Grundlagen der marxistischen Philosophie", Moskau 1958, das zentral politisch-revisionistische Thesen des XX. Parteitages der KPdSU und anderer Revisionisten "philosophisch" zu begründen sucht. (Kritik dazu, s.Anhang)
- c) Kein Zufall ist es auch, daß bei H.K.&Co.- die den Partei-aufbau heute als dringenste Aufgabe ablehnen und stattdessen Fragen der Philosophie in den Vordergrund rücken, Plechanow eine gewisse Anziehungskraft besitzt.

Es geht uns dabei nicht um eine Wertung der Verdienste Plechanows in der Verteidigung und Propagierung des Marxismus in Rußland in den zwanzig Jahren von 1883 bis 1903; nicht darum, daß nicht jeder Marxist-Leninist seine philosophischen Schriften studieren sollte.

Worum es uns in diesem Zusammenhang geht ist, daß er nie die Notwendigkeit einer Partei neuen Typs vollständig erkannt hat und gerade in der Frage des Kampfes um die organisatorischen Grundlagen der Partei neuen Typs mit den Opportunisten ging. Von da ab versank er immer weiter im

Sumpf des Opportunismus und Menchewismus und wurde zu einem Hauptideologen der revisionistischen II. Internationale.

Dies sollte all denen, die heute den Parteiaufbau ablehnen und Plechanow "neu entdecken" eine Warnung sein!
(s.dazu die Broschüre v.H.Karuscheit "Über die Entstehung des russischen Marxismus", 1977)

d) Hegel statt Marx oder wie H.K. die Welt vom Kopfstand aus sieht.

Als letztes soll hier nur noch die dummdreiste Behauptung dieser bürgerlichen Intellektuellen wie H.K.&Co. zurückgewiesen werden, die behaupten, daß die

"Dialektik von Hegel vollendet wurde." (S.23)
es angeblich

"genügte, die idealistischen Schwächen der Hegelschen Dialektik zu kritisieren; die Dialektik nicht noch einmal ausgearbeitet werden (mußte)" (S.29)
(zit.aus "Anmerkungen zum dialektischen Materialismus", von H.Karuscheit 1977)

Während MARX darüber sagte:

"..meine dialektische Methode ist der Grundlage nach von der Hegelschen nicht nur verschieden, sondern ihr direktes Gegenteil.. sie steht bei ihm auf dem Kopf, man muß sie umstülpen .."

("Das Kapital", MEW 23, S.27, Unterstr.v.uns)

Und STALIN erläutert in seiner großartigen Schrift "Über den dialektischen und historischen Materialismus":

"In Wirklichkeit haben Marx und Engels die Dialektik Hegels nur deren "rationellen Kern" entnommen, die Hegelsche idealistische Hülle jedoch beiseite geworfen und die Dialektik weiterentwickelt, um ihr moderne wissenschaftliche Gestalt zu geben".

(J.W.Stalin, "Kurzer Lehrgang", S.131)

3. PRINZIPIENLOSIGKEIT UND PROPAGANDA DER VERSCHMELZUNG MIT DEM OPPORTUNISMUS

a) Ist jeder der sich "Marxist-Leninist" nennt auch wirklich ein Marxist-Leninist?

Da von H.Karuscheit &Co, jegliche Verteidigung des Marxismus-Leninismus als "Dogmatismus" abgetan wird, sind solche "Antidogmatiker" gezwungen, jeden der sich auf den Marxismus-Leninismus beruft, besser seinen Opportunismus hinter dem marxistisch-leninistischen Namen zu verbergen versucht, seine dreiste Behauptung auch abzukaufen.

Da werden die verschiedenen opportunistischen bzw.revisionistischen ideologisch-politischen Linien der Pseudomarxistischen Organisationen als "naiver Opportunismus" bezeichnet, (s."Anmerkungen zum dialektischen Materialismus" v.H.Karuscheit, Gelsenkirchen 77, S.95)

nicht weil bei ihnen der Einfluß des modernen Revisionismus seinen Niederschlag gefunden hat, sondern -man höre und staune- : "weil man theoretisch so wenig gebildet und ausgebildet ist", "daß man sich über seine eigenen Anschauungen keine Rechenschaft ablegt. Diese Naivität (!) röhrt aus der Jugend der Bewegung, die eben erst entstanden ist und die Eierschalen ihrer Geburt noch nicht abgestreift hat. Man kann nicht von einem ausgeprägten, fest verwurzelten System des Opportunismus sprechen, auch wenn einzelne Fehler allmählich chronisch werden. Dagegen spricht schon der rasche Wechsel (!) vieler gestern als unumstößliche Weisheit verkündeter, heute wieder abgeschworener Theorien" (ebenda S.95, Unterstreichungen von uns)

Ja, sogar das von Lenin aufgezeigte Kennzeichen des Opportunismus: ständiger Linienwechsel, wird als Beleg für "naiv", aber marxistisch-leninistisch angeführt. Lenin dagegen lehrt:

"Seiner ganzen Natur nach geht der Opportunismus stets einer eindeutigen und unwiderruflichen Fragestellung aus dem Wege, er sucht eine Resultante, schlängelt sich zwischen Standpunkten hindurch, die einander ausschließen, bemüht sich, mit dem einen wie mit dem anderen, einverstanden zu sein.." ("Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück", Lenin-Werke 7, S.408)

Was H.Karuscheit &Co. uns da anbieten ist ein wahres Meisterstück der Verharmlosung und Vertuschung der verschiedenen revisionistischen Linien der Pseudomarxistischen Organisationen wie KPD/ML, KPD, KBW etc... ist es doch gerade ein Kennzeichnen des Opportunismus, heute das zu behaupten und morgen jenes, scheinheilig "Selbstkritik" zu üben, sich durch zu schlängeln, gerade um den offenen Kritiken der Marxisten-Leninisten zu entgehen!

Man darf also laut H.Karuscheit & Co. die Opportunisten nicht als Opportunisten bzw. Pseudomarxisten bezeichnen, da ja alles 'zer'fliest, keine 'ausgeprägte Linie' zu sehen ist, sie noch 'jung' seien etc.

Es ist kein Wunder, daß derjenige, der nichts von marxistisch-leninistischen Prinzipien hält, auch keine großen Anforderungen an diejenigen stellt, die sich selbst das Etikett von Marxisten-Leninisten anheften:

"Die marxistisch-leninistische Bewegung ist zur Zeit trotz aller ihrer Schwächen immer noch Träger der revolutionären Theorie- in einer zwar verkrüppelten Form; es gibt jedoch keinen anderen Träger des wissenschaftlichen Sozialismus... unsere Pflicht(ist es), uns an eben diese Bewegung zu wenden und sie zur Erfüllung ihrer historischen Aufgaben anzuhalten" ("Unsere nächsten Aufgaben", S.17, H.Karuscheit/A.Schröder, 78) (+)

Nebenbei bemerkt kann man auch hier wieder die Arroganz dieser Leute sehen, die sich dazu hochstilisieren 'die Bewegung anzuhalten' und 'dafür Sorge zu tragen' (S.147, ebenda) sich 'theoretisch zu bilden' etc. während sie selbst sich schon 'gebildet' genug finden, die Theorie der westdeutschen Revolution zu schaffen, bei der "breiten Masse" der "Marxisten-Leninisten" aber "die Hauptbetätigung auf praktischem Gebiet liegt." (S.147, ebenda)

H.Karuscheit &Co. geht aber noch weiter in seiner "dialektischen" Betrachtungsweise, will er uns doch weiß machen, daß der Opportunis-

(+) Einige Bemerkungen zu dieser Broschüre S.19

mus keine Klassenbasis hat und 'ein Ding an sich' sei und der moderne Revisionismus nicht seinen Niederschlag bei den "antirevisionistischen" Pseudomarxisten gefunden hätte :

"Die verschiedenen Organisationen sind nicht Ausdruck und Repräsentant einer gesellschaftlichen Kraft, einer wirklichen Klassenbewegung, sondern repräsentieren nur sich selbst. Ihr Opportunismus spiegelt nicht die materielle Lage und die Interessen einer bestimmten Schicht wie zum Beispiel der Arbeiteraristokratie wider - die von ihnen vertretenen Ideen sind in jeder Beziehung auf dem eigenen Mist gewachsen. Nur deshalb ist der ebenso rasche Aufschwung wie Zerfall einzelner Organisationen wie auch der ständige Wechsel der vertretenen Theorien möglich!"
("Anmerkungen zum dialektischen Materialismus", H.Karuscheit, S.95/96, Unterstr.v.uns)

Und weiter zu seiner "marxistisch-leninistischen", sprich Pseudomarxistischen Bewegung und ihren Führern:

"Kann man sagen, daß die betreffenden Organisationen die Klasseninteressen bestimmter Schichten oder Klassen vertreten, daß ihre Theorien der Ausdruck vor sich gehender Klassenbewegungen sind? Oder daß ein Ernst Aust oder ein Willi Dickhut bewußt gegen den Marxismus-Leninismus ankämpfen und ihn ersetzen wollen durch etwas anderes? Dagegen spricht schon der erstaunlich häufige Wechsel der vertretenen Theorien."
("Unsere nächsten Aufgaben", H.Karuscheit/A.Schröder, 78, S.3, Unterstr.v.uns)

Wen wundert es noch, wenn sie gar von einer:

"bestimmten Strömung in der westdeutschen marxistischen(!) Literatur..wie Altvater, Rabebl, Neusüß und andere.." reden.
("Anmerkungen zum dialektischen Materialismus", S.1)

Mit all dem degradieren sie den Begriff Marxistisch-Leninistische Bewegung zur leeren Hülse! Das ist keinesfalls eine Frage der Definition, es ist in erster Linie eine Frage der Haltung zum Marxismus-Leninismus selbst! Aber H.K.& Co. gehen dabei lieber so vor wie Kautsky, über den LENIN zu dieser Frage urteilte:

"Nebenbei bemerkt läßt sich Kautsky, wenn er die Nichtbolschewisten in Rußland, dh. die Menschewiki und Sozialrevolutionäre, als Sozialisten bezeichnet, dabei von ihrem Namen, dh. von einem Wort, nicht aber von der Stellung leiten, die sie tatsächlich im Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie einnehmen. Fürwahr, eine großartige Auffassung und Anwendung des Marxismus!" (W.I.Lenin, LW28, "Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky, S.230)

Um nicht als vulgär zu erscheinen, bemühen sich H.K.& Co. ihre kautskyanische Position als "dialektisch" auszugeben. So kritisieren sie "Gegen die Strömung" in ihrer Broschüre "Unsere nächsten Aufgaben", S.19 ff, weil "Gegen die Strömung" es ablehnt die pseudomarxistischen Organisationen nach ihrem 'marxistisch-leninistischen' Anspruch zu charakterisieren, sondern sie als Opportunisten charakterisiert, eben weil ihre Linie opportunistisch ist.
Das Argument von H.K.&Co.: "Gegen die Strömung" verstehe nicht was

eine dialektische Negation sei und wolle die 'marxistisch-leninistische' Bewegung einfach 'undialektisch', sprich mechanisch, negieren. H.K.& Co. vergleichen diese Bewegung malerisch mit einem Gerstenkorn, dessen Substanz erhalten bleiben müsse, auch wenn es sich 'dialektisch' verändere. So schreiben sie:

"Die dialektische, der Natur der Dinge entsprechende Negation wird so vollzogen, daß eine Entwicklung dabei herauskommt. Man kann ein Gerstenkorn negieren, indem man es zertritt. Auch das ist, so Engels, eine Negation. Jedoch sieht die der Dialektik entsprechende Negation anders aus: man legt das Korn in die Erde, damit es keimt, also von der Pflanze negiert wird; diese wiederum wird von ihren Früchten, einer ganzen Anzahl von neuen Körnern, negiert, welche man wiederum in die Erde legen kann usw. Auch die marxistisch-leninistische Bewegung muß negiert werden. Das heißt jedoch nicht, sie zu verwerfen, sondern sie aufzuheben, indem ihre jetzige Form vernichtet wird... Erinnert die erste, von Engels in dem obigen Beispiel als mechanisch bezeichnete Art der Negation nicht frappierend an "Gegen die Strömung" und seine Behauptung, die marxistisch-leninistische Bewegung würde gar nicht existieren? Diese Art des unhistorisch-mechanistischen Verständnisses hat schon in Hegel einen erbitterten Feind gefunden.... Es dürfte viel fruchtbarer sein, von den Gedanken Hegels ausgehend an die marxistisch-leninistische Bewegung heranzutreten, als sie damit abzutun, daß sie kleinbürgerlich, revisionistisch etc. sei."

Machen wir uns klar was H.K.&Co. da sagen. Man soll den Opportunismus nicht verwerfen, sondern im Gegenteil, man soll ihn aufheben, aufbewahren. Und wie?, indem man seine jetzige Form vernichtet, den Inhalt, die revisionistische Linie aber hegt und pflegt. Dafür sorgen dann schon die feinfühligen Hände unserer Obergärtner H.K.&Co!

Dieser ganze, den revolutionären Charakter der Dialektik verfälschende Unsinn ist nichts Neues, sondern lediglich aus diversen revisionistischen Lehrbüchern wie aus "Grundlagen der marxistischen Philosophie" von 1958 und "Geschichte der Philosophie" von 1962, abgepinselt.

Die Revisionisten 'bewiesen' mit einer solchen evolutionären Entstellung der Dialektik und der Eliminierung des revolutionären und niederreißen Elements in ihr, auch das Hinüberwachsen des bürgerlichen Staates in den sozialistischen 'ohne daß etwas kaputt geht'. Nach dem Motto: Den Opportunismus, den bürgerlichen Staat zerschlagen, wie ordinär! Wir sind 'Dialektiker', vornehme, "feinfühlige" (S.21, ebenda) Leute!

o) Verteidigung der marxistisch-leninistischen Prinzipien überflüssig?

H.Karuscheit & Co. werden kaum abstreiten, daß sie die Verteidigung der marxistisch-leninistischen Prinzipien als eine zentrale Aufgabe an der theoretisch-ideologischen Front leugnen. (Wir ersparen uns daher hier Zitate als Belege)

Sie werden auch weiter kaum abstreiten, daß sie diejenigen als "Dogmatiker", "Buchgläubige" etc. beschimpfen, die propagieren, daß:

- die Marxisten-Leninisten die Aufgabe haben, ihr Hauptaugenmerk auf die Grundfragen der proletarischen Revolution zu konzentrieren , die Grundfragen des Leninismus zu verteidigen und das Manöver der modernen Revisionisten mit den "neuen Bedingungen" als solches zu entlarven,d.h. zu verteidigen, daß der Leninismus der "Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution" ist, die zugleich die letzte Epoche in der Entwicklung des Kapitalismus ist und keine wesentliche Änderung und Entwicklung mehr erfahren kann.
Die Erfahrung der revisionistischen Entartung der Sowjetunion und zahlreicher ehemals sozialistischer Länder zeigt, daß letztlich die Grundfragen der Diktatur des Proletariats die entscheidenden Fragen des Kampfes zwischen Marxismus-Leninismus und modernen Revisionismus sind.
Ferner zeigt uns heute die in der KP Chinas herrschende revisionistische Linie , sowohl zur internationalen Lage als auch zum Aufbau des Sozialismus, daß die Revision der marxistisch-leninistischen Prinzipien ein unumgänglicher Bestandteil des Wegs der revisionistischen Entartung sind.
- Heute ist die Situation so, daß nach dem Verrat der modernen Revisionisten noch nicht allseitig die Trennungslinie zum modernen Revisionismus auf ideologischem und politischem Gebiet gezogen wurde und der moderne Revisionismus seinen Niederschlag in den pseudomarxistischen Organisationen gefunden hat und es unmöglich ist, eine gegen den modernen Revisionismus und Opportunismus unversöhnliche marxistisch-leninistische Partei aufzubauen, ohne Abgrenzung gegen alle Revisionisten und Opportunisten ib. dem Rechtsopportunisten.
- Dabei geht es nicht nur um eine theoretische "Widerlegung" des Opportunismus wie Karuscheit & Co das propagieren, sondern um die allseitige Abgrenzung in den Prinzipienfragen, denn gerade die Grundprinzipien Lenins über die Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution werden von den modernen Revisionisten als "dogmatisch", "überholt" etc. hingestellt, allein zu dem Zweck ihre konterrevolutionäre Politik als "schöpferische Weiterentwicklung des Leninismus" unter "neuen Bedingungen" etc. zu "begründen".
- Ohne die ständige Verteidigung der aus einem Guß bestehenden revolutionären Theorie des Marxismus-Leninismus wird man den theoretischen Bruch-und Versatzstücken - getarnt mit marxistisch-leninistischen Etiketten - von den Opportunisten aller Schattierungen, insbesondere den modernen Revisionisten aufsitzen und von den politischen Ereignissen der Gegenwart, ohne marxistisch-leninistischen Prinzipien,orientierungslos dastehen und den Provokationen der modernen Revisionisten mit ihren "neuen Phänomenen" aufsitzen oder man läuft Gefahr ungelöste Fragen und Problemen der proletarischen Revolution in den Vordergrund zu rücken, um vom Grundsätzlichen abgelenkt zu werden.
- Diese Aufgaben sind Voraussetzung, der erste Schritt, um von einer festen marxistisch-leninistischen Grundlage aus den Marxismus-Leninismus auf die Fragen anzuwenden, die für die positive Ausarbeitung der eigenen ideologischen und politischen Linie und der Linie zum Parteiaufbau geklärt werden müssen.

- Zusammengefaßt heißt das: Wer nicht den Prinzipienfragen den ersten Platz einräumt, im aktuell ideologischen Kampf gegen den modernen Revisionismus und seine Nachbeter nicht Stellung bezieht, ja ihm die Offensive überläßt, da man ja erst noch die "konkrete Analyse" machen muß, um die modernen Revisionisten und ihre Nachbeter überhaupt "widerlegen" zu können, wer also im Kampf gegen den modernen Revisionismus und seinen Nachbatern sich nicht auf die Prinzipien des Marxismus-Leninismus konzentriert und sich eindeutig und klar abgrenzt, wird bei seinen Analysen unbedingt ins Fahrwasser des modernen Revisionismus gelangen. Was dabei politisch herauskommt haben wir in der Kritik an der Broschüre "Krieg und Frieden und die Ostpolitik der BRD", von H. Seefeld aufgezeigt.

Durch die heutige Entwicklung in China haben Karuscheit & Co. einen starken ideologischen Ziehvater über den Chruschtschow-Revisionismus hinaus in Deng Hsiao-ping und Hua Guo-feng gefunden, die ebenfalls gegen den "Dogmatismus" und die "Prinzipienreiterei" wettern(*), und die nicht müde werden die "konkrete Analyse" zu propagieren, um ihre revisionistischen Anschauungen und ihre Attacken auf den Marxismus-Leninismus zu verstecken!

So nimmt es kein Wunder, daß sich Deng Hsiao-ping, KAB(RW), KBW und Karuscheit & Co. immer mehr annähern - trotz aller pseudotheoretischen Erklärungen wie "kritisch" sie doch wären.

Allen gemeinsam ist das Ziel, vom Kampf gegen den modernen Revisionismus abzulenken, um den Hauptkampf gegen einen angeblichen "Dogmatismus", in Wirklichkeit gegen den Marxismus-Leninismus zu führen.

Ist diese Übereinstimmung im Grundtenor ein Zufall? Nein, Karuscheit & Co sei gesagt: Wenn man sich nicht klar vom modernen Revisionismus abgrenzt wird man ihm folgen!

*) So polemisiert der österreichische Kommunistische Bund - ein Ableger des westdeutschen KBW - gegen die Kritik der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ) am Drei-Welten-Schema Deng Hsiao-pings (s. "Rote Fahne" Nr. 165 Zentralorgan der MLPÖ), die MLPÖ sei "Dogmatisch", denn sie begnügt sich damit, "sich auf das ständige Herunterbeten des Ausgangspunkts zu beschränken" (S.16 des Dokuments vom KBÖ) Ja, sie bringe "ihre tiefe Abscheu gegen jede Art von konkreter Analyse zum Ausdruck.." usw. usf.

CKurze Bemerkungen zu dem neusten Erguß von Karuscheit&Co.:
"Unsere nächsten Aufgaben" (Gelsenkirchen 78)

Neuster revisionistischer Erguß von Karuscheit & Co.

Aus dem Inhalt:

Vorbemerkung

1. Ablenkung von der Frage der Spaltung der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung und der politischen Fragen überhaupt!
2. Dummdreiste Verleumdung des Kampfes gegen den Opportunismus in der KP Chinas und der PAA
3. Dreckiger Chauvinismus gegenüber China und Albanien und die Propagierung der Theorie der Produktivkräfte

Schlußbemerkung

Vorbemerkung

Bei dieser Kritik beschränken wir uns auf die Kritik einiger charakteristischer Stellen der Broschüre, insbesondere aus dem Teil II. "Über die Rolle der Theorie in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung", sowie aus Teil IV. "Einige Lehren für Westdeutschland" und aus Teil V. "Schlußbemerkung!"

Wir haben innerhalb unserer anderen Kritiken an Karuscheit & Co die verschiedenen anderen Fehler dieser Broschüre bereits behandelt, sind aber der Meinung, daß insbesondere die oben genannten Abschnitte das Wesentliche dieser Broschüre und auch einige neue Gesichtspunkte aufdecken.

1. Ablenkung von der Frage der Spaltung der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung und der politischen Fragen überhaupt!

"Jahrelang, um nicht zu sagen ein Jahrzehnt lang, hat die Bewegung die verschiedensten politischen Fragen diskutiert, die je nach Lauf der spontanen Entwicklung aufgeworfen wurden, wie zum Beispiel die Sozialfaschismus-Frage, die Gewerkschaftsfrage, die Frage der Gegner der westdeutschen Revolution und nunmehr die Drei-Welten-Theorie(!)

In keiner dieser Fragen konnte und kann zur Zeit endgültige Klarheit erzielt werden, weil die theoretischen Voraussetzungen dafür fehlen. Solange dies der Fall ist ... möchten wir zu den politischen Problemen folgendes bemerken:

Unter den gegebenen Umständen gehören sie erstens nicht in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen und zweitens sollten wir uns bei der Diskussion darüber vor jeder vorschnellen und nicht gründlich erarbeiteten Meinung hüten".

(zit. aus Teil V. "Schlußbemerkung", S.143)

Das ist deutlich wie wir meinen:

Über ein Jahr, nachdem Genosse Enver Hoxha auf dem VII. Parteitag der PAA den Kampf gegen die revisionistische Drei-Welten-Theorie öffentlich begonnen hat, erklärt Karuscheit & Co: sie wurde "von der spontanen Bewegung aufgeworfen.."

In einer Situation der faktischen SPALTUNG der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung predigt Karuscheit & Co: Laßt die Finger weg von diesen Fragen, ihr könnt sie euch nur verbrennen, kümmert euch nicht um politische Fragen, sie stehen nicht im Mittelpunkt.

Hier zeigt sich ihre immer wieder durchbrechende spießdeutsche Abgeschlossenheit, ihre völlig fehlende innere Verbundenheit mit der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung, mit dem proletarischen Internationalismus überhaupt. Solche "Kleinigkeiten" wie die Spaltung der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung sind für solche Leute Fragen viertrangigen Kalibers-- stattdessen: lieber wird etwas mehr Spinoza gelesen.

2. Dummdreiste Verleumdung des Kampfes gegen den Opportunismus
in der KP Chinas und in der PAA.

Um die Erfahrungen des Kampfes der KP Chinas und der PAA zu verleugnen und zu einer - wie wir abschließend sehen werden - primitiven Gleichung "Stand der Produktivkräfte-Aufgaben der Theorie" zu kommen, behauptet Karuscheit&Co:

"Bei der Anwendung der Leitsätze des Marxismus-Leninismus brauchten sich die chinesischen Kommunisten nicht mit einer Vielzahl gegnerischer Theorien auseinandersetzen. Sie konnten auf das 'unbeschriebene Blatt' China mit sicherer Handschrift die Schriftzeichen der Revolution unter dem Banner des wissenschaftlichen Sozialismus, der Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin setzen, ohne die Spuren einer bürgerlichen Vergangenheit und des Opportunismus in der Arbeiterbewegung auszuradieren zu müssen." (zit. aus Teil II. "Über die Rolle der Theorie...", S.40)

Ein Spaziergang also, ein Klacks; in der Arbeiterbewegung, geschweige denn in der kommunistischen Bewegung gab es nichts zu bekämpfen, ja nicht mal etwas auszuradieren! Kein Wang ming, keine Trotzkisten, keine kleinbürgerliche Ideologie, alles 'rein positiv'. Dies ist eine dumme und offenkundige Lüge, mehr kann man dazu nicht sagen. Wozu Karuscheit&Co. so etwas fälscht, dazu später.

Und für den Kampf der PAA gegen Opportunismus und Revisionsismus behaupten sie herablassend:

"So wenig Albanien die Periode eines entwickelten Kapitalismus durchlief, so wenig mußten sich die albanischen Kommunisten mit entwickelten bürgerlichen Wissenschaften oder in größerem Maße mit opportunistischen oder revisionistischen Ideologien auseinandersetzen(!) Ähnlich wie in China sah sich der Marxismus in Albanien auf geistigem Gebiet keinem ausgewachsenen bürgerlichen Gegner gegenüber, gegen welchen er sein Lebensrecht zu behaupten hatte(!)". (S.46)

Wie auch ihre Lügen über die KP Chinas, so leugnen sie auch hier zB. den Kampf der damaligen Kommunistischen Partei Albaniens gegen die Tito-Agenten in der Partei oder den Kampf der PAA und des albanischen Volkes gegen Balluku ua.

Offensichtlich jedoch ist ihr Bestreben, von einem "chinesischen Marxismus" und "albanischen Marxismus" zu sprechen, ein nicht durch den Kampf gegen den Weltimperialismus und geleitet vom proletarischen Internationalismus geprägten Marxismus-Leninismus auszugehen, sondern einen "besonderen Weg" des Marxismus in China und Albanien festzustellen, wie seinerzeit Tito, um vermeintliche oder wirkliche Aufgabenstellungen für die internationale kommunistische Bewegung generell abzulehnen, bzw. vermeintliches oder wirkliches Nichterfüllen seitens der KP Chinas oder dann auch der PAA aus ihrer "nationalen Besonderheit" und ihrem "niedrigen Stand der Produktivkräfte" zu entschuldigen.

Nun wird sich mit Leichtigkeit eine solche "Entschuldigung" als eine große Unverschämtheit von Ignoranten bloßstellen lassen, wenn klar ist, daß ihre Schlußfolgerung lautet:

"Mit der Entfaltung der Produktivkräfte wächst die Bedeutung der Wissenschaften." (S.48)

3. Dreckiger Chauvinismus gegenüber China und Albanien und die Propagierung der Theorie der Produktivkräfte.

Mit der primitiven ökonomistischen Formel:

"Mit der Entfaltung der Produktivkräfte wächst die Bedeutung der Wissenschaften".(S.48)

kommen sie dahin, die große überragende Bedeutung der Theorie der chinesischen Revolution aber auch der albanischen Revolution kurzerhand mit einer Handbewegung abzutun, angesichts des damaligen "niedrigen Stands der Produktivkräfte" und schmeißen sich angesichts des hohen Stands der Produktivkräfte in Westdeutschland (und nicht wegen der Aufgaben der Revolution !!) in die Brust und verweisen auf die Notwendigkeit einer Kritik an Immanuel Kant! (S.37).

In ihrem vom Geist des 'Germanentums' geprägten deutschen Chauvinismus (+) verbinden sie ihre ökonomistische Formel mit "höheren" Aufgaben die sich den Marxisten-Leninisten Westdeutschlands stellen, weil sie Schlußfolgern: "niedriger Stand der Produktivkräfte ist gleich niveauloser, primitiver Marxismus"! :

"Die Aufgaben, die sich auf diesem Weg im ideologischen und theoretischen Kampf in Ländern wie Westdeutschland den Marxisten-Leninisten stellen, sind anderer und wesentlich umfangreicherer Natur als in Ländern wie China und Albanien. Das ist eine Folge der unterschiedlichen gesellschaftlichen Verhältnisse und letztlich der unterschiedlich entfalteten Produktivkräfte... (bei uns hat es) nicht den Anschein, als bestünden ähnliche Voraussetzungen, sondern müssen wir in weit höherem Maße den Kampf auf geistigem Gebiet führen".(S.53/54)

Diese Leute haben mit dem Marxismus-Leninismus rein gar nichts zu tun und mit ihrer ökonomistischen Idee, die auf die Fragen der THEORIE FÜR DIE REVOLUTION völlig unanwendbar ist, versuchen Karuscheit&Co. (nicht aus den Aufgaben, den großen und schweren Aufgaben der Revolution) die Bedeutung der revolutionären Theorie abzuleiten und eben der Kern der Kritik von uns an dieser ökonomistischen Formel ist, daß Karuscheit &Co. wie in allen Fragen so auch hier nicht die Interessen und die Aufgaben der proletarischen REVOLUTION zum Ausgangspunkt nehmen!

Schlußbemerkung

Unserer Meinung nach ist das Problem recht einfach, sich mit solchen Leuten wie mit Karuscheit&Co auseinanderzusetzen zu müssen:

-Solange in der revolutionären Bewegung Hegels idealistische Ansichten nicht durch das Studium Hegels selbst, sondern durch die Verbreitung von Karuscheit&Co bekannt sind werden wir uns Karuscheit&Co. vorknöpfen.

-Solange die revisionistischen Auffassungen auf dem Gebiet der Philosophie nicht die - übrigens stets die führende Rolle einnehmende revolutionäre politische Linie - umfassend und ernsthaft behindern, solange wird man ihr eben auch einen untergeordneten Platz einräumen.

Beginnt aber - wie es sich andeutet - die Führung der KP Chinas

(+) Derselbe Chauvinismus taucht auch auf S.140 "Einige Lehren für Westdeutschland" auf, wo sie propagieren:
"insbesondere von Plechanow lernen" (dem sie auch noch in Verleugnung der Lehren von MARX und ENGELS zuschreiben, die Gesetzmäßigkeiten zwischen Basis und Überbau herausgearbeitet zu haben, S.49) und der Unterschied zur Geschichte der russischen Revolution sei der, daß hier "die theoretische Arbeit um einiges schneller bewältigt werden kann.."(S.140)

zunehmend ihre revisionistischen Theorien auf politischem Gebiet "philosophisch" zu begründen, wird man ihnen auch mit dem dialektischen Materialismus antworten müssen, ebenso wie die von Karuscheit&Co gänzlich mißglückten Versuche, die opportunistischen Organisationen in "marxistisch-leninistische" Bewegung umzutaufen im Zwang zur Philosophie des Idealisten Hegel zu greifen oder revisionistische philosophische Lehrbücher von 1958 nachdrucken und wir ihnen dann mit der revolutionären materialistischen Dialektik ua. antworten mußten.

Es gibt unter der revolutionären Bewegung in Westdeutschland ein zunehmendes Interesse für theoretische Fragen und für das gründliche Studium der revolutionären Theorie, Das ist gut, ja sehr gut und die Marxisten-Leninisten müssen diese Tendenz unbedingt fördern und mit den Aufgaben des Aufbaus einer marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland verbinden. Wie auf allen Gebieten ist dies jedoch nur möglich mit Hilfe des Klassenkampfes gegen jene Kräfte, die die Bedeutung der marxistisch-leninistischen Theorie verfälschen!

Einer dieser Gegner ist eben ua. die von H.Karuscheit&Co. vertretene Strömung.

II.

Bemerkungen zur Entwicklung der rechtsopportunistischen Linie des KAB/RW.

Festhalten am alten revisionistischen Trott!

Aus dem Inhalt:

Einleitung

1. Abdruck des offenen Briefes von GEGEN DIE STRÖMUNG vom Oktober 1976 an ehemalige Mitglieder des KABD: Aufforderung zur Kritik und Selbstkritik!
2. Statt Antwort auf unsere Kritik:
Festhalten am alten revisionistischen Trott!
3. Die Philosophie des KAB/RW:
"Alles kam so wie es kommen mußte".
4. Organisatorischer Gewinn vor ideologischer Einheit

Schlußbemerkung

Einleitung

Der Brief trägt die Zeichen der Zeit, das heißt, er ist geprägt von der damaligen Linie von GEGEN DIE STRÖMUNG.

Zwei Punkte müssen heute kritisiert werden:

- S. 3, 1), werden die Länder Asiens, Afrikas, Lateiname-riks als "Brennpunkt der Weltrevolution" bezeichnet. Damit wird einerseits nicht herausgestellt, daß das BÜNDNIS zwischen den Proletariern der imperialistischen Ländern und den unterdrückten Völkern zur Vernichtung des Weltimperialismus unumgänglich ist, andererseits suggeriert, als ob es ein NACHEINANDER von Revolutionen gäbe, zuerst in Asien, Afrika, Lateinamerika, dann erst in den imperialistischen Ländern. Stalin aber betonte gerade die Ungleichmäßigkeit beim Reihen des schwächsten Kettengliedes der proletarischen Weltrevolution (Grundlagen des Leninismus, Peking, S.32-33)
- S.6 wird der "Vorschlag zur Generallinie.." als gutes Schulungs-material propagiert. Diesen Vorschlag halten wir heute vor allem deshalb für falsch, als es nötig ist, in der Schulung von den Grundschriften des Marxismus-Leninismus auszugehen, der "Vorschlag..." aber enthält auch neben revolutionären Positio-nen im Kampf gegen den modernen Revisionismus selbst falsche Positionen, die man in Gefahr gerät selbst zu vertreten, wenn man eben nicht von den marxistisch-leninistischen Grundschriften ausgeht.

1. Der offene Brief von GEGEN DIE STRÖMUNG vom Oktober 1976 an ehemalige Mitglieder des KABD: Aufforderung zu Kritik und Selbstkritik



BRIEF AN EHEMALIGE MITGLIEDER DES KABD

Liebe Genossen,

Seit Mai 1976 sind ehemalige Mitglieder des KABD aus dieser Organisation ausgetreten.

Die "Rote Fahne" des KABD reagierte - offensichtlich empfindlich getroffen - mit einigen größeren Artikeln. Bereits 1971 tauchten dicselben Schlagworte schon einmal auf - damals bei der KPD/ML: "Arbeiterfeinde", "Spalter", "Liquidatoren", "Massenfeindlichkeit"(Alles in RF 11/76), "Karrierismus", "Zirkelhauptling", "Lügen und Hetze gegen Genossen ..." (Alles in RF 13/76)

GETROFFENE HUNDE BEILEN!

Auch andere Organisationen haben auf diesen Austritt von Mitgliedern des KABD reagiert:

- Die "Rote Fahne" der KPD veröffentlichte einige Passagen aus der "Gemeinsamen Erklärung des KAB-Saar, KAB(RW), RJ(ML), KSG Frankf.". Wer allerdings die Erklärung kennt, wird sie in der RF kaum wiedererkennen. Die KPD-Schreiber haben sich fein säuberlich das herausgesucht, was ihnen in den Kram paßt!
- Die KPD/ML reagierte mit einem längeren Artikel, dessen Ziel offensichtlich nichts anderes - wie bei ihnen üblich - ist, als Mitgliederwerbung: "Da sich seit längerem .. Mitglieder und ehemalige Genossen des KABD auch an die KPD/ML gewandt haben .. , werden wir hier kurz auf einige Fragen zum KABD eingehen" (RM 30/76) Eine wahrhaft entlarvende Begründung!
- Der KB (Nord) widmet ebenfalls den Ausgetretenen einen Artikel, allerdings entrüstet darüber, daß sie selbst als "trotzkistisch-revisionistisch unterwandert" charakterisiert werden. Tenor ihres Artikels: Sie werfen den ehemaligen KABD/RJ/KSG-Mitgliedern vor, sie wendeten sich "nach rückwärts", womit gemeint ist, daß sie mit ihrer eigenen Vergangenheit abrechnen und die Linie und Politik des KABD kritisieren wollen. Dem KB wäre es wohl lieber, sie würden sich "nach vorne" - also zu ihnen - wenden! (AK 83/76)

Man sieht: Die diversen pseudomarxistischen Organisationen versuchen, die Ausgetretenen .. zu sich hin zu zerren, ohne oder nur mit einer oberflächlichen ideologisch-politischen Auseinandersetzung sowohl über die Linie des KABD als auch ihre eigenen Linie.

Wir halten es für wichtig, daß die von den ehemaligen Mitgliedern des KABD, RJ, KSG begonnene Auseinandersetzung in ihren ersten Veröffentlichungen fortgesetzt und vertieft wird.

Wir wollen hiermit der Aufforderung nachkommen, sich mit euren Ansichten auseinanderzusetzen, vor allem der "Gemeinsamen Erklärung des KAB-Saar, des KAB(RW), der RJ(ML) und des KSG-Frankfurt".

- 2 -

Gleichzeitig würden wir es begrüßen, wenn unsere eigenen Ansichten, unsere politische und ideologische Linie und unsere Linie zum Parteiaufbau sowie unsere Polemik gegen modernen Revisionismus und "antirevisionistischen" Pseudomarxismus studiert und kritisiert werden und fordern zur Auseinandersetzung und Kritik unserer Ansichten auf.

A

Im Gegensatz zu einer ganzen Reihe diverser anderer Gruppen, die sich von größeren Organisationen getrennt haben, wird in der "Gemeinsamen Erklärung" anhand einer thesenartigen Einschätzung des KABD zu verschiedenartigen Fragen unserer Ansicht nach gut herausgestellt:

- Die Schaffung und der Aufbau der Partei geht vor die Arbeit unter den Massen und die Bildung von Massenorganisationen:
"Die Rechten im KABD .. tun so, als sei die Avantgarde des Proletariats bereits gewonnen...". Sie "konstruieren .. eine eigene Theorie, um ihre 'Hauptseite Agitation' aufrechterhalten zu können."
- Gegen Abwertung der Theorie und gegen Ökonomismus:
"So wird im KABD die besondere Bedeutung der Theorie unter den heutigen Bedingungen des Parteiaufbaus einfach geleugnet."
- Gegen die Vortäuschung "wohlgeordneter Zustände" in der Organisation: Herausstellung des ständigen Kampfes zweier Linien.
- Die richtige Linie ist vorrangig gegenüber der Organisationsfrage: Gegen einen Organisationsfetischismus, der die Organisation als Selbstzweck betrachtet.
"Durch ein opportunistisches Kräftesammeln unter Umgehung der ständigen ideologischen Auseinandersetzung, wollen die Rechten den KABD zu einem 'unübersehbaren' Faktor machen".
- Gegen den Aufbau eigener "Königreiche in Rekordzeit" durch Senkung des politisch-ideologischen Niveaus.
- Herausgestellt wurde, daß die ideologisch-politische Linie vor die Klassenherkunft geht. Gegen die Theorie "Die Klassenlage garantiert den Klassenstandpunkt".
- Der proletarische Internationalismus als Angelpunkt
(Alle Zitate aus der "Gemeinsamen Erklärung")

B

Liest man aber die verschiedenen Veröffentlichungen des KAB(RW), RJ(ML) usw., so fallen etliche Widersprüchlichkeiten zu den oben angeführten positiven Punkten auf:

- Die "Revolutionärer Weg" - Ausgaben des KABD werden pauschal als "in der Hauptseite korrekt" bezeichnet, - und das ohne einen EINZIGEN BELEG!
- Ein weiterer Beweis der Inkonsistenz ist unseres Erachtens, daß als ideologisch-politische Grundlage das Studium der Grundsatz-erklärung des KABD sowie der RW 4 "Der Kampf um die proletarische Linie" empfohlen werden.

Unserer Meinung nach sind die Ausgaben des "Revolutionären Weg" und die Grundsatzerklärung des KABD KEINE DOKUMENTE DES MARXISMUS- LENINISMUS!

- 3 -

"Wir verteidigen die Grundsatzerkklärung" heißt es in der "Gemeinsamen Erklärung". Was aber steht in der Grundsatzerkklärung? Was steht nicht drin, was in einem wirklich marxistisch-leninistischen Grundsatzdokument auf keinen Fall fehlen darf?

(Im folgenden einige auffallende Punkte aus der Grundsatzerkklärung, ohne alle Fehler und ihre opportunistischen Ursachen im einzelnen und systematisch aufzudecken.

Die aufgezählten Punkte sind aber bereits ausreichend, um sagen zu können: Die Grundsatzerkklärung ist kein marxistisch-leninistisches Dokument.

Die Beweisführung im einzelnen sollte unseres Erachtens einer eurer eigenen wichtigen Aufgaben sein.)

1) Kennzeichnend ist, daß alleine von der Lage in Westdeutschland/Deutschland die Rede ist. Weder wird auf die allgemeine Lage in der Welt eingegangen, noch die grundlegenden Weltwidersprüche als Ausgangspunkt der Linie in Westdeutschland benannt, noch gar der Brennpunkt der Weltrevolution in Asien, Afrika, Lateinamerika auf Grund der gewaltigen Erfolge der Befreiungsbewegungen auch nur erwähnt. (Siehe GDS Nr. 3, S. 9 oder auch RF (MLPÖ) 160)

All das entspricht voll und ganz der Kritik STALINS an denen, die den Leninismus als Weiterentwicklung des Marxismus in der Epoche des Imperialismus ablehnten:

"Früher war es üblich, von der proletarischen Revolution in diesem oder jenem entwickelten Lande als von einer einzelnen, sich selbst genügenden Größe zu sprechen, die der einzelnen nationalen Front des Kapitals als ihrem Antipoden entgegengestellt wurde. Jetzt muß man von der proletarischen Weltrevolution sprechen, denn die einzelnen nationalen Fronten des Kapitals haben sich in Glieder einer einheitlichen Kette verwandelt, genannt die Weltfront des Imperialismus, der die allgemeine Front der revolutionären Bewegung aller Länder entgegengestellt werden muß." (STALIN, Grundlagen des Leninismus, Peking, S. 31, siehe dazu auch S. 28-34)

2.) Die Kernfrage der Revolution ist die gewaltsame Zerschlagung des Staatsapparates. Hier muß vor allem die Hauptkomponente, die Armee im bewaffneten Kampf des Proletariats und seiner Verbündeten zerstochen werden. Gerade die Zerschlagung der bürgerlichen Armee wird nicht als Aufgabe in der Grundsatzerkklärung genannt. Statt die reinigende Kraft für das Bewußtsein der Massen, die von der revolutionären Gewalt ausgeht, zu betonen, heißt es nur: "Die Anwendung von Gewalt durch die herrschende Klasse zwingt dem Proletariat den bewaffneten Kampf auf." (GE, S. 13) - also ein "notwendiges Übel" - . (Siehe Tesen, S. 38)

3.) Die Bauern als der Hauptbündnispartner des Proletariats auch in imperialistischen Ländern werden nicht genannt (siehe E. Hoxha, VI. Parteitagsbericht, S. 237), sondern nur in einer Reihe mit Mittelstand und Intelligenz als "Verbündete" erwähnt (GE, S. 13) (Siehe auch die Kritik der RF der MLPÖ/Nr. 161 am KBÖ in dieser Frage, S. 17-19)

4.) Die Existenz der Arbeiteraristokratie im Imperialismus wird zwar erwähnt, aber nicht aus den Extraprofiten der Imperialisten erklärt, die sie aus der Ausplunderung der unterdrückten Völker gewinnen. (Siehe dazu GDS, Sept. 76: Die Linie des KBW - mit dem Marxismus-Leninismus unvereinbar, S. 9-10, RF 161, S. 23 f)

- 4 -

5.) Die besondere Aggressivität des deutschen Imperialismus, der Revanchismus wird mit keinem Wort erwähnt.

6.) Die revisionistische "2-Wege-Theorie", nämlich eines revanchistischen und eines relativ "friedlichen" Weges des westdeutschen Imperialismus ist vor allem auf den Seiten 24-25, aber auch auf S.21 der Grundsatzzerklärung sichtbar: Entspricht es denn nicht der revisionistischen Rechtskartell-These, als "Ultrarechtsblock" zu bezeichnen? (x im Gegensatz zu SPD die CDU-CSU)

7.) Bezuglich West-Berlin wird nichts darüber gesagt, daß West-Berlin in nicht zu Westdeutschland gehört, sondern auf dem Territorium der DDR liegt. Daraus ergibt sich, daß der KABD auch West-Berlin als Land der BRD behandelt und sich ohne Bedenken auch in West-Berlin organisiert hat. (Siehe auch Publikationen des "Westberliner Komunisten")

8.) Die inneren Ursachen der revisionistischen Entartung in der DDR werden von der Grundsatzzerklärung geleugnet: "Die revisionistischen Führer in Moskau verwandelten nun die DDR ... mit Hilfe ihrer revisionistischen Lakaien..." in ein revisionistisches Land. (GE S.22)

9.) Der moderne Revisionismus wird zwar als ideologische Hauptgefahr in der Arbeiterbewegung genannt, nicht aber als dieselbe Hauptgefahr in den Reihen der Revolutionäre und Marxisten-Leninisten. (GE S.16) In der kommunistischen Bewegung wird die Gefahr des Linksopportunismus auf eine Stufe mit der Gefahr des modernen Revisionismus gesetzt: "Die Herstellung der Einheit der Marxisten-Leninisten und die Schaffung der Partei erfolgen .. in der Zurückweisung ultralinken und rechter Abweichungen" (GE S.28) Das führt in der Praxis dazu, den Kampf gegen angeblichen oder auch wirklichen "linken" Opportunismus an die erste Stelle zu setzen und zu den Kampf gegen die Ideologie des modernen Revisionismus in den Reihen der Revolutionäre und Marxisten-Leninisten zu sabotieren.

10.) Es wird nur allgemein gesagt: "Wir deutschen Kommunisten im KABD halten dem proletarischen Internationalismus unverbrüchlich die Treue" (GE S. 20) Welche Bedeutung aber der proletarische Internationalismus insbesondere unter den Bedingungen der chauvinistischen Hetze der modernen Revisionisten und anderer Opportunisten heute hat, welche Bedeutung er insbesondere hat, da der Brennpunkt der Weltrevolution in den Ländern der unterdrückten Völker liegt, wird (schon nicht mehr verwunderlich) gar nicht erwähnt.

Es zeigt sich: Die Grundsatzzerklärung des KABD ist ALLES ANDERE ALS EIN DOKUMENT DES MARXISMUS-LENINISMUS!

Auch die Kernaussagen zum Parteiaufbau in verschiedenen Nummern des "Revolutionären Weg" widersprechen dem Marxismus-Leninismus

Im "Revolutionären Weg" Nr. 4 "Der Kampf um die proletarische Linie" wird der Charakter einer Partei an der Klassenherkunft ihrer Mitglieder, nicht aber an ihrer Linie und ideologischen Basis festgemacht - genauso argumentierten die Chrusehtschow-Revisionisten gegen die chinesische und albanische "Bauernpartei" - Im RW Nr. 4 heißt es: "... im August 1969 setzte sich die Mitgliedschaft der KPD/ML im Überwiegenden Maße aus Schülern, Studenten und Lehrkräften zusammen .. Die Partei hatte also keineswegs den

- 5 -

Charakter einer kommunistischen Partei.." (Nr.4,S.5)

Im Überwiegendem Maße beschäftigt sich der RW Nr. 4 nur mit dem Problem, wie er diese gegen den Marxismus-Leninismus gerichtete Auffassung begründen kann.

Im RW Nr.10 wie auch in anderen Nummern (z.B. Nr.5) wird sichtbar: Wesentlich in diesen Nummern sind die in einer revisionistischen Partei erlernten Schlagworte Dickhuts gegen die marxistisch-leninstische Gesetzmäßigkeit des Parteiaufbaus. W.D. zielt dabei besonders - in Tradition Max Reimanns - auf die Revidierung dessen, was in den Schlußfolgerungen des "Kurzen Lehrgangs" über die Geschichte der KPdSU(B) unter anderem hervorgehoben wurde:

" Die Geschichte der Partei lehrt .. , daß die Partei der Arbeiterklasse ohne unversöhnlichen Kampf gegen die Opportunisten in ihren eigenen Reihen, ohne die Vernichtung der Kapitulanten in ihrer eigengn Mitten die Einheit und Disziplin ihrer Reihen nicht aufrechterhalten, ihre Rolle als Organisator und Führer der proletarischen Revolution, ihre Rolle als Erbauer einer neuen, einer sozialistischen Gesellschaft nicht erfüllen kann." ("Kurzer Lehrgang", S. 447). W.D. hat, statt von den sechs Schlußfolgerungen auszugehen, wie sie in der "Geschichte der KPdSU(B)" aufgestellt werden, ekklettisch fünf angeblich "grundsätzliche Seiten des Parteiaufbaus" erfunden; das entscheidende Prinzip des innerparteilichen Kampfes fehlt, wie bei Opportunisten nicht weiter verwunderlich.

Die hier angeführten Fehler im Parteiaufbau und in anderen grund-sätzlichen Fragen sind schon ausreichend, um ein Urteil über die Grundlagen des KABD zu fällen, über die Grundsatzerklärung und die "RW"-Ausgaben: Es handelt sich durchaus nicht um eine marxistisch-leninistische, vielmehr um eine rechtsopportunistische Grundlage, die auf der Ideologie des Revisionismus basiert.

C

- "Organisatorisch (nicht politisch) beginnen wir von vorne" (Zitat aus der "Gemeinsamen Erklärung")
- "... unsere weiteren Veröffentlichungen.. (die sich vorerst vor allem mit dem KABD beschäftigen werden)" (Aus der "Gemeinsamen Erklärung")
Unserer Ansicht nach sind die beiden Zitate Ausdruck zweier Linien in den Organisationen (KAB(RW), KAB-Saar, RJ(ML), KSG Frankf.).
- Im ersten Zitat drückt sich aus, daß der "alte" Weg" des KABD "mit neuen Schuhen" weiter gegangen werden soll.
Zwar sollen einige kosmetische Änderungen vorgenommen werden, vor allem eben die Bildung neuer Organisationen, politisch und ideo-logisch aber soll - laut Zitat - nicht begrochen werden.
Es wird für die ehemaligen Mitglieder des KABD entscheidend sein, ob sie sich für oder gegen diesen im Zitat ausgesprochenen Weg entscheiden.
- Im zweiten Zitat steht als vorrangige Aufgabe die Notwendigkeit der Kritik am KABD an. Die ehemaligen Mitglieder des KABD müssen konkretisieren, wie die "Beschäftigung" mit dem KABD aussehen soll.

D

Wir sind der Meinung, daß angesichts der bisher fehlenden politisch-ideologischen Abgrenzung vom KABD, angesichts der Propagierung der Grundsatzerklärung des KABD und anderer KABD-Dokumente die Kritik

- 6 -

am KABD für seine ehemaligen Mitglieder tatsächlich in einem gewissen Sinne vorrangig sein muß, das erste Ziel das erreicht werden muß.

Wir wollen skizzieren, wie wir diese Vorrangigkeit, dieses Ziel verstehen:

a) Wenn die Kritik am KABD gegenwärtig vorrangig sein soll, so darf nicht der Rahmen dieser Aufgabe als Teil der Frage nach der Schaffung einer marxistisch-leninistischen Partei gesprengt werden.

Die Kritik am KABD hat für die ehemaligen Mitglieder des KABD hauptsächlich die Aufgabe, damit mit sie mit ihrer Vergangenheit radikal brechen.

Darüberhinaus ist eine fundierte Kritik am KABD auch eine Hilfe für die Auseinandersetzung mit dem Pseudomarxismus in Westdeutschland, den die Revolutionäre und Marxisten-Leninisten - entsprechend dem jeweiligen Einfluß der pseudomarxistischen Organisation - bekämpfen müssen.

b) Wenn wir der Meinung sind, die Kritik am KABD sei vorrangig, so kann das keinesfalls heißen, nur das zu kritisieren, was in den Veröffentlichungen des KABD steht; denn es ist eine Hauptmethode des Opportunismus, das Wesentliche zu umgehen. Insofern stellt sich unmittelbar als Aufgabe - die zunächst vor allem der Kritik am KABD dient -, sich über die Kernfragen einer marxistisch-leninistischen Linie überhaupt, Über die Hauptpunkte im Kampf gegen den modernen Revisionismus im besonderen klar zu werden. Nur so kann man einen wirklich revolutionären Maßstab zur Beurteilung des KABD anlegen und zugleich langfristig die Perspektive für die Ausarbeitung und Aneignung einer eigenen marxistisch-leninistischen Linie erkennen.

Ein gutes Material zur Herausstellung dieser Kernfragen ist der "Vorschlag zur Generallinie der kommunistischen Bewegung" sowie die in der Polemik enthaltenen detaillierteren Kommentare der chinesischen Genossen.

Darüberhinaus können wir die grundlegende Schrift des Genossen STALIN "Grundlagen des Leninismus" empfehlen.

Unsere Ansichten und Ausführungen zum Thema Schulung finden sich in GDS Nr.3 sowie in den Materialien Nr. 3,4,6)

Durch eine solche Schulung werden die Theorie und der ideologische Kampf "mit einem Ziel vor Augen" studiert und geführt.

c) Gleichzeitig muß auch unserer Ansicht nach - zunächst noch dem Ziel der Abgrenzung vom KABD dienend - die erste Orientierung zur Auseinandersetzung mit den Organisationen beginnen, die man als nahestehend betrachtet, um so aus positiven und negativen Beispielen zu lernen.

- 7 -

E

Organisatorische Einheit ohne ideologische Einheit führt unweigerlich in den Sumpf des Opportunismus und Revisionismus. Es ist eine alte Vorstellung aller Opportunisten mit Hilfe einer organisatorischen Einheit die ideologische Einheit herzustellen. Besteht nicht die Gefahr, daß diese Vorstellung von den ehemaligen Mitgliedern des KABD übernommen wird? Oder ist sie nicht gar schon übernommen worden?

Sicherlich können bestimmte Organisationsformen dabei helfen, eine ideologische Einheit herzustellen. Aber nur wenn die Organisierung diesem Ziel dient, den ideologischen Kampf zu führen. Haben sich die ehemaligen Mitglieder nicht eine organisatorische Scheinwelt geschaffen? Es sind offensichtlich die Organisationsformen des KABD übernommen worden (ein eigener Jugendverband, ein eigener Studentenverband), ja selbst die Namen lehnen sich an die des KABD an.

Was soll zum Beispiel gegenwärtig eine Studentenorganisation? Steckt dahinter nicht die Perspektive des Aufbaus von Massenorganisationen? Der Aufbau einer Massenorganisation ohne Partei ist sehr problematisch, unter unseren konkreten Bedingungen gegenwärtig auf jeden Fall falsch.

Bei einem derartigen Organisationsfetischismus kommt vermutlich nichts anderes heraus als eine Fülle von Leitungen, Führungen, Abteilungen, die das ganze unübersichtlich und bombastisch machen, ohne daß dabei die Aufteilung der Organisationen eine begründete Funktion hat. Kerndilemma: Organisation vor ideologische Klarheit!

F

Sowohl bei der Sondernummer des KAB(RW) Frankfurt zum Tode Mao Tse-tungs als noch bei der Rebell-Nummer des RJ(ML) fällt vor allem auf, daß zahlreiche verschiedene Themen angesprochen werden. (Beim Rebell von Artikeln über die bürgerliche Demokratie über Zeltlagerberichte bis hin zu einem Artikel über neue Elektrostecker) Man gewinnt den Eindruck: Masse geht vor Qualität. Und das in einer Situation, in der es vorrangig auf die Konzentration auf das Wesentliche ankommt.

Darin spiegelt sich unseres Erachtens wider, daß man von dem großen Anspruch ausgeht, bereits eine mächtige Organisation zu sein, für die breit angelegte Agitation und Propaganda unter Jugendlichen wichtiger ist als die Frage des Parteiaufbaus im allgemeinen und die Auseinandersetzung mit dem KABD oder anderer revolutionärer und marxistisch-leninistischer Organisationen im besonderen.

Die Sondernummer des KAB(RW) ist insofern negativ, als der Eindruck erweckt wird, der KAB(RW) stelle bereits eine Kraft dar, mit der man zu rechnen hat: Über Kernprobleme der in dieser Nummer behandelten Probleme besteht aber keine eigene ideologische Klarheit.

Konkret: Es wird nicht behandelt, was an den Lehren Mao Tse-tungs allgemeingültig ist, was nur für die Länder der Dritten Welt und was nur für China gültig ist.

Es wird nicht die Bedeutung des X. Parteitags klar, insofern er gegen Lin Biao herausstellt, daß wir uns heute nach wie vor in der Epoche des Imperialismus befinden. Denn es wird gerade ein Artikel der Peking Rundschau abgedruckt, der Lin Biaos Äußerungen gerade zur Frage der heutigen Epoche erwähnt.

- 8 -

Die Bedeutung der Lehren Mao Tse-tungs für die Völker, die erst die neudemokratische Revolution durchführen, wird völlig rausgelassen.. und das angesichts der heutigen Weltlage, in der der Brennpunkt der Weltrevolution in Asien, Afrika und Lateinamerika liegt und der revolutionären Unterstützung für die neudemokratischen Revolutionen dieser Länder durch die Völker der imperialistischen Länder immense Bedeutung zukommt!

Zur ersten vom RJ(ML) herausgegebenen Rebell-Nummer:

Was kann man davon halten, daß bereits jetzt für die nächste Nummer ein Artikel über Werkzeugmaschinen angekündigt wird? Wer kann denn im Ernst glauben, daß derartiges gegenwärtig und auch in naher Zukunft sowohl den Mitgliedern des RJ(ML) als auch den revolutionären und fortschrittlichen Jugendlichen dabei hilft, über die revolutionären Aufgaben, die heute in Westdeutschland sich stellen, geschweige denn über den Aufbau einer marxistisch-leninistischen Partei im klaren zu werden!

Man braucht sich nur einmal die Hinweise für Schulungsleiter im Rebell anzusehen, die einer Parteischulung in einer starken kommunistischen Partei angemessen ist (mit Dias und Museumsbesuch).

Empfehlungen, jetzt Engels "Anti-Dühring" und Lenins "Materialismus und Empiriokritizismus" zu studieren, neben der Empfehlung von unzähligen anderen Schriften -

all das bietet mit Sicherheit keine klare Perspektive sondern gerade das Gegenteil: Es wird damit Verwirrung erzielt in einer ohnedies schwierigen Situation und kann sehr leicht zu einer Resignation führen aus dem Gefühl heraus, mit all dem nicht fertig zu werden, und dabei noch nicht einmal eine Perspektive zu besitzen, mit welchem Ziel ein derart umfangreiches Studium betrieben werden soll. (Siehe unseren Schulungsvorschlag S.6)

G

Sehen wir uns zum Schluß noch einmal die anfangs von uns aufgeführten positiven Ansätze an und vergleichen wir sie mit der - allerdings nur kurzen - Entwicklung der 4 aus der Trennung vom KABD hervorgegangenen Organisationen, die die "gemeinsame Erklärung" herausgegeben haben, so zeigt sich doch eine gefährliche Entwicklung, gegen die ein entschiedener Kampf nötig ist:

- Statt der klaren Perspektive auf längere Sicht, für die Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei zu arbeiten, bereits jetzt wieder Agitation, wie sie sich im Rebell 3/76 ausdrückt.
- Aus der Wendung gegen die Abwertung der Theorie ist eine allgemeine Verzettelung geworden. Es wird überhaupt nicht klar, mit welchem Ziel das Studium der Theorie erfolgen soll; gleichzeitig fällt eine hektische Handwerkelei ins Auge.
- Obwohl es bei einer Trennung von einer opportunistischen Organisation zu erwarten wäre, daß es unter den Ausgetretenen zu einer - sicherlich positiven und wünschenswerten - Auseinandersetzung über die ideologischen und politischen Aufgaben käme, bei der erst das Ergebnis eine einheitliche Organisation wäre, wurden gleich nach dem Austritt vier verschiedene Organisationen gegründet; nicht etwa auf Grund unterschiedlicher politisch-ideologischer Auffassungen, sondern als einfache Übernahme der Organisationsstrukturen des KABD. Soll hier nicht auch der Eindruck "wohlgeordneter Zustände" erweckt werden - und wenn auch nur gegenüber den im KABD hämisch Lauernden?

- 9 -

- wird nicht durch die Art und Weise des Fortbestehens verschiedener Organisationen, durch die ganze Aufmachung des Rebell zum Beispiel, bereits ein neues "Königreich" aufgebaut?
- Aus welchen Gründen wird heute noch eine eigene Organisation für Studenten beibehalten, den KSG? Soll sie die Masse die Masse der Studenten organisieren? Oder sollen die Studenten, die wirkliche Marxisten-Leninisten sind oder auf dem Weg sind, es zu werden, von der Hauptaufgabe des Parteiaufbaus ferngehalten werden? Spiegelt sich da nicht vielleicht die selbst kritisierte Theorie "Die Klassenlage garantiert den Klassenstandpunkt" wider?
- Ist der proletarische Internationalismus jetzt wirklich Angel-punkt?

* * *

Wir fordern alle Mitglieder des KAB(RW), KAB-Saar, RJ(ML) und KSG Frankfurt auf, unseren Brief all ihren Mitgliedern zugänglich zu machen und ihn zu diskutieren, nicht nur intern sondern auch in ihren Organen.

Wir begrüßen jede Diskussion mit allen Mitgliedern der angesprochenen Organisationen, sowohl im Rahmen ihrer jeweiligen Organisationen als auch auf persönlicher Ebene und sind unsererseits zu einer solchen offenen Diskussion bereit.

Redaktion von
GEGEN DIE STRÖMUNG
marxistisch-leninistisches
Organ für Westdeutschland

"Um in organisatorischer Hinsicht Ordnung zu schaffen, muß man vor allem in ideologischer Hinsicht Ordnung schaffen, einen Kampf der proletarischen Ideologie gegen die nichtproletarische entfalten." (Mao Tse-tung, Zur Feier des 50. Jahrestags der KPCH, S.35)

2. Statt Antwort auf unsere Kritik: Festhalten am alten revisionistischen KABD-Trott!

Eine offizielle Reaktion auf diesen Brief gab es bis heute nicht. Wir erfuhren bestenfalls, daß es ein Fehler gewesen sei, den oben abgedruckten Brief an die "ehemaligen Mitglieder" adressiert zu haben und nicht, wie es "üblich" ist, den Dienstweg einzuhalten, also wir uns erst an die "Leitung" hätten wenden müssen...

Im August 77 erschien "Dazibao 3", Organ von ehemaligen Mitgliedern des KAB/Saar (die auch zusammen mit dem KAB/RW die "Gemeinsame Erklärung" unterschrieben hatten).

In dieser Veröffentlichung wurde anhand des "Revolutionären Wegs Nr. 1" scharf und überzeugend die Vorstellungswelt vom KAB/RW (Frankfurt) und KAB/Saar aufgedeckt und kritisiert. Auch auf diese Kritik antwortet der KAB/RW und der KAB/Saar nicht.

So ergibt sich nun das beschämende Fazit, daß der KAB/RW (Frankfurt) und der KAB/Saar ganz in der Tradition der Opportunisten jede Kritik unbeantwortet läßt, bzw. Kritiker in den eigenen Reihen einfach ausschließt. (+)

Angesichts dieser erschreckenden negativen Entwicklung, wie auch in jüngster Zeit ihre Anlehnung an die Positionen von H. Karuscheit & Co (Kritiken an dieser Gruppe aus Gelsenkirchen in dieser Nummer), oder ihre Hinwendung an die revisionistischen Positionen des KBW, lassen uns nur noch die Möglichkeit, Kernpunkte der Linie des KAB/RW noch einmal knapp zu kritisieren, um aufzuzeigen, wie solche Positionen zum totalen Opportunismus führen.

Festzuhalten ist, daß der KAB/RW bis heute noch nicht auf die Kritik von "Gegen die Strömung" an der "Grundsatzerkklärung" des KABD und auf weitere Kritiken von "Gegen die Strömung" und dem "Dazibao" einging und daß sich der KAB/RW andererseits nicht wirklich von den Grundlagen des KABD distanziert hat.

So wird im "Revolutionären Weg" Nr. 1 der KABD unentwegt als ehemals bzw. noch marxistisch-leninistisch hingestellt, der leider entartet sei. Hier ein paar Kostproben:

"Diese enge Verbundenheit macht eine Loslösung sicher schwer, wenn eine Organisation entartet.." (RW 1, S.33)

"Im Statut begründet der KAB/RW seine Existenzberechtigung mit dem Fehlen der Partei damit, daß der KABD dieses Ziel aus den Augen verloren hat..." (RW 1, S.35)

"Wenn eine Organisation, wie der KABD, den Parteidgedanken praktisch und theoretisch aufgibt..." (RW 1, S.38)

usw. usf.

(+) Im KAB/Saar die Genossen vom "Dazibao", im KAB/RW all jene, welche sich gegen die philosophischen Ablenkungsmanöver der Karuscheit/Seefeld & Co.-Linie gewehrt haben.

All diese Zitate zeigen, daß früher (vermutlich solange wie die heutigen Mitglieder des KAB/RW noch im Dickhut-KABD 'führend' waren) der KABD als nicht entartet und als eine das Ziel des Parteiaufbaus verfolgende Organisation angesehen wird!

Selbst eine nur oberflächliche Kenntnis der Dokumente des KABD-Dickhuts beweist jedoch schnell, daß diese Organisation niemals marxistisch-leninistisch war und daher natürlich auch nicht 'entarten' kann!

Inzwischen konzentriert sich der KAB/RW darauf, einen Stammplatz unter den 'Großen' zu erhaschen. Nach anbiederndem Lob für den KBW ("Außer uns und dem KBW...", in Stellungnahme vom 29.10.77, S.1), fordert der KAB/RW in dieser Stellungnahme ganz in der Tradition des ökonomistischen KABD und KBW: "uneingeschränkte Pressefreiheit", "Verbot jeder chauvinistischen Propaganda", sowie die "35 Stundenwoche" usw. (+) Gleichzeitig besteht der KAB/RW darauf, daß KABD, KPD, KPD/ML "marxistisch-leninistisch" seien, wenn auch auf dem Weg der Entartung!

Auch in einer Erklärung des KAB/RW vom 12.11.77 zeigt sich nicht nur sein Versöhnertum gegenüber dem KABD, sondern auch gegenüber anderen pseudomarxistischen Organisationen:

"Die Vorgehensweise der Organisationen KBW, "KPD", KPD/ML, KB, KABD und des Arbeiterbundes für den Wiederaufbau der

-
- (+) Das sind dieselben opportunistischen Parolen Kautskys von 'allgemeiner Freiheit', die die Freiheit an sich propagiert, losgelöst vom Klassenstandpunkt.

Stalin hat diese opportunistische Haltung treffend charakterisiert:

"Das Gerede der Kautsky und Konsorten über allgemeine Gleichheit, über "reine" Demokratie, über "vollkommene" Demokratie usw. ist eine bürgerliche Verschleierung der unzweifelhaften Tatsache, daß eine Gleichheit zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern unmöglich ist. Die Theorie der "reinen" Demokratie ist die Theorie der Oberschicht der Arbeiterklasse, die von den imperialistischen Räubern gezähmt und gefüttert wird. Sie wurde geschaffen, um die Eiterbeulen des Kapitalismus zu verdecken, den Imperialismus zu übertünchen und ihm moralische Kraft im Kampf gegen die ausgebeuteten Massen zu verleihen. Unter dem Kapitalismus gibt es und kann es keine wirklichen "Freiheiten" für die Ausgebeuteten geben..." (Stalin, Grundlagen des Leninismus, Peking, S.52)

Da wird der KAB/RW sich auch nicht herausreden können, daß diese Forderungen ihre Bedeutung haben für den kommenden Sozialismus (oder mit ähnlichen KBW-Schwänken von wegen 'Übergangslösungen'), denn für den Sozialismus gilt:

"Die Diktatur des Proletariats kann keine "vollständige" Demokratie für alle, sowohl für die Reichen als auch für die Armen, sein..." (ebenda, S.51)

Kurzum, man sieht, daß der KAB/RW bei diesem Treffen in bester Gesellschaft war und ganz und gar nicht unangenehm auffiel!

KPD nach dem Treffen vom 29.Oktober 1977 zeigt nochmals:
Die größte Gefahr für diese Bewegung ist nicht das drohende Verbot, sondern die Gefahr der völligen Entartung."
(Erklärung vom 12.11.77,S.I)

Der KAB/RW geht nicht darauf ein, welches die Bedingungen sind von einer marxistisch-leninistischen Bewegung zu reden, bzw. dieser Bewegung bestimmte Organisationen zuzuordnen, nein, ihm genügt anscheinend das "K" oder "ML" im Namen, um sich mit diesen Organisationen als "Marxistisch-leninistische"-Familie an einen Tisch setzen zu dürfen. Der KAB/RW bekräftigt noch weiterhin seine Haltung, indem er von der "Gefahr der völligen Entartung" spricht und dabei weder darauf eingeht wovon diese Organisationen überhaupt entarten sollen, noch wieviel oder wiewenig diese Organisationen entartet sind.

Interessieren wird sicherlich auch, welche Haltung der KAB/RW zur Debatte um die "3-Welten-Theorie" und zum XI.Parteitag der KP Chinas einnimmt.

Aktuell hätte man erwartet, daß der KAB/RW in der Nr.1 des "Revolutionären Wegs" vom April 77 zumindest im Ansatz auf die "3-Welten-Theorie" und auf die Dokumente des VII.Parteitags der Partei der Arbeit Albaniens eingeht. Jedoch nichts von alldem. Was findet man stattdessen? In Nachahmung von Hua Guo-feng wird plötzlich die Schrift Mao Tse-tungs über "Die 10 großen Beziehungen" propagiert. Wenn diese parallele Propagierung schon zu denken gab, erhält man bei dem darauffolgenden Artikel "Bemerkungen zu drei Propagandalösungen zum Proletarischen Internationalismus", S.15/16, mehr Aufschluß.

Kennzeichnend für den gesamten Artikel ist, daß nicht der Inhalt dessen, was der Proletarische Internationalismus von den Marxisten-Leninisten eines jeden Landes fordert, dargelegt wird, die LENIN zusammenfaßte als:

".die hingebungsvolle Arbeit an der Entwicklung der revolutionären Bewegung und des revolutionären Kampfes im eigenen Lande, die Unterstützung (durch Propaganda, durch moralische und materielle Hilfe) eben eines solchen Kampfes, eben einer solchen Linie und nur einer solchen allein in ausnahmslos allen Ländern."
(LW 24,S.60)

Sondern man läßt sich Seitenlang darüber aus, wie die Geschichte der Lösung entstanden ist:

"Proletarier aller Länder, unterdrückte Völker und Nationen, vereinigt euch!"(RW 1,S.15) Und um wahrscheinlich keine Zweifel aufkommen zu lassen, zitiert der KAB/RW die bekannte Lösung im Zusammenhang mit der revisionistischen Lösung:

"Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, Völker wollen Revolution."(RW 1,S.16)

Wie in der "Gemeinsamen Erklärung" von MLPÖ, WBK und GDS schon betont, haben sich die Opportunisten aller Länder auf diese Lösung gestürzt, weil sie für jeden etwas enthält! Kein Wunder, daß der KAB/RW nun in Zugzwang gerät und ebenfalls diese Lösung uneingeschränkt propagiert.

Er unterstreicht insbesondere die Verbindung mit den unterjochten Nationen, wobei er dabei der Frage aus dem Weg geht, welche klassenmäßigen Kräfte diese Nationen repräsentieren:

"Zweifellos hat dieser Kampf (verschieden kleiner Nationen, d.V.) aber auch einen anderen Charakter als der Kampf der Befreiungsbewegung unter Führung des Proletariats, der sich ja auch gegen den reaktionären, nicht-patriotischen Teil der Bourgeoisie in diesen Ländern richtet (Kompradoren-Bourgeoisie)". (RW 1, S.16)

- a) verwischt der KAB/RW bei seiner Definition von "Nation" wieder die Klassefrage. Bei ihm heißt das: kleine Nationen sind unterdrückte Nationen. (Also können kleine Nationen keine Imperialisten sein?)
- b) Teilt er die Bourgeoisie der kleinen Nationen generell ein in Kompradoren- und nationale Bourgeoisie (wobei er dann Island als Beispiel nimmt!)
- c) So kommt er auch in letzter Konsequenz dahin, daß er bereit ist vorbehaltlos jegliche Kompradoren-Regimes zu unterstützen, wenn es diesen nur gelingt ihre Innenpolitik und ihren Schachzug mit den Imperialisten als Kampf einer "kleinen unterdrückten Nation" für 'nationale Unabhängigkeit' hinzustellen.
Das genau ist auch die Politik von Deng Hsiao-pings Drei-Welten-Theorie, die sich schließlich dahingehend verstiegt, den Schah von Persien als Kämpfer für die 'Unabhängigkeit' Persiens zu bezeichnen, bzw. den Atomhandel zwischen dem westdeutschen Imperialismus und Brasilien als 'fortschrittlich' propagiert!

3. Die Philosophie des KABD(RW): "Alles kam so wie es kommen mußte!"

Ein besonderer Aspekt der Aufschluß gibt, wie sich der KAB/RW weiterentwickelt hat, ist seine Haltung zur Frage von Kritik/Selbstkritik. So wird die unvollständige Abgrenzung vom KABD auch noch gerechtfertigt:

"Nur dadurch, daß wir es verhinderten, daß wir von heute auf morgen ohne Analyse, ohne Beachtung der historischen Kette der Ereignisse, den KABD rundweg für negativ erklärt, konnten wir unsere Einheit trotz relativ Zurückgebliebenheit erhalten. In diesem Sinn stehen wir nach wie vor zu der Aussage "das Positive bewahren und weiterentwickeln" ("Gemeinsame Erklärung")." (RW 1, S.31)

Hier kommt wieder der alte revisionistische Fehler Willi Dickhuts zum Vorschein, der in seinen fünf erfundenen "grundsätzlichen Seitendes Parteiaufbaus" das entscheidende Prinzip des innerparteilichen Kampfes unter den

Tisch fallen ließ. (s. offener Brief an die ehemaligen Mitglieder des KABD von GDS) Da ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß die fehlende oder ungenügende Abgrenzung zur eigenen revisionistischen Vergangenheit, als 'Entwicklungsmäßig' bedingt rechtfertigt wird und eine fundierte Kritik an der ideologisch/politischen Linie des KABD nicht im Zusammenhang damit gesehen wird, mit der eigenen Vergangenheit radikal zu brechen:

"Den organisatorischen Bruch vollzieht man an einem Tag - den ideologischen Bruch mit falschen Ansichten aber erst im Laufe von Jahren." (RW 1, S.27)

Untermauert wird dies, mit in diesem Zusammenhang falschen Ansichten der "Polemik..", nämlich die falsche Haltung der KPChinas zum revisionistischen XX. Parteitag der KPdSU:

".. Deshalb bemühten wir uns stetig, die positiven Faktoren dieses Parteitags herauszufinden und unterstützten ihn vor der Öffentlichkeit, wie es angemessen und notwendig war." ("Polemik", S.75, zit. nach RW 1, S.27)

Diese 'Philosophie' des Abwartens und Versöhnlertums des KAB/RW erweist sich wahrlich als getreuer Ableger der Opportunisten der II. Internationale. STALIN zitierte in ironischer Art und Weise die opportunistischen 'Argumentationen':

"Es wäre aber falsch zu glauben, daß es hier Schuldige gebe, daß irgendwer der Arbeiterklasse untreu geworden sei oder sie verraten habe. Weit gefehlt! Alles sei so gekommen, wie es kommen mußte."

Stalin, Grundlagen des Leninismus, Peking, S.27)

Das genau ist das Motto, nachdem .. der KAB/RW aber auch alles entschuldigt! 'Es mußte eben alles so kommen...'

4. Organisatorischer Gewinn vor ideologischer Einheit

"Ob die Existenz unserer Organisation ein Gewinn für diejenigen Kräfte ist, die für die Partei kämpfen, werden wir noch beweisen müssen. Ein Gewinn, der feststeht (und weswegen uns der KABD "restlos zerschlagen" will), ist erstens der, daß die Erhaltung des Zusammenschlusses aller im Rhein-Main-Gebiet ansässigen aus KABD/KSG/RJVD ausgetretenen Genossen eine Kontinuität gewährleistet, ohne die die Meinungsverschiedenheiten nur wenige "dokumentarische Spuren" (vgl. Lenin AW 1, S.170) hinterlassen hätten, und zweitens ermöglicht uns unsere gewisse quantitative Stärke (besser zB. als verschiedenen positiven Gruppen, die nur 20-30 Genossen umfassen) eine Verbreitung unserer Ansichten, zumindestens in einem derart genügenden Umfang, als daß der KABD uns einfach "überspielen" könnte, was er liebend gerne täte." (RW 1, S.25) (Unterstr.v.V.)

Losgelöst von der Notwendigkeit des Kampfes um die richtige ideologisch/politische Linie wird hier die zahlenmäßige Stärke ("Ein Gewinn der feststeht...") den "Kräften die für die Partei kämpfen" als Mitgift angeboten.

Und wenn hier von der "Gewährleistung der Kontinuität" die Rede ist, so kann man insofern zustimmen, als daß auf diesem Weg der rechtsopportunistische Kurs gewährleistet ist.

Dann gerade in der Situation der Abseitung von einer Organisation, wie dem KABD, muß besonders darauf geachtet werden, den rechtsopportunistischen Ballast dieser Organisation abzuwerfen. Dabei sind Spaltungen nicht unbedingt ungewöhnlich, ja können sehr 'reinigend' sein.

Sollte solche Spaltung ausgeblieben sein, gibt es nur zwei Möglichkeiten:

- Entweder man erklärt die ideologischen Grundlagen, auf Grund derer man zusammengeblieben ist,
 - oder man weiß, daß man eine rechtsopportunistische Grundlage hat und führt deshalb nur den Zusammenhalt an sich als Erfolg an.
- Letzteres trifft ohne Zweifel auf den KAB/RW zu.

Zum Schluß sei noch bemerkt:

Der Anspruch des KAB/RW den er im obigen Zitat vom April 77 zum Ausdruck bringt, daß man noch beweisen müsse, "ob die Existenz (ihrer) Organisation ein Gewinn für diejenigen Kräfte ist, die für die Partei kämpfen..", müssen die Marxisten-Leninisten allerdings nach dieser Entwicklung als gescheitert betrachten.

NACHBEMERKUNG zum neuesten Stand der Entwicklung
des KAB/RW

Am 1. Mai 78 verkündete der KAB/RW nicht nur seine Namensänderung (jetzt: Gruppe Revolutionärer Weg), sondern auch seinen Kurs in den Hintern des KBW:

Die Unterstützung der ZANU zum Vorwand nehmend, wird ohne die geringste Kritik der KBW voll unterstützt und der Opportunismus noch allein bei KABD, KPD, KPD/ML und KB gesehen.

Wir können also nur viel Spaß bei der "Zusammenarbeit" mit dem KBW wünschen!

III.

Kritik an der marxistisch-leninistischen Zeitung
"WOMIT BEGINNEN ?" vom Januar 1978 von der Redaktion
"Gegen die Strömung"

Kritik an 'Womit Beginnen?'

Aus dem Inhalt:

- A) Zu euren Kritiken an der "Gemeinsamen Stellungnahme"
 - 1. Greift die "Gemeinsame Stellungnahme" nicht offen genug an?
 - 2. Zur Frage des Kampfes gegen die Träger des Opportunismus
 - 3. Grundwiderspruch, Hauptwiderspruch und unterdrückte Völker
 - 4. Drei-Welten-Theorie und Stand der Produktivkräfte
- B) Haltung zu den Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus
 - 1. Ihr geht nicht davon aus, daß die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus revolutionär und allgemeingültig sind und sich tausendfach in der Geschichte der intern.kommunistischen u.Arbeiterbewegung bewiesen haben.
 - 2. Ihr leugnet das Grundprinzip für die Entwicklung der ideologischen u.politischen Linie und der Linie des Parteiaufbaus: die Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution in einem Land!
 - 3. Ihr bekämpft nicht als Hauptgefahr den Revisionismus, sondern den Dogmatismus!
- C) Zur Linie zum Parteiaufbau
 - 1. Ihr leugnet und bekämpft die Prinzipien der bolschewistischen Partei
 - 2. Eure Linie zum Parteiaufbau ist spontaneistisch.

GEGEN DIE STRÖMUNG

Januar 1978

KRITIK an der
marxistisch-leninistischen Zeitung
WOMIT BEGINNEN ?

Liebe Freunde!

Ihr habt uns um eine ausführliche Kritik eurer Publikationen gebeten, die wir einschließlich der Nr.5 von "Womit beginnen?" erhalten haben.

Wir begrüßen Eure Unterstützung der "Gemeinsamen Stellungnahme" der "Roten Fahne" der MLPÖ, des WBK und von GdS zur Kritik am Drei-Welten-Schema Deng Hsiao-pings. Gut finden wir insgesamt Euer Interesse an einer aktiven ideologischen Auseinandersetzung, um Ausmaß und Tiefe unserer Differenzen zu klären.

Wir haben unsere Kritik in 3 Abschnitte gegliedert. Der erste Teil betrifft eure Kritiken an der "Gemeinsamen Stellungnahme", den der "Westberliner Kommunist" erarbeitet hat, den Ihr um eine Stellungnahme dazu gebeten habt. Wir stimmen der Kritik des "WBK" voll zu und geben sie im 1. Teil wieder.

In einem 2. Teil gehen wir auf eure Haltung zu den Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus ein und in einem 3. Teil auf eure Linie zum Parteiaufbau.

A) Zu euren Kritiken an der "Gemeinsamen Stellungnahme"

1. Greift die "Gemeinsame Stellungnahme" nicht offen genug an?
(Zu Punkt C 1, S 14, WoBe Nr 5)

Eure Forderung lautet kurz gesagt, daß man nicht nur die außenpolitische Linie der KPCh kritisieren muß sondern auch die innenpolitische, daß man die Frage stellen muß, ob China die Farbe gewechselt hat.

Wir sind - im Gegensatz zu Euch - nicht der Ansicht, daß der Prozeß der Entartung, der zweifellos gegenwärtig sich in China vollzieht, schon dermaßen fortgeschritten ist, daß es bereits eindeutig gerechtfertigt wäre, von "Farbe wechseln" zu sprechen. Wir sind allerdings der Meinung, daß sich die Entwicklung in diese Richtung vollzieht, aber diese Entwicklung vollzieht sich in Etappen, deren eine, Vorherrschaft der revisionistischen Linie in der KPCh, mit Sicherheit, wie die Dokumente des XI. PT beweisen, abgeschlossen ist, und die Revisionisten nun versuchen, die ganze Partei hinter ihre falsche Linie zu bringen. Der Ausgang dieses Kampfes mit den Marxisten-Leninisten in der KPCh ist noch nicht entschieden und wird von euch durch Formulierungen wie "Farbe gewechselt" leicht fehlinterpretiert vorweggenommen.
(siehe dazu GDS 1, These 47)

Was nun den Teil Eurer Kritik angeht, daß in der Gemeinsamen Stellungnahme der Zusammenhang zwischen der revisionistischen Linie in der Außenpolitik und der in der Innenpolitik zu kurz kommt, so müßten wir sie sicher akzeptieren, wenn für uns die Kritik damit eine Ende gehabt hätte, und wir nicht ausdrücklich in der Einleitung der Gemeinsamen Stellungnahme geschrieben hätten, daß wir erst am Beginn der Kritik und derselbstkritischen Überprüfung unserer eigenen Linie stehen,

Wir haben begonnen mit der Entlarvung der Fehler, die unsere politische Linie am meisten geprägt haben: mit den Auffassungen der KPCh zur internationalen Lage und den Aufgaben.

2. Zur Frage des Kampfes gegen die Träger des Opportunismus (Punkt C 3)

Wir sind nicht der Ansicht, daß die "Gemeinsame Stellungnahme" nur die abstrakte Theorie bekämpft, "aber nicht offen die Personen, die sie vertreten". (WoBe S.17)

Wir erklären unumwunden die "Prominenz" Deng Hsiao-ping zum hauptsächlichen Ziehvater der Drei-Welten-Theorie, sagen offen, daß wir auch einen Artikel von Hua Guo feng hätten nehmen können, nennen andere Parteien, die diesen Revisionismus auf ihre Fahne geschrieben haben. Deshalb können wir eure Befürchtung nicht verstehen und halten auch die angeführten Zitate nach wie vor für richtig. (siehe GDS Nr.6, S.2-3)

Aber das, was ihr bei uns vermutet (befürchtet), seht ihr deutlich bei der PAA und brandmarkt es als opportunistisch, einerseits den Opportunismus der Drei Welten Theorie zu bekämpfen und andererseits ein Glückwunschtelegramm an den XI.Parteitag der KPCh zu schicken. (WoBe S.17: "So eine Vorgehensweise muß opportunistisch genannt werden.")

Ihr deutet damit auf ein Problem, das im Grunde nicht nur die PAA betrifft, sondern die gesamte internationale marxistisch-leninistische Bewegung oder genauer die Beziehungen der Parteien untereinander, die gegenwärtig im vorherrschenden Maße geprägt ist von "Diplomatie", von der Furcht, Meinungsverschiedenheiten offen auszudiskutieren, den Opportunismus in anderen Parteien zu "übersehen" usw. Zu diesen Fragen haben wir begonnen unsere Position darzulegen in der "Probleme des Kampfes Nr.1" incl. der Beilage, und im Vorwort zur "Gemeinsamen Stellungnahme" stellen wir die falsch verstandenen Normen in den Beziehungen zwischen Bruderparteien in den Zusammenhang mit dem Aufkommen und Festigung der Drei-Welten-Theorie.

Unsere Position zu diesen Fragen haben wir offen dargelegt, und es ist unverständlich, wie uns jemand vorwerfen kann, wir würden das Grußtelegramm an den XI.Parteitag der KPCH gut heißen.

Euer Herangehen und Eure Polemik gegen die PAA macht aber auf uns den Eindruck, daß ihr nicht prinzipiell diese Fragen analysiert habt, und bis heute habt ihr Euren Vorwurf des Opportunismus keinesfalls ausgeführt und auf prinzipieller Basis begründet. (Das erinnert sehr an die undifferenzierte Verurteilung der KPCh als revisionistisch entartet!)

Was die PAA betrifft, der ihr gegenüber der KPCh Opportunismus vorwerft, so vergeßt ihr einfach, daß es gerade diese Partei war, die den offenen Kampf gegen die Drei-Welten-Theorie mit ihrem VII.Parteitag eröffnet und damit den Prozeß des Kampfes gegen diese falsche Theorie wesentlich beschleunigt hat, wenn es auch notwendig ist, die Fragen noch viel mehr zu vertiefen.

Deshalb muß eure Kritik überheblich, ja unernst erscheinen, und die Leichtfertigkeit eurer Polemik schadet auch dem Richtigen, das ihr vertretet.

(In diesem Zusammenhang sei auch auf das von euch in der Nr.5 propagierte Buch von K.Sauerland "Der dialektische Materialismus" erinnert, das bereits bei seinem Erscheinen in der Kommunistischen Internationale heftig kritisiert worden ist wegen seiner Hetze gegen Liebknecht, Luxemburg und Mehring, da Sauerland es unterließ, neben einer richtigen Bewertung der historischen Leistungen der deutschen Linken, in richtiger Weise ihre Fehler darzustellen, um auf diese Weise zu einem angemessenen Urteil zu gelangen. (Inprkorr., 12.Jahrgang, 96, 97, 98, und 13.Jg. Nr14, und Rede Thälmanns vor der Hamburger Bezirkskonferenz 5.12.32)

Wir halten eure Charakterisierung von Luxemburg, Mehring und Liebknecht in der Art, wie sie in eurer Anzeige (Nr.5, S.28) zum Ausdruck kommt, für falsch und sehen hierin eine Parallel zu eurem Herangehen an die KPCh und die PAA, in dem oben ausgeführten Sinne. Eine Position kann in der Polemik gegen den Opportunismus nur so stark sein wie die Argumente, die im Verlaufe der Polemik gebracht werden. Und da glauben wir, daß ihr es euch etwas zu leicht macht und letztendlich selbst nicht im Kampf gegen den Opportunismus vorwärtskommt, wie auch dieser Sauerland schon bewiesen hat, der mit seinem Buch keinen Beitrag dazu geleistet hat, die Fehler der deutschen linken Sozialdemokratie wirklich zu erkennen und beseitigen zu helfen.)

3. Grundwiderspruch, Hauptwiderspruch und unterdrückte Völker (zu Punkt C 4, (S 18 -22 WOBe Nr.5)

a) Die grundlegenden Widersprüche im Imperialismus

Ihr kritisiert die "Gemeinsame Stellungnahme", weil von vier grundlegenden Widersprüchen in der Epoche des Imperialismus die Rede ist, und stellt dem gegenüber den "einen grundlegenden Widerspruch", den zwischen Proletariat und Bourgeoisie.

Wir sind auch der Meinung, daß dieser Widerspruch dem Entwicklungsprozeß, der vom Kapitalismus der freien Konkurrenz zum Imperialismus führte, zugrunde liegt, daß aber der Imperialismus als Vorabend der sozialistischen Revolution nicht allein aus der Verschärfung dieses Widerspruchs zu erklären, sondern aus der Zuspitzung aller Widersprüche, die dem kapitalistischen System innewohnen.

Stalin sagt in den "Grundlagen des Leninismus" ausdrücklich: Die Leninsche Theorie der proletarischen Revolution geht von drei grundlegenden Leitsätzen aus." (S.28) chin. Ausgabe und er nennt 1. den Widerspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat in den kapitalistischen Ländern, 2. den zwischen den Imperialisten und 3. zwischen dem Imperialismus und den kolonialen und abhängigen Ländern. (s.a. S 5 f)

Diese Widersprüche zu erkennen und zu analysieren und davon ausgehend die Theorie der proletarischen Revolution im Zeitalter des Imperialismus zu entwickeln, war gerade die Aufgabe, die Lenin so glänzend gelöst und die zu den Grundlagen des Leninismus gehört, ihr dagegen wollt gerade die Besonderheiten dieser Epoche nicht anerkennen, die den Imperialismus vom Kapitalismus der freien Konkurrenz unterscheiden.

Stalin nennt nur drei Widersprüche als die wesentlichen, da tatsächlich diese drei Widersprüche, ihre Zuspitzung, dazu geführt hat, daß die Front des Imperialismus zum ersten Male an einer Stelle durchbrochen wurde. Seit der Oktoberrevolution ist ein weiterer grundlegender Widerspruch hinzugekommen, der zwischen den sozialistischen Ländern und den imperialistischen Ländern.

Zur Bedeutung der einzelnen Widersprüche erklärt Stalin, daß zwei

von ihnen eine revolutionäre Zusitzung erfahren und der dritte für die Möglichkeit und Notwendigkeit des Zusammenschriften der ersten zwei wesentlich Bedeutung hat. Nur die Erkenntnis und Analyse der vier grundlegenden Widersprüche führt zu einem Verständnis der proletarischen Weltrevolution gegen den Weltimperialismus als eines Kampfes verschiedener Kräfte auf der Seite der Weltrevolution: des Proletariats der kapitalistischen Länder, der unterdrückten Völker und der sozialistischen Länder, die sich verwirklicht als Zusammenfassung von Revolutionen verschiedenen Charakters, nämlich einerseits der sozialistischen Revolution und andererseits der neodemokratischen d.h. antifeudalen und antiimperialistischen Revolutionen, die aufgrund des Gesetzes der ungleichmäßigen Entwicklung schrittweise realisiert werden.

Wir haben in einer Anmerkung in der "Gemeinsamen Stellungnahme" auch ausgeführt, daß von den grundlegenden Widersprüchen ausgehen nicht heißt "vom Standpunkt" der vier Widersprüche ausgehen, sondern daß man ausgehen muß vom Standpunkt des Proletariats gerade auch an die Analyse des Inhalts und der Bedeutung dieser Widersprüche für die proletarische Weltrevolution und daher den Widerspruch der Imperialisten untereinander nicht gleichstellen kann mit den anderern Widersprüchen, weil es sich hierbei um eine indirekte Reserve der Revolution handelt.

Die Gegenüberstellung "eines grundlegenden Widerspruches" gegenüber den vier hauptsächlich wirkenden, läßt außer acht, daß gerade das Wirken dieser Widersprüche die Besonderheit der proletarischen Revolution gegenüber dem vormonopolistischen Stadium des Kapitalismus beschreibt, die es dem Proletariat erleichtert, den Weltimperialismus zu zerschlagen.

Vom Klassenstandpunkt aus beurteilt, bedeutet die Reduzierung der proletarischen Weltrevolution auf den Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie in jedem Land zu ignorieren, daß im Imperialismus sich eine unterstützende Kraft gefunden hat, die das Weltproletariat im Kampf um den Sturz des Imperialismus eine unverzichtbare Hilfe darstellt: die unterdrückten Völker, und dieser Kampf ist primär kein Kampf zur Lösung des Widerspruchs zwischen Proletariat und Bourgeoisie, sondern eine Agrarrevolution, verbunden mit dernationalen antiimperialistischen Revolution. Die Formel Widerspruch Proletariat-Bourgeoisie gibt nicht die nächsten Aufgaben an, vor denen das Proletariat dieser Länder steht und die die unterdrückten Volksmassen unter seiner Führung lösen werden.

Die Weiterentwicklung des vormonopolistischen Kapitalismus zum Imperialismus machte eine Weiterentwicklung des Marxismus erforderlich, um die aufgeworfenen Fragen zu lösen: diese Weiterentwicklung ist der Leninismus. Die Besonderheiten des Imperialismus und die daraus resultierenden neuen Aufgaben und Wege zur Lösung der Widersprüche wollten die II. Internationale, die Trotzkisten und später die modernen Revisionisten nicht akzeptieren, sie vertuschen und verfälschen sie und landen unweigerlich im Lager der Konterrevolution. Das lehren die Erfahrungen der marxistisch-leninistischen Weltbewegung.

- b) Ist der grundlegende Widerspruch in den unterdrückten Ländern der zwischen Bourgeoisie und Proletariat?

Ihr behauptet, in diesen Ländern herrsche vollständig der Kapitalismus, und nennt dann auch als nächste Aufgabe dort "die Revolution gegen den Kapitalismus" (S.20) Das bedeutet, daß ihr die Notwendigkeit einer neodemokratischen Revolution in diesen Ländern ableugnet! Eine Revolution "gegen den Kapitalismus" ist nichts anderes als eine sozialistische Revolution, da

sie die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abschafft und ihre unmittelbare Aufgabe die Vernichtung von Kapitalismus in Stadt und Land ist. (deshalb auch Revolution gegen den Kapitalismus!)

Das halten wir für einen schweren Fehler.

Wie Stalin in seinen Schriften über die chinesische Revolution (besonders SW 9, S.191 ff und 245 ff, 285 ff) und Mao tse tung in seiner Abhandlung über "die chin. Revolution und die KP Chinas" (AW II S353 ff) analysierten, herrscht in diesen Ländern der Imperialismus im Bündnis mit den einheimischen Ausbeuterklassen, im wesentlichen der Kompradorenbourgeoisie und der feudalen Grundherrenklasse. Der Imperialismus zeichnet sich gerade dadurch aus, das er, um seine Herrschaft auszuüben, jede Form von Reaktion konservert und nicht beseitigt. Die aus dem Feudalismus hervorgegangene Gutsbesitzerklasse existiert nach wie vor, verflechtet sich mit dem Imperialismus, ... und er ist die Kraft, die "die feudalen Überreste mit ihrem ganzen bürokratisch-militaristischen Überbau stützt, inspiriert kultiviert und konserviert" (Stalin s.o. S.248) Der unter diesen Bedingungen entstandene nationale Kapitalismus kann sich nicht zur herrschenden Produktionsweise entwickeln, die nationale Bourgeoisie nicht zur herrschenden Klasse.

Die grundlegenden Widersprüche sind die zwischen Imperialismus und unterdrücktem Volk und zwischen Feudalismus (Großgrundbesitzerklasse) und dem Volk. Imperialismus und Feudalismus sind die Zielscheibe der neudemokratischen Revolution. Sie richtet sich gegen die nationale Bourgeoisie insfern und insoweit sie sich in den Dienst der Feinde stellt. Sie kann aber auch Bündnispartner sein. Jedenfalls sind die Aufgaben der Revolution keinesfalls gegen den Kapitalismus überhaupt schon gerichtet.

Der "bloß" demokratische Charakter dieser Revolution ergibt sich aus : dem Kampf gegen das Mittelalter (das ist der demokratische Aspekt) und gegen den ausländischen Imperialismus (der antiimperialistische Aspekt). Im Grunde sind das die Aufgaben der bürgerlichen Revolution, durchgeführt unter den Bedingungen des Imperialismus, bei dessen Bekämpfung (und Sturz) das Proletariat die Führung über die unterdrückten Volksmassen verwirklicht und die neudemokratische Revolution zu einem Teil der weltweiten proletarischen Revolution gegen den Imperialismus werden läßt.

Erst die Lösung dieser zwei genannten Widersprüche macht es überhaupt möglich, daß der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie zum Hauptwiderspruch wird.

Falsch ist in diesem Zusammenhang die Berufung auf die Entwicklung in Rußland als Beweis für die Existenz und Ausbildung des Kapitalismus, ier eine bürgerliche Revolution notwendig machte. Denn es geht hier um Länder, denen der Kapitalismus von ausländischen imperialistischen Mächten "gebracht" wurde, die das Ziel verfolgen, Halbkolonien oder Kolonien aus ihnen zu machen, so daß der Kampf gegen den ausländischen Imperialismus ein zentrales Kennzeichen der entstehenden revolutionären Bewegung werden auf und der Kampf der Bauern gegen die Großgrundbesitzer in der Agrarrevolution ebenfalls überleitet in einen Kampf gegen den diese Feudalherren unterstützenden ausländischen Imperialisten.

Wenn ihr das als Kampf gegen den Kapitalismus bezeichnet, so verwischt ihr die Besonderheiten des Kampfes in den unterdrückenden imperialistischen und den unterdrückten Ländern und befindet euch - ob ihr es wollt oder nicht - in der Gesellschaft der Trotzkisten, die ja bekanntlich die notwendigen Etappen der Revolution in diesen Ländern leugnen und mit der sozialistischen Revolution dort beginnen wollen, statt diese Revolution auszunutzen für den sofortigen Übergang zur proletarischen Revolution und sie mit dem Übergang der Macht an das Proletariat zu kränen.

Hier handelt es sich um eine komplizierte Frage, in der die modernen Revisionisten viel Verwirrung gestiftet haben, aber gerade in dieser Frage hat Mao tsetzung in Schriften wie "Über die neue Demokratie", Die chin.

Revolution und die KP Chinas" den Marxismus-Leninismus weiterentwickelt und für den Kampf der unterdrückten Völker viel Allgemeingültiges dar-gelegt, was wir unbedingt genau studieren müssen.

c) Zur Frage des "Hauptwiderspruchs auf internationaler Ebene"

Wir haben unsere Ansicht erläutert, daß Marxisten-Leninisten in der Epoche des Imperialismus von vier grundlegenden Widersprüchen ausgehen müssen und nicht von dem Grundwiderspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat.

Außerdem stellt ihr für den Prozeß der Weltrevolution die Frage nach einem Hauptwiderspruch, da es in jedem "Ding" einen geben müsse, wie Mao sagt.

In der heutigen Welt sei der Widerspruch der zwischen Imperialismus und unterdrückten Völkern.

Wir halten das für falsch und mit gefährlichen politischen Konsequenzen verbunden. Ndreci Plasari schreibt in "Über revolutionäre Strategie und Taktik" (in Rote Fahne der MLPÖ Nr.139, S 6f):

"Die Bestimmung des Hauptwiderspruchs in diesem oder jenem Land, in dieser oder jenen Etappe der Revolution kann nicht willkürlich erfolgen sondern muß sich auf die aktuellen objektiven Bedingungen stützen, muß die hauptsächlichen Klassenantagonismen zugrundelegen, auf deren Lösung der Klassenkampf zunächst konzentriert werden muß ...

Die Aufdeckung und das Erfassen des gesellschaftlichen Hauptwider-spruchs ist für die Partei der Arbeiterklasse von hoher praktischer Bedeutung... Es gibt der Partei die Möglichkeit, ihr strategisches Ziel ihre programmatischen Aufgaben in jeder Etappe richtig zu formulie-ren, und den Hauptfeind, gegen den der entscheidende Schlag gerichtet werden muß, die Verbündeten der Arbeiterklasse und die politischen Triebkräfte der Revolution klar zu erkennen...

Die Bestimmung der einen oder anderen strategischen Aufgabe als Schlüsseproblem, als Hauptkettenglied, hängt immer von dem jeweiligen Haupt-widerspruch ab...."

Wir nehmen an, daß ihr mit diesen Ausführungen einverstanden seid.

Aber damit befindet ihr euch schon im Widerspruch zur Bestimmung eines "Hauptwiderspruchs im Weltmaßstab". Denn der albanische Genosse bestimmt den Hauptwiderspruch nicht global. Das tat auch Mao nicht als er schrieb: "So bilden in der kapitalistischen Gesellschaft die beiden gegen-sätzlichen Kräfte, Proletariat und Bourgeoisie, den Hauptwiderspruch". ("Widerspruch" in 5 Monografien S.58)

Es ist völlig unsinnig, strategische Begriffe, die nur für die Revolution eines Landes richtig sind, auf den Prozeß der Weltrevolution übertragen zu wollen. Die Weltrevolution ist nicht die Kopie der Revolution eines Landes. Sie setzt sich aus verschiedenen Revolutionen verschiedenen Charakters zusammen, , der proletarischen und der neodemokratischen, in denen die Strategie nicht dieselbe sein kann.

In imperialistischen Ländern ergibt sich aus dem Hauptwiderspruch das strategische Ziel der Diktatur des Proletariats, richtet sich die Revolution gegen den Kapitalismus überhaupt, während in einem halbfidalen und halb-kolonialen Land die Sache komplizierter ist, da hier zwei grundlegende Widersprüche existieren, wie wir schon geschrieben haben.

Ein "Hauptwiderspruch im Weltmaßstab" müste einen "Hauptfeind der proleta-rischen Weltrevolution" bestimmen. Das kann man machen, das ist aber etwas anderes, als ihr es drunter versteht: Das Ziel des Weltproletari-ats ist es, das Lager der Konterrevolution, Weltimperialismus und Welt-reaktion zu zerschlagen.

Über die praktisch reaktionäre Bedeutung von der These "Supermächte als Hauptfeinde der proletarischen Weltrevolution" haben wir ausführlich in der "Gemeinsamen Stellungnahme" geschrieben und wollen deshalb hier nicht weiter darauf eingehen.

Die Konstruktion eines "internationalen Hauptwiderspruchs" hat noch weitere reaktionäre Konsequenzen, nämlich daß alle revolutionären Kräfte sich auf die Lösung dieses Widerspruchs konzentriieren müßten, was bedeuten würde daß wir in einem imperialistischen Land uns nicht mehr auf den Kampf für die sozialistische Revolution und die Diktatur des Proletariats, sondern etwa auf die Unterstützung der Kämpfe der unterdrückten Völker, (was allerdings mit dem Wechsel des Hauptwiderspruchs sich ändern würde,) jedenfalls bedeutete dies den Kampf für die Diktatur des Proletariats an die zweite Stelle zu rücken, bedeutete dies darauf zu verzichten, den Kampf für den größten Beitrag zur proletarischen Weltrevolution zu leisten, die Revolution im eigenen Land durchzuführen!

Schließlich, was sollten die sozialistischen Länder machen, wenn der Hauptwiderspruch der zwischen Imperialismus und unterdrückten Völkern wäre? Ist dort dann nicht mehr der Hauptwiderspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat zu lösen, der Klassenkampf das Hauptkettenglied?

Oder gibt es in diesem "Ding" der proletarischen Weltrevolution, mehrere Hauptwidersprüche...?

Man sieht, auf welchen Unsinn das hinauslaufen muß und man bei konsequenter Analyse zu Schlußfolgerungen gelangt, die euren eigenen Voraussetzungen (von der Existenz nur eines Hauptwiderspruchs z.B.) völlig entgegensteht. Es wundert nicht, daß die Klassiker und Lehrmeister des Marxismus-Leninismus niemals global einen der grundlegenden Widersprüche als "Hauptwiderspruch" bestimmt haben. Der Kerngedanke dabei ist, daß sich die proletarischen Revolutionäre in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution in jedem Land der Welt, daß noch unter der Herrschaft des Imperialismus steht, darauf vorbereiten müssen, die Kette des Imperialismus in ihrem Lande zu zerreißen, und alle Theorie verwerfen müssen, die in dieser oder jener Form, mit diesem oder jenem Vorwand, ein Warten auf andere Länder, d.i. ein Abwarten predigen.

Gerade auch die Variante des Abwartens, die behauptet, daß die schwächsten Kettenglieder des Imperialismus die "schwach entwickelten Ländern" sein und erst dort die Revolution siegen müsse, bevor sie in den "entwickelten kapitalistischen Ländern" möglich sei, ist bereits ein alter Hut. Diese auf den Kopf gestellte Theorie der Produktivkräfte wurde von Bucharin ausgearbeitet und wurde von Stalin entlarvt und völlig zerschlagen. (SW 12. 122f)

Später propagierte der Revisionist Lin Biao für die Weltrevolution ein "Einkreisen der Städte durch die Dörfer", da er den Gnag der Weltrevolution als Kopie des Verlaufs der chinesischen Revolution betrachtete. Das hat seinen Niederschlag auch in der "Polemik" gefunden. Wir sind der Ansicht, daß die heutige Führung der KPCh vieles aufgreift und weiterführt was bereits Lin Biao hervorbrachte (wie die Konstruktion einer neuen Epoche)

Wir wollen hier hervorheben, daß wir selbst im wesentlichen solche Thesen wie "Hauptwiderspruch in der Welt", "Hauptkraft unterdrückte Völker" usw. propagiert haben, wie in der NR 4 von GdS nachzulesen ist.

Gerade in der Auseinandersetzung mit der Theorie der drei Welten sind wir zu dem Ergebnis gelangt, daß man keinen globalen Hauptwiderspruch bestimmen kann, indem man einen der in der Weltgrundlegenden Widersprüche als solchen bestimmt. Wenn man die Frage stellt, welcher Widerspruch muß gelöst werden, damit die proletarische Weltrevolution in eine neue Etappe ihres Kampfes eintreten kann, so kann unseres

Erachtens die Frage nur so beantwortet werden: der Widerspruch zwischen dem Lager der Revolution und des Lager der Konterrevolution als dem grundlegendsten Widerspruch der gesamten Epoche des Imperialismus und der proletarischen Weltrevolution.

Wenn unsere Position zu diesen Fragen verständlich geworden ist, möchte ich noch (nicht mehr so ausführlich) auf die Bedeutung eingehen, die ihr den Extraprofiten zumeist, welche die Hauptursache für die "unterentwickelte" revolutionäre Bewegung in den imperialistischen Ländern sei, woraus ihr den Schluß zieht, daß die hauptsächliche revolutionäre Bewegung in den halbkolonialen, kolonialen und halbfeudalen Ländern stattfände.

Solange der Imperialismus existiert, wird er durch Ausbeutung unterdrückter Völker Extraprofite machen, auch wenn er von ihnen schwere Schläge erhält. Das Phänomen "Extraprofit" und "Bestechung von Teilen der Arbeiterklasse" sind Merkmale des imperialistischen Systems und werden erst mit dem Sturz des Imperialismus zu beseitigen sein.

Da ihr das aber zum Eckstein eurer Argumentation gemacht habt, heißt das, daß ihr sozialistische Revolutionen für unmöglich erklärt, solange Extruprofite gemacht werden. Daraus folgt notwendig, daß für die Durchführung der proletarischen Revolutionen in den imperialistischen Ländern der Sieg der neodemokratischen Revolution in den halbfeudalen, halbkolonialen Ländern nötig ist, womit ihr bei der absurden Bucharinschen These von der Notwendigkeit des Zerreißens der imperialistischen Front erst in den "schwach entwickelten Volkswirtschaften" angelangt seid.

Für Marxisten-Leninisten ergibt sich aus der Existenz von Extruprofiten etwas anderes: die Herausbildung einer Arbeiteraristokratie in den Reihen des Proletariats, die als ein Feind der Arbeiterklasse, als 5. Kolonne des Imperialismus in der Arbeiterklasse bekämpft werden müssen, als klassenmäßige Wurzel der Existenz des Opportunismus in der Arbeiterklasse, weshalb man nur dann den Imperialismus wird stürzen können, wenn man gleichzeitig den Opportunismus bekämpft und zerschlägt.

Wir denken, daß gerade in diesem Opportunismus, dem Verrat der modernen Revisionisten und der Entartung fast aller KPs der kapitalistischen Länder eine der Hauptursachen für den Niedergang der Arbeiterbewegung der kapitalistischen Länder in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg zu suchen ist.

Es stimmt, daß diese Arbeiterklasse gegenwärtig noch nicht die Beiträge für den Fortgang der Weltrevolution leistet, die sie leisten könnte, daß aktuell die Schläge der unterdrückten Völker eine große Bedeutung für die Zuspitzung aller Widersprüche des Imperialismus haben.

Ihr jedoch versucht unter dem Hinweis auf die ökonomische Grundlage den Opportunismus als unbediegbar hinzustellen. Man darf den Opportunismus in den hochindustrialisierten Ländern und die Rolle der Kämpfe der unterdrückten Völker nicht verabsolutieren, denn die beiden Kräfte der proletarischen Weltrevolution, das Proletariat der Metropolen und die unterdrückten Völker der halbkolonialen und halbfeudalen Länder können in unserer Epoche soliret voneinander keinen wirklichen Sieg erringen.

Notwendig ist die Vereinigung beider in einer Front!

Was liegt eurer "Theorie vom Hauptwiderspruch im internationalen Maßstab" zugrunde?

Ihr schreibt in eurem Artikel "Einige Anmerkungen..." (WoBe 5, S. 23) über die Lage in Westdeutschland z.B.: "Die Potenzen der moralischen Empörung sind gering, wenn die ökonomische Basis stabilisiert ist", Oder es wird behauptet, die Lage der Bourgeoisie sei heute mit der von 1932/33 "unvergleichbar", sie sei "sehr gut", es gebe "dementsprechend" kaum Opposition. "Das Vertrauen in die bürgerliche Demokratie ist unverändert (!) groß". (S. 25)

Daß das alles in eine v o l l i g falsche Richtung läuft (trotz des Bruchteils von Richtigem, den man an jedem einzelnen Punkt vielleicht finden mag), daß das alles auf k e i n e n Fall so stimmt, steht außer Zweifel, wenn man nur die fortschreitende Faschisierung, die Kriegsvorbereitung, die wachsende Zahl der Arbeitslosen, den Abbau der Sozialleistungen sieht.

Wir wollen jetzt nicht eine Diskussion über die Lage der Arbeiterklasse und der Imperialisten der BRD führen, diese wenigen Hinweise genügen schon, um diese Thesen der Lage zu Fall zu bringen. Läuft das, was ihr schreibt, nicht darauf hinaus, hier die Voraussetzungen des Heranreifens der proletarischen Revolution abzustreiten, um so künstlich die Theorie aufrechtzuerhalten, die Arbeiterklasse sei nur "Nebenkraft", müsse "abwarten", bis die nationalen Befreiungsbewegungen ihr die Bedingungen herbeikämpft haben usw.usf!?

Der Kern ist, daß ihr die Perspektiven des proletarischen Klassenkampfes für die sozialistische Revolution in der "gegenwärtigen Phase" verneint.

Ist euch nicht aufgefallen, daß die Drei-Welten-Theoretiker z.B. in der PR 45/77 auch ständig (fast vollständig) betonen, die Arbeiterbewegung der imperialistischen Länder sei zurückgeblieben? Warum wohl betonen sie das und analysieren nicht auch die Faktoren des Anwachsens des Klassenkampfes? Um ihre These "Hauptkraft Dritte Welt" durchzubringen, um hier den Kampf für den Sozialismus zu sabotieren!

Ihr müßt euch doch fragen: Welche Aufgaben folgen denn für die Marxisten-Leninisten aus der Tatsache des wenig entwickelten Klassenkampfes hier? Sollen sie sich etwa darauf konzentrieren, lediglich die "Dritte Welt" zu unterstützen? Diese Schlußfolgerungen werden in eurer Nr.5 WoBe noch nicht deutlich, ihr werdet jedoch bei der Beibehaltung eurer Voraussetzungen dazu kommen müssen, den Kampf für den Sozialismus in Westdeutschland zu streichen - wie die Drei-Welten-Theoretiker und deren Anhänger.

Das Hauptproblem für Marxisten Leninisten in Westdeutschland kann es unseres Erachtens nicht sein, zu fürchten, daß die Revolution aus objektiven Gründen nicht möglich sei. Wir sehen die Hauptgefahr darin, daß eines Tages eine revolutionäre Situation entstanden ist und - wie bereits mehrfach in der deutschen Geschichte - der subjektive Faktor zu schwach ist.

4. Drei-Welten-Theorie und Stand der Produktivkräfte (C 2 WoBe 5, S.15)

Ihr seid nicht der Ansicht, daß die Drei-Welten-Theorie ihre Einteilung der Welt entlang dem Stand (dazu gehört u.E. auch der Umfang) der Produktivkräfte vornimmt.

Ihr verwerft dieses Kriterium der Einteilung und fragt dann gar nicht mehr, was ist denn nun wirklich Dengs Kriterium, sondern führt die Frage fort, woran man denn den Stand der Produktivkräfte unabhängig von der Drei-Welten-Theorie festmachen soll. In eurer Argumentation habt ihr einfach die Frage nach dem "Stand der Produktivkräfte" vertauscht mit der Frage nach dem "technischen Stand der Produktivkräfte". Und von da aus betrachtet ist die BRD z.B. in einzelnen Bereichen (EDV usw.) weiter als die SU.

"Stand der Produktivkräfte" umfaßt aber weit mehr: Dazu gehört auch die Kapitalkonzentration, die Zentralisation der Großproduktion, die technische Ausrüstung, in der z.B. die SU im Bereich der Raumfahrt und der Militarisierung weiter ist als die BRD oder Frankreich.

In der PR 45/77 bekräftigt die KP Chinas nochmals ihr Kriterium von der "Supermacht", indem sie die Deng'sche Definition dahingehend modifiziert, daß sie als Hauptkriterium die Wirtschaftsstärke, Kapitalkonzentration und den Stamokap nimmt.

Die Differenz in dieser Frage halten wir allerdings für nicht bedeutsam.

B) Haltung zu den Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus

Angesichts des Verrats der modernen Revisionisten und des Aufkommens einer neuen revisionistischen Strömung in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung ist es nach wie vor von aller grösster Bedeutung für die Reinheit der in sich geschlossenen Theorie des Marxismus-Leninismus zu kämpfen und sie allseitig zu verteidigen.

So ist heute der Kampf um die prinzipienfeste Einheit der marxistisch-leninistischen Weltbewegung und für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei nicht realisierbar, ohne in erster Linie den Kampf für die Verteidigung der Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus zu führen und dabei die prinzipienfeste ideologische und politische Linie der westdeutschen Revolution zu entwickeln.

Diese Aufgabe wird von euch weder propagiert noch in euren Publikationen als Hauptkettenglied angepackt.

1. Ihr geht nicht davon aus, daß die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus revolutionär und allgemeingültig sind und tausendfach sich in der Geschichte der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung bewiesen haben. Ihr schreibt:

a) "Erst in seiner Anwendung, d.h. durch das analytische Herangehen an die Wirklichkeit mit Hilfe des wissenschaftlichen Sozialismus wird er zu einer revolutionären Theorie." (WoBe 2/20)

"Es gilt das Wesen dieser Wissenschaft zu verstehen, es gilt mit ihr an die reale Bewegung heranzugehen und sie dadurch zu bereichern, so erst wird sie zur revolutionären Theorie, wird sie eine ausschlaggebende Rolle in der Geschichte spielen." (WoBe 2/17)

b) "Er ist eine lebendige Wissenschaft, und erst die Geschichte kann endgültig entscheiden, was richtig und falsch war." (ebd.)

a) Es besteht ein Unterschied zwischen den allgemeingültigen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus, den Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin einerseits und ihrer Anwendung andererseits, d.h. ihrer Verbindung mit der Praxis der Revolution in einem Land. Diese Anwendung kommt in der Theorie der Revolution einer jeden marxistisch-leninistischen Partei eines jeden Landes zum Ausdruck, d.h. in ihrer ideologischen und politischen Linie, ihrer Strategie und Taktik, ihrem Programm.

Aber darum geht es euch offensichtlich nicht, ihr habt eine andere Auffassung, was die Theorie und Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus sind und welche Bedeutung sie haben.

Der Marxismus-Leninismus, der wissenschaftliche Sozialismus, ist eurer Ansicht nach keine revolutionäre Theorie, sondern wird erst durch die Anwendung zu einer solchen (Theorie??),

Wie ist sie denn entstanden? Sie wurde doch nicht von irgendwelchen Leuten erfunden, sondern ist die Zusammenfassung der Praxis der Revolution, der Erfahrungen des Kampfes der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung.

Wir behaupten, diese Theorie selbst ist revolutionär, denn sie löst wissenschaftlich die grundlegenden Fragen der Revolution, wie die Frage der Diktatur des Proletariats, der Bauernfrage, der nationalen Frage, der Partei, um nur einige der wichtigsten zu nennen, die sie zu einem geschlossenen System verbindet, das die Lehre der proletarischen Revolution darstellt.

Im Grunde vermischt ihr das Problem, ob denn der Marxismus-Leninismus als Theorie revolutionär ist mit der Frage seiner Anwendung und Beleicherung in der Praxis, die eurer Auffassung zufolge der Theorie erst die Eigenschaft "revolutionär" verleiht. Doch mit dieser Vermischung kommt ihr der Lösung eures Problems nicht näher, denn die Theorie muß - so banal es klingt - schon revolutionär sein, um eine revolutionäre Praxis entwickeln zu können. Die Anwendung der Theorie ist von allergrößter Bedeutung für die Theorie, für ihre Wirksamkeit, genauso wie allerdings die Praxis nicht revolutionär sein kann, wenn die Theorie, die sie anleitet, es nicht selbst ist.

"Natürlich wird die Theorie gegenstandslos, wenn sie nicht mit der revolutionären Praxis verknüpft wird, genauso wie die Praxis blind wird, wenn sie ihren Weg nicht durch die revolutionäre Theorie beleuchtet." ("Grundlagen", S.23 chin.Ausg.)

Vor dem Hintergrund der Aussagen, die ihr demgegenüber über die Bedeutung der Verbindung von Theorie und Praxis gemacht habt, müssen eure Ergänzungen der "Gemeinsamen Stellungnahme" durch "Spiegel"-Auszüge u.a. un- ausgesprochen als eine Kritik verstanden werden, die wir nicht akzeptieren können, (s.WoBe 5, S.9-13), da es unseres Erachtens beim gegenwärtigen Stand des Kampfes gegen diese neue Strömung in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung völlig gerechtfertigt ist, Grundprinzipien über die Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution, über die Einschätzung der Weltlage und die Strategie und Taktik des Proletariats und seiner ML-Partei gegen die revisionistischen Angriffe der Drei-Welten-Theoretiker zu verteidigen.

b) Nun zu den anderen Bemerkungen von euch über den wissenschaftlichen Sozialismus: Was an ihm richtig oder falsch ist, wird erst die Geschichte "endgültig entscheiden". Außerdem wird er erst eine ausschlaggebende Rolle in der Geschichte spielen.

Wir dagegen sagen: Es gibt kein "Ende" der Geschichte, an dem "endgültig entschieden" wird, was am Marxismus-Leninismus richtig oder falsch war. Entweder man geht davon aus, daß die Geschichte (und erst sie!) die Richtigkeit des Marxismus-Leninismus beweisen wird - und das bedeutet in letzter Konsequenz, der Diskussion auszuweichen, was heute der Marxismus-Leninismus Richtiges und Falsches enthält, d.h. ihr bezweifelt die Gültigkeit seiner Lehre, oder aber man geht davon aus, daß sie ihre Gültigkeit in der Praxis der Revolution bewiesen hat, beweist und beweisen wird.

Die Prinzipien, die Axiome des Marxismus-Leninismus, zeichnen sich gerade dadurchaus, daß ihre Richtigkeit in der Geschichte sich tausendfach bestätigt hat. Denn erst durch ihre Entwicklung aus der revolutionären Praxis und dem Beweis ihrer Entwicklung in der revolutionären Praxis sind sie doch erst zu allgemeingültigen, unumstößlichen Wahrheiten geworden.

Was eure Auffassung betrifft, der wissenschaftliche Sozialismus würde erst eine ausschlaggebene Rolle spielen, so möchten wir zweierlei dazu

bemerken: Eine ausschlaggebende Rolle im eigentlichen Sinn wird in der Geschichte nicht die revolutionäre Theorie spielen, es werden die Volksmassen sein, die, von dieser Theorie geleitet, die Gestaltung und den Ablauf der Geschichte bewußt in die Hand nehmen werden.

Und haben die Volksmassen, geführt von einer prinzipienfesten KP, nicht schon einige Male eine "ausschlaggebene Rolle" gespielt?! Hat nicht z.B. die Oktoberrevolution "eine grundlegende Wendung in der Geschichte der Menschheit, eine grundlegende Wende im historischen Schicksalsverlauf des Weltkapitalismus, eine grundlegende Wende in der Befreiungsbewegung des Weltproletariats..." mit sich gebracht? (Stalin W.10, S.208)

Eure Überlegungen über die Allgemeingültigkeit des Marxismus-Leninismus widersprechen diametral dem dialektischen und historischen Materialismus und müssen euch in der Konsequenz dazuführen, keinen Kampf zur Verteidigung der Prinzipien zu führen, ohne die keine revolutionäre Praxis möglich ist.

Wenn ihr euch allerdings gleichzeitig die Aufgabe setzt:

- "die Prinzipien des wissenschaftlichen Sozialismus zu propagieren und zu verteidigen" (WoBe 2, S.4) oder
- "Studium, Verteidigung und Verbreitung des wissenschaftlichen Sozialismus" (WoBe 2, S.20)

und in dem Artikel "Das Programm der KPD/ML - ein Dokument des Revisionismus!" revisionistische Auffassungen der KPD/ML nicht mit "konkreten Analysen", sondern mit Klassiker-Zitaten zurückweist oder auch in der Frage der Konspiration Lenins Imperialismusanalyse zum Ausgangspunkt nehmen wollt -- so widersprechen sich eure theoretischen Grundlagen mit eurerpropagandistischen Praxis

Uns würde jetzt interessieren, was eurer Meinung nach richtig ist..

2) Ihr leugnet das Grundprinzip für die Entwicklung der ideologischen und politischen Linie und der Linie des Parteiaufbaus: die Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution in einem Land!

Nun fehlt dieses Prinzip in euren Thesen zur Frage der KP und des Parteiaufbaus in Westdeutschland! (WoBe 2)

Von euren theoretischen Auffassungen über die Allgemeingültigkeit der Lehren des Marxismus-Leninismus ist es klar, daß ihr nicht vom Prinzip der Verbindung des Allgemeingültigen mit der Konkreten Situation ausgehen für die Entwicklung der ideologischen und politischen Linie und der für den Parteiaufbau. Wir halten diese Differenz in den Auffassungen für schwerwiegend, denn nur mit der Anwendung dieses Prinzip ist es überhaupt möglich, eine marxistisch-leninistische Linie zu entwickeln.

Dazu haben die chinesischen Genossen im Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus richtig festgestellt:

"Die These 'Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des ML mit der konkreten Praxis der Revolution im eigenen Land' hat zwei Seiten. Einerseits muß jederzeit an den allgemeingültigen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus festhalten. Tut man das nicht, wird man in den Fehler des rechten Opportunismus oder Revisionismus verfallen. Andererseits muß man immer von der konkreten Wirklichkeit ausgehen, muß man engen Kontakt mit den Massen haben, ständig die Erfahrungen der Massen im Kampf zusammenfassen und auf Grund dieser Erfahrung die eigene Arbeit in der Praxis überprüfen. Wer nicht so handelt, wird in den Fehler des Dogmatismus verfallen." ("Antitogliatti" in: Proletariaer aller Länder vereinigt euch gegen den gemeinsamen Feind! Oberbaum S. 376 - siehe auch Polemik S.53 f)

Ergänzend muß dazu gesagt werden, daß die chinesischen Genossen die Gefahr des Revisionismus und Dogmatismus nicht gleichgewichtig nebeneinandergestellt haben: "...die Hauptgefahr in der internationalen kommunistischen Bewegung (bleibt) der Revisionismus, mit anderen Worten der Rechtsopportunitismus" (Polemik S.51)

Und damit sind wir, was eure ideologischen Grundlagen angeht, bei unserem dritten Kritikpunkt:

3) Ihr bekämpft nicht als Hauptgefahr den Revisionismus, sondern den Dogmatismus!

Ihr schreibt zu Kautsky:

"Demgegenüber gab es und gibt es immer wieder Marx-Epigenen, die der wissenschaftlichen Analyse der Wirklichkeit aus dem Weg gehen, die den Marxismus für ein Dogma, für tote Buchstabengelehrtheit halten. Ein Beispiel für solch eine Sicht war Kautsky;... Wer den Marxismus als Dogma versteht, ihn nicht schöpferisch anwendet, ihn nicht mit der Wirklichkeit konfrontiert, der landet im Sumpf des Revisionismus, in den Armen der bourgeois en Arbeiterverschwörer. Das ist die Lehre, die wir aus der Entwicklung Kautskys ziehen müssen." (WoBe 2 S 11f)

Ihr stellt Kausky als Dogmatiker hin, der durch seinen Dogmatismus in den Armen des Revisionismus gelandet ist. Ihr stellt dies als warnendes Beispiel für heute hin!

Diese Auffassung halten wir für unbegründet und sehr gefährlich. Wir meinen, daß die Revisionisten der II. Internationale den Leninismus besonders mit der Methode des Dogmatismus bekämpften, mit dem Beharren auf Thesen von Marx und Engels, die im vormonopolistischen Kapitalismus Gültigkeit hatten (wie der parlamentarischen Republik als Form der Diktatur des Proletariats, oder daß die sozialistische Revolution zuerst in den zivilisierten Ländern, u.zw. gleichzeitig stattfinden müsse) um eine Weiterentwicklung des Marxismus und die Entwicklung der revolutionären Bewegung des Proletariats zu sabotieren. (siehe auch "Kurzen Lehrgang" S.445)

Solch ein Revisionist war Kautsky, und Lenin analysierte etwa in "Staat und Revolution" und "die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky" tiefgehend, daß Kautsky die Kernsätze des Marxismus über Bord geworfen hatte. Aber nach außen hin gab sich Kautsky den Anschein eines "orthodoxen Marxisten", sein hervorstechendstes Merkmal war sein Dogmatismus gegenüber veralteten marxistischen Leitsätzen. Kautsky war also ein Revisionist, der sich aufgrund der konkreten Bedingung des Übergangs vom vormonopolistischen Kapitalismus in den Imperialismus sich der Methode des Dogmatismus bedienen konnte und auch tatsächlich bediente.

Die Bedingungen haben sich insofern geändert heutzutage, als nun der Marxismus-Leninismus zu der vorherrschenden, anerkannten ideologischen Strömung wurde. Jetzt können sich die Revisionisten schlecht noch der Methode bedienen auf überlebte Leitsätze des vormonopolistischen Kapitalismus zu verweisen, um die Revolution aufzuhalten. Jetzt revidieren sie die revolutionäre Theorie unter dem Hinweis auf "neue Bedingungen" und bekämpfen diejenigen, die den Marxismus-Leninismus verteidigen, als Dogmatiker.

So ziehen die modernen Revisionisten mit der Fahne des "Kampfes gegen den Dogmatismus" und "der neuen Bedingungen" gegen den Marxismus-Leninismus zu Felde, während die Revisionisten damals (wie Kautsky) gegen Lenin und die Bolschewiki mit der "Fahne des Kampfes gegen den Revisionismus" (!) kämpften.

Welches sind in diesem Zusammenhang eure Fehler? Ihr verfälscht Kautsky zu einem Dogmatiker, der den Marxismus nicht schöpferisch angewandt hat, und nehmt ihn dann heute zum warnenden Beispiel zu einer Zeit, in der die modernen Revisionisten gegen die Marxisten-Leninisten als Dogmatiker kämpfen, um ihre Verfälschungen zu vertuschen.

Natürlich sind wir Gegner jeglichen Dogmatismus, denn die Lehren der Klassiker müssen in ihrem Wesen verstanden und gemäß den Bedingungen der konkreten Länder angewandt und weiterentwickelt werden. Unsere Kritik an euch ist, daß für euch der Kampf für die schöpferische Anwendung - siehe das Beispiel Kautsky - der Hauptgarrant ist, um nicht in Revisionismus zu verfallen, und um das zu beweisen, nennt ihr Kautsky einen "Dogmatiker" - statt einen Revisionisten. (Damit unterstützt ihr die modernen Revisionisten und ihre Spekulation mit der "schöpferischen Anwendung" zur Verfälschung der Prinzipien!) - damit richtet ihr den Kampf h e u t e gegen den Dogmatismus aus und n i c h t gegen den Revisionismus.

In die gleiche Richtung geht es, wenn ihr schreibt:

Der wissenschaftliche Sozialismus "ist kein Gebetbuch, daß uns in jeder Situation den Weg zum 'Heil' weist, wenn man es nur aufschlägt." (WoBe 2, S.17)

Wer das gegenwärtig behauptet, ist uns unbekannt, zustimmen jedenfalls werden die Revisionisten aller Schattierungen begeistert . . . , da sie doch proletarische Revolutionäre ger n mit "marxistisch-leninistischen Oberpriestern" verglichen haben. ("Antitogliatti" S.372)

Und wenn ihr demgegenüber versichert:

"Doch die Hauptgefahr für den wissenschaftlichen Sozialismus, den Marxismus-Leninismus, ist heute der Rechtsopportunismus und nicht der Dogmatismus". (WoBe 2 S.12)

so widerspricht das der Hauptstörrichtung eures ideologischen Kampfes.

C) Zur Linie zum Parteiaufbau

Wir halten die Auseinandersetzung um die ideologische und politische Linie für entscheidend, wollen euch aber hier auch kurz unserer Kritiken an eurer Linie zum Parteiaufbau nennen. Dies jedoch nicht mit der Ausführlichkeit, wie es notwendig wäre, um inden wichtigsten Fragen zu einer ideologischen und politischen Vereinheitlichung zu kommen. Die Polemik um Fragen des Parteiaufbaus wird in späteren Diskussionen sicherlich mehr in den Vordergrund rücken können, wenn wir . . . in den anderen Fragen unsere Differenzen haben beilegen können.

1) Ihr leugnet und bekämpft die Prinzipien der bolschewistischen Partei

■ Ihr schreibt über "falsch verstandene Seiten aus Lenins 'Was tun?' ?!" (WoBe 2,S.15)

Was ist von wem und mit welchem Ergebnis an Lenins Werk "falsch" verstanden worden?

■ Einen Angriff auf die Lenin-Stalinsche Konzeption der Partei beinhaltet folgende Formulierung:

(Wir halten es für) "...falsch, von einer monolithischen Einheit der Partei zu sprechen".(WoBe 2 S.17)

Dieses widerspricht ganz und gar der Lenin-Stalinschen Forderung an die bolschewistische Partei, daß sie geprägt ist von der Einheit des Willens und Handelns aller Parteimitglieder. (Und das darf man auch auf keinen Fall verwechseln, wie ihr es vielleicht getan habt, mit dem KPD/ML-

Prinzip: "Die Partei, die Partei, die hat immer recht..."!!)
Lenin und Stalin haben immer betont:

"Grundsätzlich haben wir schon wiederholt unsere Ansichten über die Bedeutung der Disziplin und den Begriff der Disziplin in der Arbeiterpartei dargelegt. Einheit der Aktion, Freiheit der Diskussion und der Kritik - so lautet unsrere Definition. ... Organisiertheit ist Einheit der Aktion, ist Einheit des praktischen Handelns." (LW 11, 314)

"Der Leninismus lehrt, daß die Partei des Proletariats einheitlich und aus einem Guß sein muß, ohne Fraktionen, fraktionelle Zentren, mit einem einheitlichen Parteizentrum, mit einem einheitlichen Willen. (Stalin Werke 10.69)

"5. Die Partei als eine mit der Existenz von Fraktionen unvereinbare Einheit des Willens". ("Grundlagen" S.126 chin.Ausgabe)

■ Ihr greift das Prinzip "Gegen die Strömung anzukämpfen" an, indem ihr schreibt:

(Kommunisten) "...müssen den Mut und die Fähigkeit haben, im Notfall gegen eine überhandnehmende revisionistische Strömung anzukämpfen." (WoBe 2, S.16)

Wieso diese zweifache Einschränkung dieses Prinzips durch die Hinzusetzung von "im Notfall" (!?) und "eine überhandnehmende"? Prinzipien gelten nicht nur für den Notfall.

■ Eure Thesen zur Kommunistischen Partei sind geprägt vom Eklektizismus:

Wichtige Prinzipien werden nicht genannt (z.B. daß die Partei sich durch Säuberung opportunistischer Elemente sich stärkt), Zusammenhängendes wird auseinandergerissen (z.B. in Punkt 5 wird der demokratische Zentralismus genannt, der nur als organisatorisches Prinzip verstanden wird, in Punkt 10 dann Kritik und Selbstkritik), wichtige Probleme werden übergangen, die im Kampf gegen den modernen Revisionismus (z.B. in der KPCH) große Bedeutung haben (z.B. daß sich die Entartung einer m.l. Partei in Etappen vollzieht)

2) Eure Linie zum Parteiaufbau ist spontane istisch

■ Die ideologische Basis für euer spontaneistisches Parteiaufbaukonzept sehen wir in dem von Foto Cami zitierten Satz:

"Aus den objektiven Bedingungen ... entsteht ein gewisses revolutionäres sozialistisches Bewußtsein." (WoBe 2, S.14)

Erstens ist dieser Satz in "ALBANIEN HEUTE" falsch übersetzt worden. Richtig muß es heißen: "...entsteht ein gewisser Keim revolutionär-sozialistischen Bewußtseins". (siehe beigelegte Berichtigungen).
Zweitens hält diese Stelle ... dem Spontaneismus die Tür offen.
Warum zitiert ihr nicht Lenin, der das klar und deutlich ausdrückt?

Weil ihr mit diesem falsch übertragenen Satz ideologisch vollkommen einverstanden gewesen seid, wie folgende Sätze beweisen:

"Sich selbst allein überlassen, verbleibt dieses Bewußtsein schließlich auf der Stufe des bürgerlichen 'Nugewerkschaftertums'. Es ist die Aufgabe der sozialistischen Agitation und Propaganda... das Bewußtsein der Arbeiterklasse auf immer höhere Stufen zu heben." (WoBe 2, 14)

Das ist falsch!

Damit wollt ihr also wirklich das gegebene Bewußtsein der Arbeiterklasse, das eurem eigenen Eingeständnis nach bürgerlich es, tradeunionistisches Bewußtsein ist, "auf immer höhere Stufen heben", um zu einem sozialistischen Bewußtsein der Arbeiter zu gelangen, womit ihr offensichtlich dem sozialistischen Bewußtsein eine "niedere Stufe" vorausschaltet: die bürgerliche Ideologie als 1. niedere Stufe der sozialistischen Ideologie!

Das ist die Stadientheorie in seiner klassischen Form. (Siehe LW 5,4o2)

Lenin legt demgegenüber gerade auch gegen diese revisionistische Theorie klar, daß die Arbeiterklasse, die sich wohl spontan zum Sozialismus hingezogen fühlt, sich - ebenfalls spontan - der am meisten verbreiteten bürgerlichen Ideologie unterordnet.

"...spontane Arbeiterbewegung ist Tradeunionismus, ist Nur-Gewerkschafterei, Tradeunionismus bedeutet aber eben ideologische Versklavung der Arbeiter durch die Bourgeoisie. Darum besteht unsere Aufgabe, die Aufgabe der Sozialdemokratie, im Kampf gegen die Spontaneität, sie besteht darin, die Arbeiterbewegung von dem spontanen Streben des Spontaneismus, sich unter die Fittiche der Bourgeoisie zu begeben, abzubringen und sie unter die Fittiche der revolutionären Sozialdemokratie zu bringen." (LW 5 "Was Tun?", S.396)

Das ist die Aufgabe der Marxisten-Leninisten, die sozialistische Ideologie im Kampf gegen die Einflüsse aller bürgerlichen, aller opportunistischen Ideologie in die Arbeiterklasse hineinzutragen, den Einfluß des Opportunismus zu zerstören, keinesfalls aber in Anknüpfung daran, ihn "auf immer höhere Stufen zu heben", wie ihr euch ausdrückt.

Ihr überschätzt den objektiven Faktor, was auch folgende Äußerung über den Übergang zwischen der ersten und der zweiten Etappe des Parteiaufbaus zeigt:

"dies geschieht...durch den Umschlag der objektiven Situation des Landes..." (WoBe 2 S.18)

Das ist doch sehr undurchdacht. Was geschieht denn, wenn die Partei erst nach dem "Umschlag der objektiven Situation" gegründet wird? Fällt dann die 1. Etappe des Parteiaufbaus aus?

Wir sind der Meinung, daß die 1. Etappe des Parteiaufbaus hauptsächlich ideologisch-politisch bestimmt ist (das kommt bei euch nicht unmißverständlich zum Ausdruck, im Mittelpunkt steht bei euch die "organisatorische Schaffung" und Sammlung von Kräften bzw. Sicherung und Festigung der Reihen der Partei zu sein.) und der Übergang von der 1. zur 2. Etappe des Parteiaufbaus hauptsächlich von der ideologisch-politischen Reife der Partei abhängig ist (und nicht von der objektiven Situation.)

Die Überschätzung des objektiven Faktors ist bei euch auch für die Bestimmung der 1. Etappe des Parteiaufbaus kennzeichnend. Grundlegend für die Aufgaben in dieser Etappe ist bei euch nicht der konkrete Stand des Kampfes zwischen Marxismus-Leninismus und modernem Revisionismus, sondern -- die Situation des westdeutschen Imperialismus!

"Diese Einschätzung des Anhaltens einer relativen Stabilisierung des westdeutschen Imperialismus ist u.E. außerordentlich grundlegend für die konkrete Bestimmung unserer Hauptaufgaben." (WoBe 1, S.1)

Wir dagegen behaupten, daß unabhängig von dieser oder jener Auffassung der konkreten Lage in Westdeutschland die Schaffung der Kommunistischen Partei die HAUPTAUFGABE darstellt, da es hier keine gibt.

Die Unterschätzung des komplizierten und vielfältigen ideologischen Kampfes gegen den modernen Revisionismus und die Predigt einer Einheit der Zirkel gegenüber den großen pseudomarxistischen Organisationen statt einer bewußten Abgrenzung vor dem Zusammenschluß kommt bei euch in folgendem zum Ausdruck:

"Genossen, setzt euch zusammen und studiert den wissenschaftlichen Sozialismus...hilft mit, jeglichen Revisionismus zu entlarven, verfolgt und beteiligt euch (!) am ideologischen Kampf..." (WoBe 2 S.3)

Diese Menge von Kritikpunkten zeigen unseres Erachtens deutlich, welche Bedeutung dem subjektiven Faktor bei euch zukommt. Und (WoBe 2, 20) dort, wo ihr ausdrücklich auf die Aufgabenbestimmung der theoretischen Arbeit in der gegenwärtigen Phase des Parteiaufbaus bzw. in der Phase des Kampfes zur Schaffung der Partei eingeht, da fehle n zwei wesentliche Aufgaben: der ideologische-politische Kampf gegen den Revisionismus und das Lernen aus Positiven und negativen Erfahrungen der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung, ja es fehlt in euren Publikationen überhaupt ein Hinweis auf die Weltbewegung und den Kampf für ihre prinzipienfeste Einheit.

Und was die Aufgabenbestimmung betrifft, ist uns unverständlich, weshalb i ihr nur Aufgaben auf theoretischem Gebiet genannt habt, nicht aber Probleme der Kader und der Organisation. In diesem Bereich sind doch ebenfalls Probleme zu lösen oder doch aufzuwerfen, ohne auch diese Fragen anzupacken, werdet ihr keine marxistisch-leninistische Linie des Parteiaufbaus entwickeln können.

GdS

(Anmerkung: Die Hervorhebungen in den Zitaten sind, wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, von uns.)

IV.

Anhang

Einige Bemerkungen zum revisionistischen Lehrbuch:
"Grundlagen der marxistischen Philosophie", Moskau 1958,
das von Karuscheit & Co. propagiert wird.

Aus dem Inhalt:

1. Einleitendes
2. Dickste Propagierung des "friedlichen Übergangs" vom Kapitalismus zum Sozialismus
3. Leugnung des Klassenkampfes
4. Propagierung der friedlichen Koexistenz zwischen Kapitalismus und Sozialismus

Fazit

ANHANG

Einige Bemerkungen zum revisionistischen Lehrbuch:
"Grundlagen der marxistischen Philosophie", Moskau 1958,
das von Karuscheit&Co. propagiert wird.

.....

Einleitendes

1. Bekanntlich fand der XX. Parteitag der KPdSU 1956 statt. Danach begann eine hektische Tätigkeit auf allen Gebieten der Theorie, auch auf dem Gebiet der Philosophie. Der XX. Parteitag war quasi das Startsignal, um all jenen Kräften freie Bahn zu geben, die bislang noch im Dunkeln wirkten, Stalin über den Klee gelobt hatten, große Bücher schrieben, die sich "streng nach Stalin" richteten, (obwohl auch in dieser Zeit theoretische Werke mit stark revisionistischen Tendenzen erschienen, war trotzdem immer der große Einfluß Stalins spürbar, der stets wachsam den Marxismus-Leninismus verteidigte, soweit es in seiner Macht stand) nun aber alle Hüllen mehr oder minder offen fallen ließen, um mit ihrer allseitigen Abrechnung mit Stalin und dem Marxismus-Leninismus große Fortschritte zu machen - aber alles unter dem Mantel der "Wissenschaft", ja des "Marxismus".

Ohne ein philosophisches Lehrbuch aus Moskau von 1958 angesehen zu haben, kann ein Marxist-Leninist, der von den Gesetzmäßigkeiten des ideologischen Klassenkampfes ausgeht voraussagen, daß ein solches Lehrbuch mit Sicherheit alles andere als "eine unversöhnliche, kämpferische Haltung gegenüber der bürgerlichen Ideologie, insbesondere dem Revisionismus" ist(!). (Vorwort S.I) Zu einem solchen Unsinn versteigen sich 1974 die Herausgeber Storm-Knirsch!

Wer 1958 eine solche Haltung wirklich einnahm, wurde von den Chruschtschow-Revisionisten aufs grausamste verfolgt oder saß im Kerker oder in der Verbannung, wo das Schreiben von marxistisch-leninistischen Büchern mit Sicherheit unmöglich war!

.....

Im Vorwort versuchen die Herausgeber die allzuoffensichtlichen revisionistischen Thesen des Lehrbuches zu kennzeichnen, um die Neuauflage dieses revisionistischen Machwerks zu rechtfertigen. Dabei verwenden sie folgende Tricks:

- a) wird gesagt, daß die Auflage des Lehrbuches von 1971 "viel schlimmer sei" als die alte von 1958. Wir halten dagegen, daß demnach das Lehrbuch von 1958 offensichtlich viel gefährlicher ist! (Vorwort S.I-II)
- b) die tatsächlich bestehende Position des Lehrbuches von 1958: das Wesen qualitativer Sprünge zu verwischen und stattdessen das "allmähliche" hervorgehoben wird, wird lediglich theoretisch von Storm-Knirsch behandelt, ohne auf die zentrale politisch-ideologische Bedeutung dieser revisionistischen These einzugehen:

Es geht nämlich um die Frage der Notwendigkeit der REVOLUTION auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaft.

STALIN hat im "Dialektischen und historischen Materialismus" glänzend diesen unleugbaren, nur von den Revisionisten und ihren akademischen Zwillingen zu verleugnenden Zusammenhang aufgezeigt - gegen diesen von Stalin ausgearbeiteten Fragekomplex sträuben sich eben beide.

Stalins Größe auf philosophischem Gebiet bestand nicht nur in der exakten und klar gewichteten philosophischen Darlegung, sondern vor allem in dem für die kommunistische und Arbeiterbewegung so wichtigen Fähigkeit die wichtigste gesellschaftliche Bedeutung einer philosophischen Frage aufzuzeigen! Dies sei den Herausgebern ins Buch geschrieben!

c) das Vorwort verkündet weiter, daß die revisionistischen Thesen des Lehrbuches "nicht so schwer wiegen" (S.XIII), da ja "in der Regel" alles richtig sei und das Lehrbuch sich "insbesondere durch eine unversöhnliche, kämpferische Haltung gegenüber dem Revisionismus" auszeichne (S.I)

Falsch sind "nur" die zentralen Fragen zwischen Marxismus-Leninismus und modernen Revisionismus. Wie Staat und Revolution, Krieg und Frieden, Klassenkampf im Sozialismus, die Frage von Quantität und Qualität usw.

Die Revision und Verfälschung eines jeden Punktes für sich würde schon genügen, um das Buch als unbrauchbar abzuqualifizieren, nicht aber für die akademischen Propagandisten des modernen Revisionismus wie Storm-Knirsch.etc.

Nachfolgend kurz die wesentlichen revisionistischen Thesen des Lehrbuches:

2. Dickste Propagierung des "friedlichen Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus"

Auf S.272 wird gesagt:

"Der XX. Parteitag der KPdSU im Jahre 1956 verwies auf die Gesetzmäßigkeiten vielfältiger Formen des revolutionären Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus."

Wem ist es nicht bekannt, daß auf dem XX. Parteitag der "friedliche Übergang" als "Möglichkeit" des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus hervorgehoben und die Notwendigkeit der Zerschlagung des Staatsapparates gelehrt wurde.

Lenin hat wiederholt die Lehre von Marx/Engels über die gewaltsame Revolution und die Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates, über die Diktatur des Proletariats gegen die opportunistischen Verfälschungen des Marxismus verteidigt, indem er das Zerbrechen der bürokratisch-militärischen Maschinerie als die Hauptlehre des Marxismus bezeichnet:

"Die Ablösung des bürgerlichen Staates durch den proletarischen ist ohne gewaltsame Revolution unmöglich."

(Lenin, "Staat u.Revolution" S.24)

"Der Marxsche Gedanke besteht darin, daß die Arbeiterklasse 'die fertige Staatsmaschine' zerschlagen, zerbrechen muß und sich nicht einfach auf ihre Besitzergreifung beschränken darf."(ebenda S.40)

"..die bürokratisch-militärische Maschinerie zu zerbrechen ist, kurz ausgedrückt, die Hauptlehre des Marxismus von den Aufgaben des Proletariats in der Revolution gegenüber dem Staat.." (ebenda S.40/41, Unterstr.v.v.)

Hier wird dem Opportunismus keinerlei Spielraum gelassen für seine Verfälschungen des Marxismus wie: "allmählicher Übergang", "allmäßliches Absterben", "friedlicher Übergang" oder "vielfältige Formen des Übergangs" zum Sozialismus. Wer solchen Revisionismus unkritisch propagiert, wie Storm-Knirsch etc. muß es sich gefallen lassen, daß man sie in dieselbe Ecke stellt.

- Weiter wird in dem Buch Revisionismus propagiert: in der Kernfrage der Revolution, der Frage der NEGATION, der ZERSTÖRUNG (S.310 ff):

Engels lehrt, daß man "nicht in beliebiger Weise zerstören" soll, aber worauf es ankommt ist doch, daß man nicht daraus schließen darf, daß nicht zerstört werden darf!

Daher ist das langatmige Beispiel mit der Negation der Knospe durch die Blüte revisionistisch:

"Man kann natürlich eine Knospe abreißen und verbrennen; das ist auch eine Negation, jedoch eine solche die zerstört, nicht aber die Bedingungen für ein normales Wachstum der Pflanze schaffte." (Unterstr.v.V.)

Revisionistisch deshalb, wenn man es etwa auf die Frage des Staatsapparates anwendet: Der alte Staatsapparat muß völlig, von oben nach unten und von unten nach oben, also ABSOLUT zerstört werden, der neue Staatsapparat des Proletariats ist völlig anders.

Diese marxistisch-leninistische These wird hier von den Revisionisten NICHT erwähnt, ja sie wird faktisch mit hergeholt Beispielen angegriffen und verleumdet! (s.dazu auch S.16 dieser "Materialien Nr.")

- Reden die Verfasser des revisionistischen Lehrbuches gar über die Negation in der Kunst und Kultur, verschleiern sie mit ihrem Wortschwall den Klassencharakter der bürgerlichen Kunst und Kultur, anstatt den Abgrund zwischen den Klassen und seine Wiederspiegelung in der Kunst und Kultur aufzudecken und aufzuhellen.

Unter ihrer "Negation" verstehen sie:

"Elemente allgemein menschlichen Inhalts(der 'großen' Dichter der Bourgeoisie) zu bewahren, und man dürfe die Arbeiterklasse nicht vom reichen Kulturerbe der Vergangenheit isolieren." (S.313)

Dieses über den Klassen stehende revisionistische Gedanken-gut wurde von Lenin kritisiert, der sagte:

"..(Wir entnehmen) jeder nationalen Kultur nur ihre demokratischen und ihre sozialistischen Elemente; entnehmen sie nur und unbedingt als Gegengewicht zur bürgerlichen Kultur.." (LW 20, S.4-17)

- Übertragen die revisionistischen Verfasser ihre 'dialektische Negation' auf das Alltagsleben, wie etwa auf die Rolle der "Kritik schlechthin", wie bei folgendem Zitat:
"Wahrhaft(e) Kritik negiert nicht nur entschieden das Schlechte, sondern trägt auch dazu bei, sich davon frei zu machen, weist dem Kritisierten den weiteren Weg(!)". (S.313)

muß man feststellen, daß dies ebenfalls revisionistischer Unsinn ist, etwa wenn es um die marxistisch-leninistische Kritik am Kapitalismus und Revisionismus geht!

3. Leugnung des Klassenkampfes

Die Herausgeber Storm-Knirsch etc. verweisen in ihrem Vorwort ferner darauf, daß das Buch die klassenmäßigen Gegensätze und Widersprüche im Sozialismus leugnet.

Da aber die Frage der DIKTATUR DES PROLETARIATS die Kernfrage des Marxismus-Leninismus ist, bedeutet eine Verfälschung dieser Frage auf philosophischem Gebiet keine "Kleinigkeit", (es wird eben der Kern verfälscht) wie es Storm-Knirsch etc. hinstellen, so daß man nicht Seite Seitenzahlmäßig sagen kann, daß die Hauptseite des Buches richtig sei, die Fehler "nicht so schwer wiegen" (S.XIII).

4. Propagierung der friedlichen Koexistenz zwischen Kapitalismus und Sozialismus

Die im Vorwort richtige Kritik an der revisionistischen These des Lehrbuchs, daß Kriege nun "nicht mehr unvermeidbar seien" ... "Seit der Sozialismus zu einem Weltsystem geworden ist und sich das Kräfteverhältnis in der Welt zugunsten der Kräfte des Friedens und des Sozialismus verändert hat, ist die These von der Unvermeidlichkeit von Kriegen nicht mehr richtig, obgleich der Imperialismus noch auf einem bedeutenden Teil der Erde herrscht... Aber Kriege sind keine unvermeidlichen Gesetzmäßigkeiten mehr, weil sie der organisierte Kampf der Friedenskräfte zu verhüten vermag" (S.369)

ist für uns eine weitere Kernfrage des politisch/ideologischen Kampfes zwischen Marxismus-Leninismus und modernen Revisionismus. Also allein schon dieser Punkt würde genügen, um das Lehrbuch als unbrauchbar abzuqualifizieren.

• • •

Zum Abschluß sei gesagt, daß Mao Tse-tung öfters zitiert wird, kann denjenigen nicht verwundern, der sich über die Stoßrichtung der philosophischen Schriften Mao Tse-tungs in den dreißiger Jahren Gedanken gemacht hat. Sie sind gegen den DOGMATISMUS gerichtet und passen daher ins theoretische Konzept der Revisionisten 1958/59 noch hinein, als die politischen Widersprüche mit Mao Tse-tung noch nicht so groß waren, daß man seinen Namen nicht mehr erwähnen wollte. Das aber nur nebenbei!

Fazit:

Unter dem Deckmantel "endlich Wissenschaftlichkeit" wird von Storm-Knirsch, Karuscheit & Co, die das Lehrbuch propagieren versucht, die Revolutionäre und Marxisten-Leninisten davon abzuhalten die KLASSIKER des Marxismus-Leninismus zu lesen, stattdessen empfehlen sie die "strenge Wissenschaftlichkeit" der Ideologie des modernen Revisionismus und zeigen damit, daß sie Wasserträger des modernen Revisionismus sind!

I_N_J_U_N_G_S_T_E_R_Z_E_I_T_S_I_N_D_E_R_S_C_H_I_E_N_E_N :

● GEMEINSAME STELLUNGNAHME

der Redaktionen ROTE FAHNE (Zentralorgan der MLPÖ),
WESTBERLINER KOMMUNIST und GEGEN DIE STRÖMUNG:

GEGEN DIE STRÖMUNG Nr. 6:

KRITIK AM DREI-WELTEN-SCHEMA DENG HSIAO-PINGS

56 Seiten, DM 1,50

GEGEN DIE STRÖMUNG Nr. 7:

KRITIK AN DER REVISIONISTISCHEN LINIE DES XI. PARTEITAGS
DER KP CHINAS

87 Seiten, DM 2,50, 2. Auflage

● ROTE FAHNE , ZENTRALORGAN der MLPÖ, Nr. 166:

- Artikel der Zeitung "A CLASSE OPERARIA", Zentralorgan der KP BRASILIENS:

DIE DREI-WELTEN-THEORIE IST KONTERREVOLUTIONÄR UND MUß
ENTSCHEIDEN BEKÄMPFT WERDEN!

- Im Anhang:

EINE THEORIE RESTLOSER KAPITULATION VOR DER BOURGEOISIE

Aus der Rede von Mehmet Shehu, Mitglied des Politbüros des ZK der PARTEI der ARBEIT ALBANIENS und Vorsitzender des Ministerrats der Sozialistischen Volksrepublik Albanien, 28. Nov. 1977

5 ö.S., DM 0,75

● THEORIE UND PRAXIS DES MARXISMUS-LENINISMUS , Nr. 1 :

ÜBER DEN KAMPF DER KP BRASILIENS GEGEN IMPERIALISMUS UND
REVISIONISMUS -DOKUMENTE-

Herausgegeben vom MLSK, WIEN

124 Seiten, ö.S. 10 , DM 1,50

● Mai 1978:

GEGEN DIE STRÖMUNG:

DER KAMPF GEGEN DEN WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS UND DIE
REVISIONISTISCHE LINIE DER KP CHINAS

Broschüre 34 Seiten, DM 0,50

● FLUGBLATT von GEGEN DIE STRÖMUNG:

TOD DEM WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS, MILITARISMUS UND
REVANCHISMUS

Neueröffnung Buchladen Georgi Dimitroff

Die Eröffnung eines politischen Buchladens, der sich die Aufgabe gestellt hat, den Kampf gegen Imperialismus und Faschismus, insbesondere gegen den westdeutschen als unserem unmittelbaren und hauptsächlichen Feind und Unterdrücker, zu unterstützen, macht es vor allem erforderlich, die Frage nach seiner Notwendigkeit, seiner Linie, seinen Vorstellungen und Zielen aufzuwerfen.

Es gibt nun in Frankfurt, und ähnlich in anderen Städten Westdeutschlands, bereits bestimmte Typen von Buchhandlungen, die einen "linken" Anspruch haben oder zumindest hatten.

Zwei Extreme lassen sich feststellen. Zum Einen die Buchläden von KPD/ML und KPD oder die Büros des KBW etc., die sich dadurch auszeichnen, daß dort jeweils nur ihre bzw. die ihnen genehmten Veröffentlichungen erhältlich sind. Das führt dazu, daß jeder, der sich allseitig informieren will, sich die Hacken abläuft, um etwa die Zentralorgane der verschiedenen politischen Organisationen zu erhalten. Eine solche Vorstellung von Buchläden spiegelt im Grunde die Haltung dieser Organisationen wider, jeder wirklichen Auseinandersetzung mit anderen politischen Meinungen aus dem Weg zu gehen. Sie müssen ihr aus dem Weg gehen, da eine offene ideologische Debatte als Gefahr für den Bestand der eigenen Organisation angesehen wird.

Das andere Extrem sind jene Buchläden, die scheinbar "unparteiisch" sind, in irgendwelchen Ecken, wenn man Glück hat, auch diese oder jene revolutionäre oder marxistisch-leninistische Zeitschrift auslegen, ansonsten aber zu bürgerlichen, spontaneistischen, individualistischen oder wie in Frankfurt etwa das "Libresso" zu sozialfaschistischen und extrem chauvinistischen Buchläden degeneriert sind. Hinter der angeblichen Unparteilichkeit und der Beteuerung, man habe "keine Linie", versteckt sich in der Praxis eine eindeutig ihrer meist ultrareformistischen Linie folgende Auswahl der angebotenen Bücher und Publikationen.

Der Buchladen GEORGI DIMITROFF macht es sich demgegenüber zur Aufgabe, diese beiden falschen Konzepte zu verwerfen. Er nimmt einen klar parteilichen Standpunkt ein, auf der Seite des Kampfes der Arbeiterklasse und der Völker aller Länder, und er wird alles das in den Vordergrund stellen, was den Kampf gegen Imperialismus und Faschismus wirklich unterstützt. Daher wird er in internationaler Hinsicht und in Westdeutschland nicht die opportunistischen, sondern die revolutionären und die marxistisch-leninistischen Kräfte hervorheben und propagieren.

Gleichzeitig stellt sich der Buchladen die Aufgabe, so gut wie möglich die türkischen, palästinensischen, italienischen Arbeiter und Studenten usw. in der Bundesrepublik mit Büchern und Publikationen in ihrer Sprache zu versorgen und damit eine - nicht zufällige - Lücke in Westdeutschland schließen zu helfen. Andererseits soll gerade auch unter den westdeutschen Linken zunehmend die Bedeutung des am Kampf gegen Imperialismus und Faschismus orientierten Internationalismus klargemacht werden, durch Informationen, Ausstellungen und durch Unterstützung entsprechender Komitees in Westdeutschland - der Freundschaftsgesellschaft des deutschen und des spanischen Volkes, des Palästinakomitees, des Ost-Timor-Komitees usw. -, sowie der ausländischen antiimperialistischen und antifaschistischen, sowie der marxistisch-leninistischen Organisationen - der ATÖF und der ATIF in Westdeutschland, der TKP/ML in der Türkei, der MLPÖ in Österreich, der UDP und der PCP(R) in Portugal, der FRAP und der PCE/ML in Spanien, der persischen Genossen, der brasilianischen und chilenischen Volksfronten und der KP Brasiliens und der Revolutionären KP Chiles usw. -, und durch brüderliche Solidarität mit der sozialistischen VR Albanien und der sie führenden Partei der Arbeit Albaniens.

Dennoch vertritt der Buchladen GEORGI DIMITROFF die Auffassung, daß die fortschrittlichen und revolutionären Genossen sich auch unbedingt ein Bild über den Opportunismus machen und dazu die verschiedenen Standpunkte innerhalb der "linken" Bewegung kennenlernen müssen. Daher sind auch opportunistische Presseorgane so gut wie vollzählig vorrätig - bzw. werden auf jeden Fall besorgt -, auch wenn wir sie nicht in den Vordergrund stellen und propagieren werden.

Den Boykott der Opportunisten gegenüber dem Kampf und den Publikationen der ausländischen revolutionären Organisationen zu durchbrechen und in Westdeutschland den Kampf gegen Imperialismus und Faschismus zu unterstützen betrachtet der Buchladen GEORGI DIMITROFF als seine wesentlichen Aufgaben.

Buchladen Georgi Dimitroff

Politischer Buchladen zur Unterstützung des Kampfes gegen Imperialismus und Faschismus



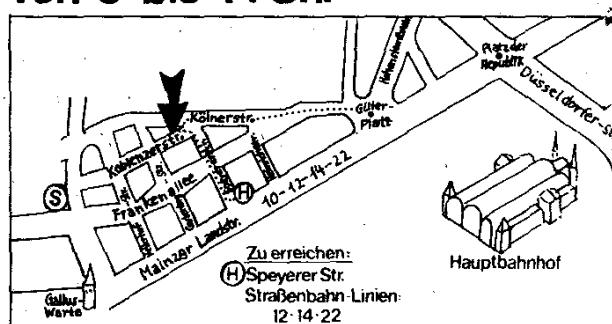
Georgi Dimitroff entlarvt
Imperialismus und Faschismus 1933

In deutscher, türkischer sowie in anderen Sprachen erhältlich:

- Antiimperialistische Literatur insbesondere über den westdeutschen Imperialismus
- Antifaschistische Literatur
- Werke von Marx, Engels, Lenin, Stalin
- Werke von Mao Tse-tung und Enver Hoxha
- Literatur aus Albanien und China
- Schriften der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
von 15.30 bis 18.30 Uhr
Samstag
von 9 bis 14 Uhr



Koblenzer Str. 4 (Im Gallusviertel) Frankfurt/Main